

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

18.9.1927 (No. 258)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Bezugspreis: monatlich M. 2,20 (incl. Post). In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1,90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2,10 (incl. Post). Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. **Einzelverkaufspreise:** Werkausgabe 10 Pf., Sonntag 15 Pf., Anzeigenteil 30 Pf., Beilage M. 1, an erster Stelle M. 1,20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtabholung der Zeitung, bei gerichtlicher Zwangsversteigerung und bei Konturaten außer Kraft tritt. Verlagsort: Karlsruhe i. B., Dillstraße 1. Verlagsleitung: Unterhaltung, Sport, Frauen, Wandern, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptredaktion: Dr. v. Loez, Verantwortlich für Politik: Dr. Hof, für den Nachrichtenteil: Dr. M. Degen, für den Handel: Dr. G. Ruppel, für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Dr. G. Gerhardt, für Feuilleton und Pyramide: Karl Jodo, für Kunst: Anton Rudolph, für Literatur: Dr. G. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. F. Müller, Karlsruhe, Alsterstraße 4. Berliner Redaktion: Dr. J. Jäger, Berlin-Sigelin, Gedankstraße 17. Telefon Nr. 1119. Für unregelmäßige Abonnements übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Eine dramatische Sitzung des Völkerbundsrats.

Erregte Debatten um den ungarisch-rumänischen Konflikt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Dr. E. S. Genf, 17. Sept.

Der Völkerbund hat wieder einmal einen seiner ad hoc seltenen großen Tage hinter sich. In zwei dramatisch bewegten Sitzungen behandelte der Rat in voller Öffentlichkeit den ungarisch-rumänischen Schiedsgerichtskonflikt. Dieser Streit wurde bekanntlich im März dieses Jahres zum ersten Male vom Rat behandelt. Damals wurde beschlossen, einen dreigliedrigen Ausschuss einzusetzen, bestehend aus den Vertretern Englands, Japans und Chiles, der versuchen sollte, die Parteien zu einem Kompromiß zu bringen, und wenn dies nicht möglich wäre, dem Räte den Vorschlag über die weitere Behandlung der Frage zu unterbreiten.

Nach langwierigen Verhandlungen hat es sich als unmöglich erwiesen, zu einer gütlichen Vereinbarung zu kommen und deshalb sah sich dieser Ausschuss veranlaßt, dem Rat einen Vorschlag für die Liquidierung des Streites zu unterbreiten. Als man dann allerdings gestern zuerst gerüchteleise und heute in aller Form den Inhalt dieses Vorschlages erfuhr, da konnte man sich einer gewissen Enttäuschung nicht erwehren, und man konnte nur schwer glauben, daß sich der Völkerbundsrat diese Empfehlung zu eigen machen werde.

Der Streit geht bekanntlich zurück auf die Abberufung der beiden rumänischen Richter in dem ungarisch-rumänischen Schiedsgericht durch ihre Regierung. Rumänien wollte auf diese Weise die Tätigkeit des Gerichtes lahmlegen, da es mit dessen Entscheidung gegenüber den Klagen ungarischer Ötantien über die Enteignung auf Grund der rumänischen Agrarreformgesetzte nicht einverstanden ist. Rumänien bestritt überhaupt die Zuständigkeit dieses Gerichtes, durch den Trianon-Vertrag eingesehten Schiedsgerichtes.

Ungarn verlangte, daß nun der Völkerbundsrat, wie es in dessen Kompetenz steht, die Ernennung zweier Richter vornehme, um das weitere Funktionieren des Gerichtes zu gewährleisten. Der Vorschlag des Dreier-Komitees war nun zwar bereit, die Ernennung vorzunehmen, aber er machte ihn von verschiedenen Voraussetzungen abhängig, die nicht weniger bedeuten, als daß Ungarn die Gültigkeit der rumänischen Agrarreformgesetzte auch für ungarische Ötantien in Rumänien anerkenne, was bekanntlich bedeutet, daß die Enteignung soziallagen eutschiedigungslos vorgenommen werden kann. Durch die Zustimmung Ungarns würde natürlich auch das Gemischte Schiedsgericht gebunden, mit anderen Worten,

der Vorschlag des Komitees gibt zwar in der Form Ungarn Zustimmung, materiell aber erlangt Rumänien genau das, was es gefordert hat: die Enteignung der ungarischen Ötantien gegen einen Pappentitel.

Sollte sich Ungarn weigern, diesen Prinzipien des Vorschlages zuzustimmen, dann soll der Rat nach dem Vorschlag des Ausschusses auch darauf verzichten, zwei Ersatzrichter für das Schiedsgericht zu ernennen. Es war zum vornherein klar, daß Ungarn auf das schärfste gegenüber diesem Vorschlag opponieren würde, und in der heutigen Vormittagssitzung vertrat auch Graf Apponyi im Namen Ungarns in einer wohl angelegten Rede den Standpunkt seines Landes. Ungarn ist bereit, die Kompetenzfrage, d. h. ob das Gemischte Schiedsgericht befähigt ist, die Klagen der ungarischen Ötantien entgegenzunehmen, dem Hoager Gerichtshof oder irgend einem anderen zu bildenden Schiedsgericht zu unterbreiten. Es kann aber nicht zutreffen, daß eine politische Behörde, wie sie der Rat des Völkerbundes darstellt, eine rechtlich bindende Interretation anstellt.

Gerade diese richterliche Entscheidung lebte aber Rumänien ob. Es stimmte dem Bericht des Komitees zu und verlangte dessen Durchführung, wobei es vor allem ins Feld führte, daß Rumänien keinem Gerichtshof, möge er bestellt sein, wie er wolle, ein Urteil über seine Agrarreformgesetzte zuerkennen würde, weil das die tiefsten Lebensinteressen seines Landes berührt.

Bis zu diesem Punkte gingen die Verhandlungen einem großen Zivilprozeß, nun wurden sie dramatisch. Nacheinander ergriffen Chamberlain, Paul-Boncour, Stresemann, der Präsident Willégas und die Vertreter der beiden Parteien das Wort.

Immer leidenschaftlicher wechselte Rede und Gegengrede, bis schließlich der rumänische Vertreter Titulesku nach einer ebenso arros-

gantem wie hohnvollen Gegengrede dem alten Apponyi ins Gesicht schlenkerte: „Ich habe nun genug von dieser Diskussion, die nun schon allzulange andauert hat. Ich verlange, daß der Rat des Völkerbundes den Vorschlag seines Komitees genehmigt.“

In der allgemeinen Erregung ob dieses starken, an Gebräuche auf dem Balkan erinnernden Tones verfiel der Präsident die Sitzung auf Montag, ohne daß eine Entscheidung gefaßt worden wäre.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alle die verschiedenen Argumente anzuzählen, die im Verlaufe der Debatte geäußert wurden. Wir möchten nur erwähnen, daß sich Minister

Stresemann
im Gegensatz zu Chamberlain und Paul-Boncour sehr lebhaft der ungarischen These annahm und u. a. die grundsätzliche Frage aufwarf, ob ein Staat deshalb die Schiedsgerichtsentscheidungen ablehnen könne, wie Rumänien dies getan habe, weil es befürchtet, diese Entscheidungen könnten angeblich oder tatsächlich eigene Lebensinteressen verletzen. Bekannt man sich zur Schiedsgerichtsentscheidung des Völkerbundes doch tun, so könne man nicht bloß dann die Entscheidungen eines Schiedsgerichtes akzeptieren, wenn sie zum eigenen Vorteil ausfallen.

Demgegenüber vertrat **Chamberlain** eine immerhin etwas eigenartige Auffassung, als er meinte, die Einholung eines Gutachtens des Hoager Gerichtes, wie sie Apponyi und Stresemann vorschlagen haben, wäre nur möglich, wenn Uebereinstimmung unter den Parteien herrsche. Wie wir uns erinnern, war England in dieser Richtung von weniger Struvelen geplant, als es ein Gutachten des Hoager Gerichtes gegen die ausbrüchliche Eintracht der Türkei im Moskaukonflikt forderte und auch auszuhandeln erhielt!

Noch keine Entscheidung über die franz-russischen Beziehungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 17. Sept.

Sowjet-Rußland hat es noch einmal geschafft, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich hinauszuschieben, indem es Frankreich einen Vorschlag eines gemeinsamen Nicht-Angriffspaktes machte, der dem heutigen Ministerrat zur Beratung vorlag. Dieser Vorschlag ist an und für sich nicht neu, denn Rußland hat einen gleichen Vorschlag bereits am 29. Oktober 1924 gemacht. Wenn im heutigen Ministerrat noch keine Entscheidung über die Abberufung Ratowstons getroffen wurde, so soll damit dokumentiert werden, daß man vorläufig Briand noch freie Hand lassen will. Grundfähig scheint die Abberufung Ratowstons beschlossene Tatsache zu sein, aber die neuen Verhandlungen werden ihm wohl noch Gelegenheit bieten, seine Abberufung hinauszuschieben.

Man weiß selbst in gut unterrichteten Kreisen noch nicht genau, was eigentlich hinter diesem russischen Vorschlag steht; sicherlich aber wird Frankreich darauf bestehen, daß dieser Vorschlag Rußlands dann auch auf Polen ausgedehnt wird. Die Reichsblätter bedauern heute abend, daß die Entscheidung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland noch einmal hinausgeschoben wurde. Das „Journal des Débats“ erblüht darin lediglich ein Zeichen der Schwäche, die Rußland zweifellos stark gegen Frankreich ausnützen würde.

Briand kehrt morgen früh nach Genf zurück. Der nächste französische Ministerrat findet erst am 30. September statt.

Amerikanische Gabe für die Hindenburgspende.

WTB. Berlin, 17. Sept.

Dr. med. h. c. Henry Heide aus Newporf, einer der größten Bombenfabrikanten Amerikas, der vor wenigen Tagen vom Reichspräsidenten empfangen worden war, und dem zu Ehren der Reichstänzer ein Frühstück gegeben hatte, hat dem Reichspräsidenten kurz vor seiner Abreise aus Deutschland mit dem Danke für die herzliche Aufnahme einen bedeutenden Geldbetrag für die Hindenburgspende übersandt. Bekanntlich hat Henry Heide als gebürtiger Westale sich sowohl während des Krieges wie in der Nachkriegszeit große Verdienste namentlich um die durch die Quaker organisierte deutsch-österreichische Hilfe erworben.

Eine Verschwörung in Lissabon aufgedeckt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Madrid, 17. Sept. (United Press.)

Meldungen aus Lissabon besagen, daß heute eine Anzahl Offiziere und Zivilpersonen von der Polizei verhaftet wurden. Sie stehen im Verdacht, einen Umsturz geplant zu haben. Die Regierung hat die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Verschwörung zu verhindern.

Madrid, 17. Sept. (United Press.)
Meldungen aus Lissabon besagen, daß die Polizei in Verfolgung ihrer Maßnahmen gegen die Verschwörung alle Autohaufsture in Lissabon anhält und anordnet, daß sie sofort in die Garagen zurückkehren.

Die Amerikaner in Paris.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 17. Sept.

Fortgesetzt treffen noch weitere Extrazüge mit amerikanischen Legionären in Paris ein. Die Staatsbahn hat heute allein 40 Sonderzüge abfertigen müssen. Ein Teil der Amerikaner ist in Uniformen ausgeschifft worden. Er hat Prüsel besucht und traf heute mittig in Extrazügen auf dem Nordbahnhof ein. Das Wetter ist sehr unglücklich, es regnete fast den ganzen Tag. Heute morgen fand eine Erinnerungsfeier zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Amerikaner auf dem großen Friedhof in dem Pariser Vorort Suresnes statt. Sehr viele Legionäre aber benutzten die Gelegenheit, um sich in Paris gründlich zu entschädigen für die „Trockenheit“ in Amerika. Man hat in Paris lange nicht so viele Verurteilungen gesehen wie in diesen Tagen, wo mehr oder weniger größere Truppen stark angeheerter amerikanischer Legionäre über die Boulevards ziehen und die Passanten belästigen.

Das Erdbeben an der Krimküste.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Moskau, 17. Sept. (United Press.)

Im Laufe der Nacht haben sich an der Küste der Krim, offenbar infolge des Seebebens, über dem Meer Lichter und Flammen gezeigt. Auch in der Südrim sind neue Erdstöße erfolgt, welche zwei Tote und mehrere Verwundete gefordert haben. Die Gesamtzahl der Todesopfer des Erdbebens beträgt nunmehr etwa 30. Mehr als 400 Personen sind verletzt worden.

Durch Botungen ist festgestellt, daß der Meeressboden sich südlich von der Krimküste an einzelnen Stellen bis zu 21 Meter gesenkt hat. Die Regierung läßt die Sanatorien und Ferienheime an der Krimküste räumen, auch werde keine Erlaubnis mehr für Heide in die Krim erteilt. Krow hat eine Infektionsreihe in die heimgekehrten Gebiete unternommen.

Der jüngste Ozeanflugversuch gescheitert.

(Eig. Aabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Dublin, 17. Sept. (United Press.)

Der Pilot Macintosh, der am Freitag mitag zu seinem Atlantikflug aufgestiegen ist, wurde durch die über dem Ozean herrschende ungünstige Wetterlage zur Umkehr gezwungen. Die „Prinzeß Kenia“ landete gestern abend 7,30 Uhr bei Berle Strand Ballybunion in der Mündung des Shannon. Die Landung ging glatt vonstatten.

Dublin, 17. Sept. (United Press.)
Der Pilot der „Prinzeß Kenia“, Macintosh, und sein Begleiter Fitzmaurice, besichtigten heute ihr Flugzeug und stellten fest, daß der Motor einwandfrei arbeitet und das Flugzeug auch sonst keinen Schaden erlitten hat. Sie sind nach wie vor entschlossen, den Flug über den Ozean zu wagen, und waren eine günstigere Wetterlage ab. Macintosh erklärte: „Unserer Maschine ist in besserer Ordnung und wir werden, sobald das Wetter es zuläßt, wieder zum Ozeanflug aufsteigen.“

Die amerikanischen Weltflieger auf der Heimreise.

Los Angeles, 17. Sept. (United Press.) Die Weltflieger Brod und Schlee sind heute an Bord des Dampfers „Korea“ nach San Franzisko abgereist.

Tannenberg.

Zur Feier der Einweihung des deutschen Nationaldenkmals auf dem Schlachtfelde bei Hohenstein.

Heute wird in Gegenwart des Reichspräsidenten-Feldmarschalls, des Siegers aus den Augusttagen von 1914, auf Ostpreußens historischem Felde das Denkmal eingeweiht, das deutsche Dankeschuld und deutsche Opferwilligkeit, dankbare Erinnerung und ehrendes Gedenken denjenigen errichtet, die mit ihrem Leibe den Heimatboden vor der heranbrausenden slawischen Flut deckten und ihren Feinden mit ihrem Blut und ihrem Leben besiegelten. Das Denkmal, zu dem vor drei Jahren durch Hindenburg der Grundstein gelegt wurde, soll den Gefallenen zum dankbaren Gedächtnis, den Lebenden zur Ermahnung und den kommenden Geschlechtern zur Mahnung dienen, es soll damit zu einem wahren Nationaldenkmal werden. Ist die Teilnahme Hindenburgs an der heutigen Feier, als des Mannes, dem wir die ersten grundlegenden Siege im Osten verdanken, eine Selbstverständlichkeit, so zeigt auch die Anwesenheit des Reichspräsidenten an dem Gedenktag, daß es sich hier um eine Sache des ganzen Volkes handelt, wenn auch in Verkennung nationaler Pflichten wieder einmal bestimmte Kreise unseres Volkes aus Parteiverhaslichkeit und als Opfer parteipolitischer Selbstverheerung eine Teilnahme an der Feier abgelehnt haben.

Tannenberg ist uns aus der Geschichte bereits aus früheren Jahrhunderten bekannt. Ein Wort — wie Hindenburg in seinen Erinnerungen sagt — voll häßlicher Erinnerungen für deutsche Ordensmacht, ein Jubelruf slawischer Truppen, war es doch hier, wo am 15. Juli 1410 der Deutsche Ritterorden, der so Unvergleichliches für die Verbreitung deutscher Kultur im Osten getan hat, den Streichen der übermächtigen Polen und Litauer erlag. Fünfhundert Jahre später sollte der Name Tannenberg erneut vor das Licht der Geschichte treten, diesmal aber, um strahlenden Ruhmesglanz über die Stätten deutscher Vergangenheit zu gießen, auf denen durch überlegene Geisteskraft und deutschen Heldennut, durch Strategie und Handeln die russischen Horden in ein „Nichts“ verwandelt wurden.

Die planmäßige Stärke der Deutschen in ganz Ostpreußen betrug in jenen Tagen 210 000 Mann mit 600 Geschützen, die Effektivstärke war indessen um die in den blutigen vorausgegangenen Kämpfen bei Stallupönen und Gumbinnen eingetretenen Verluste entsprechend schwächer. Brave West- und Ostpreußen waren es in erster Linie, die hier ihren Heimatboden verteidigten und durch würdige Gegenwehr den Verlauf der Kriegsgeschichte und dadurch auch den der Weltgeschichte auf das nachhaltigste beeinflussen sollten. Hindenburg, aus der Reihe des angehenden „Lebensabends“ aufgetaucht, erstand in kritischer Stunde auf dem Operationsfeld — das auch seine Heimat ist, 800 000 Russen mit 1700 Geschützen stehen ihm mordend, ferozend und brandend als russische Karem-Armee unter Samsonoff und als Njemen-Armee unter Rennenkampf gegenüber. Der Feldherr erwägt, rechnet und kommt zu dem Schluß: Erst Samsonoff im Süden, dann Rennenkampf im Norden. Aber „nicht mit einfachem Siege, sondern mit Vernichtung müssen wir Samsonoff treffen, denn nur dadurch bekommen wir die Hände frei gegen Rennenkampf.“ — „Also ganzes Handeln!“ Zwar erkennt er die Uebermacht des Feindes, aber „wer in die Rechnung des Krieges nur die sichtbaren Werte einsetzt, rechnet falsch. Ausschlaggebend sind die inneren Werte des Soldaten. Auf diese habe ich mein Vertrauen.“ Der düstern Masse Samsonoffs will Hindenburg zunächst nur eine dünne Mitte gegenüberstellen. Dann soll die ganze Arbeit und die russischen Massen einfallen. „Ich sage dünn, nicht schwach“, schreibt der Sieger von Tannenberg in seinen Erinnerungen, „denn Männer sind es mit klästerlichem Glauben und klästerlichem Willen. An ihrem Rücken die Heimat, Weib und Kind, Eltern und Geschwister, Haß und Gut. Mag unsere Mitte sich biegen — wenn sie nur nicht bricht.“ So gewinnt denn wieder einmal in der Kriegsgeschichte der Gedanke von Cana kritisches Leben, jener Plan des Feldherrn, der auf die Flanken des Feindes späht und dort nicht in der Front Entscheidung durch Vernichtung sucht. Was auf dem Spiele stand, wissen sie alle, die hier mit ebrenem Griffel Weltgeschichte schreiben. Hindenburg selbst faßt es mit kurzen

Worten zusammen: „Nur durch Vernichtung können wir das alte Preußenland befreien, nur so gewinnen wir Freiheit für weitere Taten, die man noch von uns erwartet, nämlich für das Eingreifen in den mächtig entbrennenden Entscheidungskampf zwischen Rußland und unserem österreichisch-ungarischen Verbündeten in Galizien und Polen.“ — Das war das Große der erwartenden Auswirkungen, daß sich ein entscheidender Sieg in Ostpreußen ohne weiteres auf die anderen Kriegsschauplätze — in erster Linie auf das schwer bedrohte, reiche und für unsere Kriegslösung unentbehrliche Schlesien übertrug, sodann aber auch in politischer Hinsicht auswirken mußte.

So hob denn das Ringen an, das militärisch als Einzelhandlung betrachtet, die höchste Meisterleistung der deutschen Strategie in der Beherrschung und Ausnutzung der inneren Linie zeigt. Auf ihr baut sich die Gedankenwelt Hindenburgs als Schüler der großen Lehren von Clausewitz auf. Mit der Sicherheit des Genies zieht der Feldherr seine Kreise, rechnet und berechnete er seine Tugenden und läßt mit der ganzen Erbarmungslosigkeit des ehernen Rufs den Ring der deutschen Truppen um die Maren-Armee Samsonoffs zusammenschließen. Nicht volle Tage dauerte das Ringen. Der Sonnenanfang des 24. August steht den Beginn der Schlacht, die sich nun, mehrfach von schweren Krisen durchzogen, bis zum 31. August hinzieht. Unfassbar, was schon hier der Feldherr mit seinen Getreuen im engeren und weiteren Kreise durchlebt. Aber was auch geschieht: Immer bleibt es sein Leitstern: Angriff — Angriff und unmissendes Handeln — denn „die Zeit des Wartens und der Vorbereitung ist vorüber“. Schnell wächert der Friedenssoldat zur Größe des Feldherrn. Am 26. Aug. erreicht die Krise der Schlacht ihren Höhepunkt, der Befehl, der ihr zu begegnen sucht, lautet: „Um 4 Uhr morgens antreten und mit größter Energie handeln. Der Erfolg dieser zielbewußten Führung ist ein durchschlagender, und so bringt der 27. August mit der Klärung der Lage den kategorischen Befehl zum Einkreisen der Kernmasse des Gegners, seines XIII. und XV. Armeekorps. Die Bewegungen am 28. Aug. vollziehen sich planmäßig, planmäßig sieht der 29. August den Hauptteil der russischen Maren-Armee bei Hohenstein in der endgültigen Vernichtung anheimfallen, der Ring schließt sich. Verzweifelt sucht Samsonoff, der Armeeführer, selbst den Tod. Repetito historiam! So rundet sich das Bild. Schon suchen große Gefangenenkolonnen sich dem Kessel zu entwinden, in den die Feuerrohre der Artillerie Verderben speien, schon gestattet die Lage der deutschen Führung, Truppen aus der Front herauszuziehen und sie der im Norden immer drohenden verbesserten Maren-Armee unter Kennen-kampf entgegenzusetzen. Der 30. August bringt verzweifelte Gegenangriffe der Russen, „doch“, sagt Hindenburg, „wir halten fest an unserem großen Ziele: Nicht Sieg, sondern Vernichtung der Maren-Armee“ muß das Ende sein.

Der 31. August bricht an. Er bringt für die noch kämpfenden Deutschen den Tag der Ernüchterung, während das Oberkommando bereits über den Tag hinaus seine Blicke auf die Weiterführung der Operationen lenkt, denn schon gilt es, auch der Armee Kennen-kampf den Todesstoß zu versetzen und den deutschen Boden vollends vom Feinde zu säubern.

So war vom 24. bis 31. August 1914 der deutsche Ehrenkampf von jenem Flecken gereinigt worden, den einst der 15. Juli 1410 ihm zugefügt, Deutschland und die deutsche Führung hatten, und hier liegt der Schwerpunkt der

Bedeutung der Schlachten von Tannenberg und an den masurenischen Seen — nicht in der Befreiung Ostpreußens allein — die Freiheit des Handels gewonnen und waren fortan in der Lage, ihrerseits dem Gegner das Gesetz des Handels im Osten zu diktiert.

Deutsche Verkleinerungssucht und das Programm parteipolitischer Hegearbeit gegen alles, was einst war und geschah, haben auch hier versucht, mit der Kritik des Besseren und -könnens in den Staub zu ziehen, was unergänglich bleibt. Bekanntlich sah sich die Oberste Heeresleitung gezwungen, auf die alarmierenden Nachrichten aus Ostpreußen, hier wo der Feind bereits tief auf deutschem Boden stand, Truppen aus dem Westen hinüberzuwerfen. Vom 21. August ab zogen u. a. das XI. und das Garde-Reserve-Korps aus Belgien ab, die uns, wie die späteren Ereignisse lehrten, in den Septembertagen an der Marne fehlten, für Tannenberg aber zu spät kamen, ja überhaupt nicht benötigt wurden. So hat, — folgert man, — in beneidenswerter Urteilskraft, uns Tannenberg die Marneklacht und damit den Weltkrieg gekostet. Alle die dreimal Weisen vergessen dabei immer nur, daß es ihnen, bei der Fällung ihres vorzeitigen Urteils nicht anders geht, wie den Parteigängern und Stadtvätern. Auch der Soldat kommt vom Schlachtfeld meist klüger wie jene vom Parteibüro und Rathaus.

So wurde Tannenberg geschlagen und Hindenburg konnte am 31. August, abends, dem Kaiser drabten:

Euer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß sich am gestrigen Tage der Ring um den größten Teil der russischen Armee geschlossen hat. XIII., XV. und XVIII. Armeekorps sind vernichtet. Bis jetzt 60 000 Gefangene. Außerhalb des Ringes stehende Korps, das I. und VI. haben schwer gelitten, sie setzen kühnartig den Rückzug über Mława und Mysznice fort.

Die Ernennung zum Generalobersten und der Orden Pour le mérite waren der erste äußere Lohn, mehr aber als das noch der Jubel und Dank, der dem Feldherrn und seinen braven Truppen aus dem ganzen Vaterlande entgegen schallte. Er aber, Hindenburg, der Führer, suchte in dieser Stunde seinen Gott, der ihm den Sieg verliehen.

Still und dankerfüllt betritt er in Allenstein die Kirche in der Nähe des alten Ordensschloßes. Er hält diese Stunde in seinen Erinnerungen fest, indem er schreibt:

Als der Geistliche das Schlußgebet sprach, sanken alle Anwesenden, junge Soldaten und alte Landstürmer, unter dem gewaltigen Eindruck des Erlebten auf die Knie. Ein würdiger Abschluß ihrer Heldentaten.

„Den Gefallenen zum dankbaren Gedächtnis — den Lebenden zur Ermahnung — den Kommenden zur Mahnung.“

Wären diese Worte der Grundsteinlegung, wie die Hammer schläge, die sie begleiteten, in den Herzen aller vaterländischen Deutschen widerhallen und durch die Zeit und Generationen fortklingen zur Erinnerung, Ermahnung und Mahnung. Denn nur das Volk, das seine Vergangenheit ehrt und aus ihr lernt, wird sich die Zukunft bauen, die wir, wie jedes andere nötig haben.

Den braven Ostpreußen, die erst kürzlich unserer babylonischen Jugend auf ihrer Ostfahrt so tiefgehende Eindrücke vermittelt und eine so warmherzige Aufnahme bereitet, am heutigen Tage unserer Größten und die Gewißheit, daß wir uns ihnen hier in der Südwestecke des

Reiches in treudeutscher Gesinnung schicksalsverbunden fühlen für alle Seiten. Möge der heutige Tag von Tannenberg frische nationale Kräfte zur Entfaltung bringen zum Besten des Reiches, denn, das wissen wir und daran halten wir fest:

Kein Land ist so deutsch wie dieses Land. =

Der Reichspräsident in Ostpreußen.

WTB, Bartenstein, 17. Sept.

Dem in Markienen weilenden Reichspräsidenten von Hindenburg brachten am Freitagabend die in der vaterländischen Arbeitsgemeinschaft Bartenstein zusammengeschlossenen Vereine einen Fackelaug dar, an dem sich viele Hunderte beteiligten. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft richtete an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er ausführte, daß Ostpreußen seinem Befreier in diesen Tagen aufs neue zuzubehle. Zur Bekräftigung des Freundschaftsbundes brachte der Redner ein dreifaches Hurra auf den Reichspräsidenten aus.

Reichspräsident von Hindenburg dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Am Samstag morgen begab sich der Reichspräsident von Markienen nach Grauhof im Kreise Oherode. Auf dem Wege zum Bahnhof Bartenstein durchfuhr er die Stadt Bartenstein. Die Straßen trugen reichen Flaggenschmuck. Der Kraftwagen mit dem Reichspräsidenten, neben dem Erz. v. Berg Platz genommen hatte, wurde von der Bevölkerung stürmisch umjubelt. Am Bahnhof hatten sich zum Abschied der Landrat des Kreises Friedland, der Bürgermeister der Stadt Bartenstein und mehrere Magistratsmitglieder eingefunden. Namens der Bürgerlichkeit begrüßte der Bürgermeister den Reichspräsidenten, gab seiner Freude über den Besuch Ausdruck und teilte den Magistratsbeschluss mit, nach dem der neue Stadtwald den Namen Hindenburg-Wald erhalten soll.

Der Reichspräsident erwiderte auf die Ansprache, er gebe gerne seine Einwilligung für die neue Bezeichnung des Stadtwaldes. In ein von dem Reichspräsidenten ausgebrachtes Hurra auf das Vaterland stimmte die Menschenmenge freudig ein.

Dann betrug der Reichspräsident unter brandenden Hochrufen der Menge den Bahnwagen zur Fahrt nach Grauhof.

Allenstein, 17. Sept.

Reichswehrminister Dr. Gessler ist heute im Flugzeug hier eingetroffen. Das Eintreffen des Reichszanlers Dr. Marx wird für Sonntag früh erwartet.

Standortveränderung in der Reichswehr.

WTB, Berlin, 17. Sept. Am 1. November er. wird der Infanterieführer IV. mit seinem Stabe von Dresden nach Magdeburg verlegt.

Litauische Offiziere in Deutschland.

WTB, Berlin, 17. Sept. In der Zeitungsmeldung, daß eine größere Zahl litauischer Offiziere in Deutschland eintreffen würde, wird den Vätern mitgeteilt, daß diese Nachricht zutrifft. Bereits vor der Zulassung der Verhältnisse zwischen Litauen und Deutschland ist von litauischer Seite der Antrag gestellt worden, 21 litauischen Offizieren den Besuch in Deutschland zu gestatten, um technische Dinge, wie Funkanlagen und dergl., zu besichtigen. Die Offiziere werden in Zivil eintreffen und an irgend welchen militärischen Übungen nicht teilnehmen.

8. Vertretertag des Hilfsbundes für die Elb-Lothringer im Reich.

DZ, Düsseldorf, 17. Sept.

Im Ständehaus des Provinziallandtages begannen heute die Verhandlungen des 8. Vertretertages des Hilfsbundes für die Elb-Lothringer im Reich, die sich in erster Linie mit der jetzt in ein akutes Stadium eingetretenen Frage der Entschädigung beschäftigen. Von den 180 Ortsgruppen des Landes sind 125 mit 150 Stimmen vertreten. Außerdem sind als Gäste mehrere Reichstagsabgeordnete und zahlreiche Vertreter von Behörden anwesend, darunter Oberregierungsrat Köffler vom Reichsentwicklungsamte. Ministerialrat Donnewert führt den Vorsitz bei den Verhandlungen.

Glückwünsche überbrachten Landrat Gerlach namens des Landeshauptmanns der Rheinprovinz, Oberbürgermeister Dr. Lehr seitens der Stadt Düsseldorf, Regierungsvizepräsident Cokmann als Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Köffler seitens des Reichsentwicklungsamtes, Dr. Welden als Vertreter der Industrie- und Handelskammer und Direktor Müller als Vertreter der Ortsgruppe Düsseldorf.

Darauf begannen die Beratungen des Vertretertages mit einem ausführlichen Referat des Rechtsanwalts Dr. Purper, der an dem Entwurf des Reichsfinanzministeriums scharfe Kritik übte und als einzige annehmbare Grundlage für die Entschädigung die mäßigen Vorschläge der Arbeitsgemeinschaft der Interessenverbände bezeichnete.

Denselben Standpunkt vertraten die zahlreichen Diskussionsredner zum Teil in scharfer Form.

Entschädigungszahlungen und Reparationsleistungen.

WTB, Berlin, 17. Sept. Das Schiedsgericht für die Auslegung des Sachverständigenplanes hat in seinem Spruch vom 29. Januar d. J. die Frage der Anrechnung der von Deutschland wegen der Liquidation des deutschen Eigentums zu zahlenden Entschädigungen auf die Jahresleistungen verneint. In diesem Spruch ist aber darauf hingewiesen, daß die Frage offen bleibe, ob Guthabensleistungen, welche Deutschland nach dem 1. Sept. 1924 für den Wert des liquidierten deutschen Eigentums gegeben worden sind, oder künftig gegeben werden, von den Jahresleistungen abzuziehen sind. Diese Frage und die im Zusammenhang damit stehenden Einzelfragen sollen nunmehr geklärt werden. Daburh wird endgültig festgestellt werden, welche Möglichkeiten sich für eine Berechtigung von Entschädigungsbeiträgen aus den Jahresleistungen noch bieten. Demgemäß ist nunmehr ein Schiedsverfahren mit der Reparationskommission abgeschlossen worden, der das neue Schiedsverfahren vor dem Auslegungsschiedsgericht einleitet.

J. Petry Wwe., Juwelier
Kaiserstraße 102, Anruf 1558
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Verkaufsstelle der Württ. Metallwaren-Fabrik
Geislingen-St.
Alleinverkauf der Optima-Uhren

Holeproof-Socken

1 Paar 2.—
3 Paar 5.75

Holeproof-Strümpfe

besondere Verstärkung
an Spitze und Ferse

Rud. Hugo Dietrich

Schrullen und Hirngespinnste.

Wenn eines Tages, was Gott verhüten wolle, die Wahrheit ausbräche und all die süßen und dunklen Schleier des Geheimen um uns zerriße, dann wäre mancher grenzenlos erstarrt, wenn er erführe, daß seine Schrullen und Hirngespinnste, die er für etwas ganz eigenes und besonderes hielt, mehr oder minder Gemeingut der Zeitgenossen sind.

Man braucht gar keine sehr heiklen Fragen stellen, um zu beweisen, daß vieles, vielleicht alles, was man so in den unbeaufsichtigten Gehirnferien vor sich hinblöbelt und wessen man sich sofort schämt, wenn es einem zum Bewußtsein kommt, auch in anderen Köpfen spukt. Es ist einem dann geradezu eine Erlösung, wenn man erfährt, daß man mit seinen Lächerlichkeiten nicht allein steht.

Das ist einmal die Haupt- und Kardinalfrage: Was würde ich tun, wenn ich das große Los gewänne? Natürlich täte jeder Mensch in Wirklichkeit daselbe: dumm schauen, nicht wissen, wie man das Geld am sichersten anlegt, in einer ständigen Angst vor Dieben und Bankkrähen leben, dann sich dran gewöhnen und sich einen dicken Bauch und eine reaktionäre Weltanschauung beschaffen. Aber, so lange es sich um Träume handelt, ist das ganz anders. Man würde: (es mag hier jedermann seine eigenen Gedanken kilometerweit einhalten!). Jedenfalls hat man vor lauter Edelmut, Volksbegünstigung, Staatsklugheit und Schwärmerci in der Geste schnell den tausendfachen Betrag des großen Loses ausgegeben.

Aber zweitens: Was würde ich tun, wenn ich Diktator wäre? Natürlich würden fast alle Menschen in Wirklichkeit vor oder nach den ersten Dummheiten schleunigst abdanken, sich selbst und ihr Amt verabschieden und gewiß keine heroische Tat vollbringen. Aber, als Hirngespinnst ist das leichter. Da werden schlichterme Ranzschlitz zu Gnämen und treiben mit Entsetzen Scherz; alle Vorgesetzten würden geköpft. Leute, deren ganzes Dasein wie eine Entschuldigungsansicht, daß sie überhaupt auf der Welt

sind, brüllen insgeheim wie die Löwen und lecken Blut. Mienenaufgaben, wie die Bewässerung der Sahara, würden durchgeführt, Städte würden umgebaut, dem lieben Gott würde weidlich ins Handwerk gepfuscht. Die Welt würde eine Weiße zittern vor Angst, aber dann würde sie strahlen im Triumphglanz von Macht und Gerechtigkeit.

Ist es drittens noch keinem wider Willen in den Kopf geschlüpft, was er täte, wenn die halbe Welt unterginge, wenn es überhaupt nur mehr ein Dutzend Menschen auf der Erde gäbe oder nur ein Paar? Und dabei wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß man unter den Lebendigen und Unversehrten bleibt — und wenn alle anderen ringsum der Teufel holt: so eitel und selbstbewußt ist man im Grunde seiner schwarzen Seele. Und wer hätte nicht spinnstiert, daß er zaubern könnte, daß er magische Macht hätte über Menschen und Dinge? Uralte Sehnsucht wird in uns wach, wenn wir den Kerker unserer Seele aufm, den Zwang der strengen Begriffe, der überlegten Worte, des ziel-sicheren Tuns. Des Unges Ring, des Siegfried Rappe, Wäntschelrute und Hexenjabbe, des Nostradamus geheimes Buch, alle Märchenbünde aus Tausend und eine Nacht, selbst im horren, modernen Mädchenmenschen leben sie verborgen weiter. Aber nicht diese hohen Bezirke allein sind es, die uns in ihren Bann ziehen, das kleinste selbst verführt uns zu tollen Irrgängen, immer treibt auch uns die Gärung in die Ferne, faustisch und fantastisch sind wir alle zumal von Kindesbeinen an.

Daneben sind wir aber auch noch reichlich abergläubisch. Wir fragen die Würfel oder werfen Geldstücke, um uns, je nach Kopf oder Schrift, für irgend etwas zu entscheiden oder zu glauben, daß eine Entscheidung für uns so oder so gefallen sei. Wir sind glücklich, oft sogar glänzend, wenn wir beim Aufschlagen eines Bittensbuches ein recht treffendes und günstiges erwischt haben. Und jeder nach seiner Art hat noch seinen besonderen Sparen. Der Schäge schickt mitten ins Schwärze und nimmt es für ein gutes Zeichen, das Mädchen sucht wiederklüfftigen Klee, kurz, jeder Mensch klammert sich an irgend ein

gutes Zeichen, damit er nur hoffen darf inmitten seiner Hoffnungslosigkeit, damit er nur glauben kann oder wenigstens träumen vom Glück.

Oh ihr Träume alle, ihr Hirngespinnste! Der Liebesbann kommt auf das Haupt des ihn verkennenden Mädchens und löst die Welt mit tiefendem Geseffinn, der Hypochonder schwelgt in qualvollen Vorstellungen seines Unglücks, aus dem seine Leidengröße ihn rettet, das Schulkind hofft noch auf dem Wege, der Lehrer würde krank oder gar tot sein, zum mindesten würde das Gas nicht brennen in der ersten Wintermorgensunde; und alles nur, weil das Unglücksdämon das Einmaleins nicht gelernt hat. Der müde Wanderer überlegt, wie viele Kilometer er sich noch zu gehen zutrauen wolle, wenn auf jedem Kilometerstein ein Jehomarschein läge, ein anderer träumt sich in Robinsons Schicksal und hofft weiß der Teufel was dazu, bis es ihm das richtige Gleichgewicht zwischen Bequemlichkeit und Romanistik zu haben scheint; der Junggeselle denkt darüber nach, wie er eine einseitige Ehe führen wolle und der Verheiratete wüßte wohl, wie er ein ebenso einseitiger Junggeselle sein würde. Der Greis ergeht sich in Betrachtungen, um wie viel vernünftiger er ein zweites Mal leben würde, wenn er nur dürfte und der Jüngling hat die raffigsten Vorstellungen davon, daß er gewiß nicht so vernünftig sein könnte wie die andern Alten. Und jeder schwört, von Wirklichkeiten unberührt, in seinem Himmel von Utopie; denn jeder Mensch vermag im Unbegrenzten zu schwärmen, wenn er nur erst das Tau klappt, das ihn an die Erde und an den Alltag fesselt.

Man kennt die Geschichte von der Milchfrau oder dem Glasbändler, die beide unterwegs sich ihren trügerischen Hoffnungen hingeben und ihr Geschick auf Jahre hinaus vorberechnen, bis sie bang! mit der Nase auf dem Boden liegen, die Milch verdirbt, das Glas zerbrochen ist. Oder wer hätte nicht Goethes Gedicht von den Fröschen gelernt, die unterm Eise schwuren, wenn es Frühling würde, wollten sie wie die Nachigallen singen. Der Raubwind kam, das Eis zerbrach, nun ruderten sie und landeten stolz, und

jahen am Ufer weit und breit und quakten wie vor alter Zeit.

Wer jetzt vielleicht klaren Sinns diese Zeilen liest, der meint, solch böses Zeug könne nur einem Zeitungsschreiber einfallen, der sich von seinen Hirngespinnsten schlecht und recht ernähren muß. Aber Hand aufs Herz: Wer hat unter all den Beispielen nicht einen entfernter Verwandten entdeckt, wer hat nicht schon seine Gedanken in der Dämmerung Träumen und irrilligen Hirngespinnsten nachgeschickt, bis er plötzlich aufwachte und sich selber einen Narren schalt?

Wer hat noch nicht mit abenteuerlichen Möglichkeiten gespielt und sich in tausend Rollen des Menschen- und Geisteslebens verlegt? Es müßte ein armes, nächtliches Wesen sein, fürwahr! Dr. E. R.

Der Name Stuttgart.

Von Ludwig Finckh.

Der Hof Stuttgart bei Dehningen am Neckar ist in der letzten Zeit berühmt geworden. Wilhelm Schuffen hat eine launige Geschichte erzählt, wie er mit dem Dampfschiff von Friedrichshafen nach Stuttgart fuhr, und ihm sah dabei der Schalk im Nacken; er meinte nicht die schwäbische Landeshauptstadt, sondern dieses bairische Stuttgart, das so hochgemut vom Schtnerberg über den Rhein und den Untersee hinblickt; es ist der letzte deutsche Hof unmittelbar an der Schweizer Grenze, nahe dem Hohenflingen gelegen. Auch der Verheerereiter Hori hat diesen Hof in seinem „Führer, durch die Dalmbel Hörri“ aufgeführt, und — macht es der Name? —, er spukt in meinem „Bridlebritt“ als Stutthof herum.

Uebrigens ist dieses Dehningen am Untersee von den Grafen von Dehningen gegründet, Runo und Rintold — ein Gemälde im Kloster Dehningen hat sie im Wilde festgehalten —, die gleichzeitig und gleichnamig mit den Grafen von Albalin, den Stiftern des Klosters Zwiefalten, waren, ja ein und dieselben Personen, und da auch an der Albalin ein Eningen liegt (Graf Egino von Albalin oder einer seiner Vorfahre

Die Wirtschaftlichkeit des deutschen Luftverkehrs.

WTB, Wiesbaden, 17. Sept. Auf der 16. ordentlichen Mitgliederversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt...

Die Ruhrenschädigungen. Der Bericht des Reichstagsuntersuchungsausschusses.

VDZ, Berlin, 17. Sept. Der Reichstagsuntersuchungsausschuss für die Ruhrenschädigungen legt jetzt einen ausführlichen schriftlichen Bericht vor...

Kabelleitungen Berlin - Budapest.

Berlin, 17. Sept. Soeben sind zwischen Berlin und Budapest zwei neue Fernleitungen in Betrieb genommen worden...

Deutsches Reich. Hauptversammlung des Deutschen Städtetages in Magdeburg.

Magdeburg, 17. Sept. Zu der am 23. Sept. in Magdeburg tagenden Hauptversammlung des Deutschen Städtetages haben seitens der Reichsregierung Reichsminister Dr. Marx u. Reichsfinanzminister Dr. Köhler ihr Erscheinen zugesagt...

Aus Elsaß-Lothringen. Der deutsche Sprachunterricht.

Paris, 17. Sept. Wie die Blätter aus Straßburg berichten, ist durch den Rektor der Straßburger Universität der deutsche Sprachunterricht in den Volkshäusern neu geregelt...

Auswärtige Staaten. Politische Attentate in Jugoslawien.

Belgrad, 17. Sept. (United Press.) In Obervahel an der jugoslawisch-griechischen Grenze explodierte in dem Hotel Neu-Belgrad eine Bombe...

Die Sprungluftkatastrophe in Japan.

Tokio, 17. Sept. Nach verspätet eingegangenen amtlichen Nachrichten kenterien bei der kürz-

liger Springluftkatastrophe 114 Fischerboote auf der Höhe der Insel Amatsua...

Ein deutscher Flieger will den Stillen Ozean überfliegen.

Harrisburg (Pennsylvania), 16. Sept. (United Press.) Der frühere deutsche Kriegsflieger Hauptmann v. Weigand, gibt bekannt, daß er im Oktober versuchen will, den Stillen Ozean zu überqueren...

Unpolitische Nachrichten

Berlin, Freitag nachmittag fand das geplante Hypnoseexperiment an der Breslauer Wirtschaftlerin Neumann statt, die sich im Franco über den Nordfall Rosen äußern sollte...

Leipzig. In einer Pressekonferenz der Stadt Leipzig wurde eingehend das Auftreten der spinalen Kinderlähmung besprochen...

Kassel. Auf der Straße Debra-Eichenberg wurden von einer aus drei Personen bestehenden Bande in der letzten Zeit schwere Güterraubverbrechen verübt...

Berlin, Freitag, abend kam es vor der Komischen Oper zwischen 7 und 8 Uhr zu wilden Kämpfen und schweren Ausschreitungen...

Frankfurt a. M. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde in der Villa eines Großkaufmanns in der Friedrichstraße ein Einbruch verübt...

Berlin. In den Kinderkrippen in Brandenburg a. S. sind in der letzten Zeit mehrfach Scharlachkrankungen vorgekommen...

Newark. Ein Schiff, welches die Insel Bogoslow in der Behringstraße passierte, sah diese Insel in Flammen...

Dresden. Bei einem Straßenbahnunglück wurden hier drei Personen schwer und elf leicht verletzt.

Friedrich Chr. Kiefer Karlstr. 4 liefert alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts Holz und Holzkohlen in jeder Menge

gilt als Gründer - Gginingen -), so ist der Zusammenhang der beiden Orte, des schwäbischen und badischen, gegeben.

Es lag nahe, auch die Namen der beiden Stuttgarter aus der württembergischen Hauptstadt, im Absehbaren eines Grafen oder Herzogs, den Stuttgarter Hof am Schönenberg gebaut?

Es hat sich eine Erörterung über die Herkunft des Namens Stuttgart entpinnen. In Stuttgarter Blättern, im Schwäbischen Merkur, zuletzt im Stuttgarter Neuen Tagblatt von Prof. Dr. Konrad Stuhl in Würzburg war auf eine Urkunde Bezug genommen...

bestätigen, ist nicht richtig. Urkunden aus dem 14. Jahrhundert gibt es in Gaienhofen keine. Die einzigen in meinem Besitz befindlichen Pergamenturkunden stammen aus dem 15. Jahrhundert...

Rauhe Studentensitten.

In Schweden feiert man das vierhundertfünfzigjährige Jubiläum der Universität Uppsala; aus diesem Anlaß sind viele lustige und merkwürdige Dinge aus der Geschichte der Universität bekannt geworden...

angebracht und in den Mund Schweinszähne gesteckt. Dann wurden die angehenden Studenten von dem Depositor in den Saal geführt...

Chormeisters Oskar Arpi zu danken war, der durch seine derben Redensarten allgemein bekannt war. Bei einem Studentenball war auch König Karl XV. anwesend...

Kunst und Wissenschaft.

Schriftsteller Guad Ball gestorben. Der aus der Rheinpfalz gebürtige Schriftsteller Hugo Ball ist nach längerer Krankheit im Alter von nur 41 Jahren in Lugano gestorben...

Besuch der badischen Hochschulen. Nach einer amtlichen Uebersicht der Studierenden der Universitäten Heidelberg und Freiburg sowie der Technischen Hochschule Karlsruhe...

Unterricht

In Mathematik
ert. Nachhilfeunterricht
H. Schember,
Vorholzstraße 46.

Ansuchende
Gefangspädagogin
nimmt noch krebriame
Schülerin

entf. mmentgeitlich an.
Adresse im Tagblatt-
büro zu erfragen.

Sehr gründliche Aus-
bildung in Klavier, Bio-
line, Harmonium.

R. Treusch,
Musiklehrer,
Strohstraße 118, IV.

Wer
würde einen Schüler
der II. Klasse der Höch-
Handelschule bei den
Hausaufgaben behilflich
sein? (Englisch, Deutsch,
Mathematik u. Buchführung.)
Besuche: Ang. u. Nr.
4348 ins Tagblattbüro.

Frau Herma Hossfeld
Stefanienstraße 21
erteilt

Gesangsunterricht.

Paßbilder
liefern schnell u. billig
Samson & Co.
Photogr. Atelier
Passage 7 Tel. 547

**1000 Dutzend
weiße, leinene
Leinlucher**

ohne Naht, garantiert
la Ware, fehlerfrei, aus
bestem edelstem Ia Wei-
nenorm gemischt, an
Prüfungsausschüssen und
in jed. Hausb. bestens
zu gebrauchen, sind bil-
ligst abzugeben:

160x250 cm groß
1 Stück 7,70 M.
150x225 cm groß
1 Stück 7.— M.
kleinste Abnahme
1/2 Dutz. verl. der Nach-
nahme fr. persönl.
Seitenerberei
El. Markt, Prag XII.,
Londonska 57.
Bestellen Sie mit Ver-
trauen, Sie werden zu-
frieden gestellt.



Alles, was die Mode zeigt in

Neuen Kleiderstoffen

Seidenstoffen

Mantelstoffen

bringen wir in reichster Auswahl zu staunend billigen Preisen

Prüfen Sie überall, Sie kaufen doch bei

Leipheimer & Mende

CAMEZA

CMS CMS

**DIE BESTEN DEUTSCHEN
HANDARBEITSGARNE**
sind besser als jedes ausländische
Fabrikat
unverwüßlich im Glanz
garantiert echt.

CARL MEZ & SÖHNE A-G.
FREIBURG i. B. - WIEN
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA und **CMS**
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Edmund Eberhard
Anny Eberhard
geb. Bierhalter
Vermählte

Karlsruhe Eruchsal
17. September 1927.

Zurück

Walter K. Thomas
staatl. gepr. Dentist
Herrenstraße 50 a Telefon 2624

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außer-
ordentlich großen Auswahl, den erstkl.
Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im

Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstraße 26 Markgrafenstraße 41

Wegen Trauerfall
ist das Geschäft Montag, den 19. September
von 11 bis 1/2 4 Uhr geschlossen

Wilh. Zeumer Großkürschneerei
Kaiserstraße 125/127

Dankschreiben!

Als Abonnent der Zeitschrift „Illustrierte
Hauszeitung“ erhielt ich für meinen tödlich
verunglückten Mann die Summe von

Mk. 2800.—

ausbezahlt, wofür ich meinen verbind-
lichsten Dank ausspreche. Ich fühle mich
verpflichtet, allen ein Abonnement auf
die „Illustrierte Hauszeitung“ wärmstens
zu empfehlen

Deutsch-Neureut
17. September 1927 **Elise Großmann Wwe.**
Amtlich beglaubigt: Gemeinde Deutsch-Neureut

Pelzjacken Pelzmäntel
kaufen Sie jetzt am billigsten beim

Kürschner NEUMANN
Erbprinzenstr. 3 Telefon 5019
Teilzahlung gestattet Enormes Lager, größte Auswahl!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Plötzlich und unerwartet verschied am 9 Sep-
tember in Le Touquet nach kurzer Krankheit
unsere teure Mutter, Großmutter, Schwester und
Schwägerin

Frau
Mathilde Weil
geb. Darnbacher

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Siedlungslustige
und Freunde des Siedungsgedankens**

werdet Mitglied
des Vereins zur Förderung der Innenkolonisation e. V.
Karlsruhe n. Baden, Stefanienstraße 43
(Gebäude der Landwirtschaftskammer)

Der Verein erstrebt aus nationalen, sozialpolitischen wirtschaftlichen
und bevölkerungspolitischen Gründen die Schaffung von
Bauernsiedlungen. — Jahresbeitrag 2 Mark

Verein zur Förderung der Innenkolonisation.

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch
und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-
Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

**Wollen Sie sparen?
dann kaufen Sie**

»Küppersbusch«



Kochherde Ofen Wascherde

weil
billig im Preis
unübertroffen in der Leistung
unbegrenzt in Haltbarkeit

Verkaufsstelle:
Ph. Nagel
Haus- u. Küchengeräte, Kaiserstr. 55

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute früh verschied unerwartet infolge eines Herzschlages meine
liebe unvergessliche Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter,
Schwägerin, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Emma Hirsch
geb. Erlanger

im 77. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 17. September 1927
Akademiestraße 67 III.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
in großem Schmerz:
Berthold B. Hirsch und Kinder
sowie Enkel und Urenkel

Beerdigung: Montag, den 19. September 1927, nachmittags 3 Uhr
im Friedhof der Israelitischen Gemeinde.
Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

**Spezialbehandlung
von Beinkranken!**

Sprechst. werkt. 1/2 8—1/2 11 und 1/2 3—1/2 6 Uhr
Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat 10—6 Uhr

Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt
für Beinleiden
Karlsruhe, Vorholzstraße 9, I. Tel. 5205

Ferner Behandlung von Asthma, Bettlägeren
Bruch- und Kropfleiden ohne Operation.

Achtung!
Liefere
**SPEZIALAPPARATE
FÜR KRANKE**

Die Kranken werden gebeten, unter E. K. 1906
Karlsruhe, hauptpostlagernd, sich zu wenden

Moderne Trauerbinderei
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
G. Umhauer
Hallerstraße 101 Erl. 5992 Amalienstr. 45

Aus dem Stadtkreise

Gewalt der Erinnerung.

Sonntagsgedanken.

Es gibt in manchen Säulern Zimmer, die voller Erinnerungen sind: Reiseerinnerungen, Familien-erinnerungen, Kriegserinnerungen. Der Fremde, der in solch ein Zimmer zum erstenmal eintritt, steht befangen vor den vielerlei Stücken, den Bildern, Büchern, Waffen, Steinen, Figuren, dem Silber, Porzellan und Finn. Für ihn sind Kuriositäten, vielleicht, wenn der Kenner ist, auch begehrenswerte Sammelstücke. Aber für den Besitzer der Erinnerungen hat jedes Stück seine eigene Geschichte, und wenn er z. B. einmal nachstehend vor jenem kleinen Bilde eines weichen Hauses mit Garten und Veranda steht — da entfällt ihm sein innerer Auge ein ganzes vergangenes Leben, Erinnerung umflichtet ihn mit schweren Flügel.

Geheimnisvolle Macht der Erinnerung! Was wäre unser gegenwärtiges Leben ohne dich, wie wäre es leer und arm und mühsam! Aber auch: wie wäre es mühsamer klar und sicher und fest, wenn nicht die Mächte der Erinnerung es umschlingen würden. Wie oft sind uns Menschen nicht die Hände gebunden durch die Macht der Erinnerung; wie oft weihen rätische und freundliche Entschlüsse, wenn blühschnell die Erinnerung aufsteigt und gebietet: Du darfst nicht!

Wieso ist die Erinnerung Gabe und Plage in einem. Wir schaffen sie nicht, aber wir sind es, die an ihr tragen. Und nun sie einmal da ist, kommt es darauf an, was wir aus ihr machen. Die guten und die bösen Erinnerungen, sie behalten so lange Macht über uns, wie wir sie selber überlassen und nicht dem nachgeben, wovon sie zeugen. Denn jede Erinnerung zeugt von einem bestimmten Augenblicke unseres Lebens. Vielen Augenblicke gilt es durch die Kraft der Gedanken zu überwinden, wenn wir damals verkannt haben, das Richtige zu tun. Erst aber, wenn der Augenblick nachgedacht ist und wir das unsere getan, weicht die Macht der Erinnerung, bekommen wir Macht über sie. Wie aber könnte der Mensch dazu kommen, wenn es keine Vergewaltigung gäbe! Ueber uns thronet die Gnade, ewige Gnade und Gerechtigkeit; das gibt uns Menschen Macht über unser Erinnerung. Wenn vergangene Schuld vergeben ist, der kann, wenn er der vorigen Zeiten gedenkt, frohlich werden, denn die Erinnerung ist gedehnt.

*

200 Jahre Internationale Apotheke.

Bis in die Gründungszeit Karlsruhes geht die Geschichte der hiesigen Internationalen Apotheke zurück. Aus einer von der Druckerei C. F. Müller Karlsruhe (Karlsruher Tagblatt) herausgegebenen, reich und sorgfältig ausgestatteten, mit vielen seltenen Wiedergaben von Bildern aller Art versehenen Monographie aus der Feder des derzeitigen Besitzers der ältesten Stadtapotheke Karlsruhes, Dr. Fritz Lindner, lernen wir den Werdegang eines im Dienste der leidenden Menschheit stehenden Unternehmers der böhdischen Hauptstadt während zweier Jahrhunderte kennen. Dem alten Karlsruher ist noch heute der Name „Sachsishe Apotheke“ geläufig, denn von 1783 an bis zum Jahr 1889 wurde die von dem Durlacher J. C. Kaufmann 1727 gegründete Apotheke von Gliedern der Familie Sachs als Eigentum geführt.

Seit 1910 ist der Verfasser der gewandte und quellentreuen geschriebenen Geschichte „200 Jahre im Dienst der Kranken“ Inhaber der im Jahre 1904 von Waagen zur „Internationalen Apotheke“ umgewandelten früheren Stadt-, dann Hofapotheke; in merkwürdigen Zufall ist gleich dem Gründer Kaufmann auch Dr. Fritz Lindner ein Durlacher. Abgegeben von den heimatsdankgeschichtlichen und biographischen Schilderungen, in denen im Wandel der Zeiten, Sitten und Gebräuchen mancher gute Alt-Karlsruher Namen vorüberzieht, abgesehen von der Geschichte des schicksalsträchtigen Apothekerhauses selbst, gibt das Büchlein ein anschauliches Bild der Entwicklung des Apothekerberufes und wertvolle Beiträge in Wort und Bild über die Geschichte der Pharmacie des 18. Jahrhunderts.

*

Geschäftsjubiläum. Auf ein 25jähriges Bestehen kann in diesen Tagen die bekannte Firma Pelzwarengeschäft und Kürschnerei Gustav Schramke (Kaiserstraße 215, gegenüber dem Moninger) zurückblicken. Das am 15. September 1902 von Gustav Schramke gegründete Geschäft bestand sich 20 Jahre in den Räumen Waldstraße 35; sie wurden am 1. März nach Kaiserstraße 215 verlegt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Rechtsanwaltschaft für Kinder- und Unmündel. Oberinspektor a. D. Hugo Brenner und Syndikus Dipl. rer. merc. Kirchner haben ein kostenloses Rechtsberatungsbüro für Unmündel, für Minderbemittelte zu bedeutend herabgesetzten Gebühren errichtet. (Siehe die Anzeige.)

Stellenvermittlung für Forts- und Jagdschützenbeamte. Der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein hat bei seinem Generalsekretariat eine Stellenvermittlung für Forts- und Jagdschützenbeamte eingerichtet. Zweck dieser Einrichtung ist, zahlreichen, brotlosen, doch tüchtigen Beamten geeignete Stellen zu verschaffen und den Revierinhabern nur solche Beamte

Die Neugestaltung des Festhallsaales.

Man schreibt uns:

Die Festhalle wird sich ihren Besuchern in einem neuen Kleide zeigen. Das Problem der Erneuerung des aus den 80er Jahren stammenden Bauwerks ist interessant genug, daß es sich lohnt, auf die Gedankengänge hinzuweisen, die zu der getroffenen Lösung führten.

Der Ausgangspunkt für die Gestaltung ist der Zweck, dem dieser

größte Festsaal der Stadt

dient. Der Gesamteindruck des Raumes muß sowohl bei ersten Feierlichkeiten, wie bei heiteren Veranstaltungen bezw. künstlerischen Darbietungen den geeigneten Rahmen geben und in jedem Falle die größtmögliche Konzentration gestatten. Die Farbe ist das Mittel, das uns froh oder ernst zu stimmen vermag, sie muß wiederum auch so gewählt werden, daß immer noch bei fest- oder Traueranlässen durch Ausschmückung eine weitere Steigerung erzielt werden kann.

Man kam nach ersten Versuchen zu dem Resultat einer Stimmung in roten und warmgelben Tönen, kontrastierend mit Blau und Grau. Dieser Klang, der etwas verhalten, nicht laut schwingt, läßt die oben erwähnten Steigerungen offen. Mit dem Grün lebender Pflanzen wird leicht die festliche Stimmung erhöht, und Schwarz hilft die Halle für ernste Anforderungen verändern. Wer die Festhalle in ihrem alten schmüßigen Kleid, z. B. bei einem Maskenball, in Erinnerung hat, wird zugeben müssen, daß das sonst fröhlichfarbige Bild nie zur vollen Wirkung kommen konnte.

Weitere sehr wichtige Wegweiser sind die

architektonischen Elemente der Konstruktion.

Die wichtigste Farbe mußte den Teilen gegeben werden, die auch als Architekturträger die größere Rolle spielen, das sind die Pfeiler, die Wände der Decke und die horizontalen Träger der Gallerien. Die sekundären Architekturteile ordnen sich in der Festigkeit der Farbe unter, sind sonst aber die Teile, die in harmonischen Verhältnissen die Gegenläufigkeit in der Farbe tragen, um eben die festliche Stimmung, die nur durch Gegenätze deutlich wird, zu erreichen. Die Decke ist in verhältnismäßig festen Tönen gehalten, um die gute geschlossene Raumwirkung nicht zu stören.

Ein weiterer Ausgangspunkt war die

Deutlichmachung der verschiedenen Materialien.

Holz ist die ganze Konstruktion der Halle und der Decke, Stein sind nur die Wände; hier war also dem Holz die ihm verwandte Farbe zu geben, die sich von Rot bis zum hellen Gelb bewegt. Auf jede weitere dekorative Ausgestaltung wurde mit Rücksicht auf die höher einzustellende Idee, der Halle nichts von ihrer imponenten Größe zu nehmen, verzichtet. Es sind

nachzuweisen, die nach Können und Charakter den heute zu stellenden besonders großen Ansprüchen genügen.

Wiederaufnahme des Kanada-Dienstes durch die Hamburg-Amerika-Linie. Von der hiesigen Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, C. F. Dieck, Karlsruhe, Kaiserstraße 215, erfahren wir hierzu folgendes: Zu Beginn des nächsten Jahres nimmt die Hamburg-Amerika-Linie durch Anlaufen von Halifax ihren regelmäßigen Kanada-Dienst wieder auf. Die Wiederaufnahme dieses Dienstes erfolgt mit den Dampfern „Thuringia“ und „Westphalia“, die beide erst vor wenigen Jahren erbaut wurden und mit allen technischen Neuerungen und Reisebequemlichkeiten versehen sind. Die Dampfer führen Kajüte und dritte Klasse. In beiden Klassen sind Speisesaal, Rauchzimmer, Damenzimmer, geräumige Promenadendeck usw. vorhanden. Die Zulassung von deutschen Staatsangehörigen ist in Kanada unbefristet, jedoch kommen hierfür vorübergehend Landwirte, Landarbeiter und weibliche Hausangestellte in Betracht. Personen, die nach Kanada auswandern wollen, mögen sich wegen Ueberfahrtsbelegenheit und Reisebestimmungen möglichst bald an die Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg oder deren örtliche Vertretung wenden.

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 31 enthält Bestimmungen des Ministers des Innern über Verkehr mit zur Schutzimpfung gegen Diphtherie dienenden Diphtherietoxin-Antitoxingemischen; das Desinfektionsverfahren bei übertragbaren Krankheiten (Desinfektions-Ordnung); über Vollzug des Reichsgesetzes zur Befämpfung der Geschlechtskrankheiten.

In bewußtlosem Zustande wurde in der Offenweinstraße ein 12jähriger Knabe aufgefunden und nach seiner nahegelegenen elterlichen Wohnung gebracht. Die Ursache der Krankheit ist auf den Genuß unreifer Trauben zurückzuführen.

Zusammenstoß. Freitag nachm. stießen Eck Zirkel und Karl-Friedrichstraße zwei Kraftfahrzeuge zusammen, die beide beschädigt wurden. Ein 4 Jahre altes Kind, das sich in einem Wagen befand, stürzte bei dem Zusammenstoß zu Boden, ohne ernstlich verletzt zu werden. — Am Nachmittag stieß ein Straßenbahnwagen mit einem der Verkehr mit Rippur vermittelnden städtischen Kraftwagen an der Ecke Reichs- und

für geringe Farbbewegungen stets die aus der Architektur eines Holzbaues sich ergebenden Möglichkeiten benutzte.

Dem Architekten blieb nur übrig, durch Vereinfachung einiges zu verbessern. So sind die Stabgitter der Gallerien durch geschlossene Holzbrüstungen ersetzt, und diese weitere Betonung der Horizontalen gibt der Halle architektonisch eine Größe, die übertrifft. Außerdem hat die Entfernung der die Pfeilervoluten verdeckenden Wappenschilde und der nur als Staubfänger sich auswirkenden Fahnen mitgeholfen, den großen Zug der Halle zu betonen. Manches andere allerdings, wie die Umwandlung der Holzpfosten zu architektonisch gestalteten Pfeilern, das Ersetzen der Holzvorhänge durch schon früher geplantes reicheres Gitterwerk in den Lüftungslünetten konnte der Kosten wegen leider nicht weiter verfolgt werden.

Die Saalbeleuchtung

erfuhr eine wesentliche Umgestaltung. An Stelle der fünf herunterhängenden Vögelampen wurden am höchsten Punkt der Decke 9 neue Beleuchtungskörper in die vorhandenen Decken-Oberlichter eingebaut, die eine gute Gesamtlichtverteilung bewirken. Diese Deckenbeleuchtungen sind mit je 3 aus Erpsparnisgründen einzeln schaltbaren hochkerzigen, gasgefüllten Glühlampen ausgestattet. Die sehr unruhig wirkenden, mehrlummen Kronleuchter am Galeriegang sind durch einfache, unmittelbar an den Unterzügen der oberen und unteren Galerie befestigte Beleuchtungskörper ersetzt worden. Letztere enthalten zur Erzielung einer möglichst gleichmäßigen Lichtverteilung je 3 gasgefüllte Glühlampen, die, sowohl zur Beleuchtung der Gallerien, wie auch als Ergänzungsbeleuchtung für den Saal, einzeln und zu zweien schaltbar sind. Für das Podium wurden zwei rechts und links verdeckt angeordnete, einzeln schaltbare Leuchtstrahler angebracht. Die Nische unter der Orgel erhielt eine neuzeitliche, verdeckt liegende Soffit-Beleuchtung, die in der Schaltung weitgehend unterteilt ist. Die vorhandene Notbeleuchtung an den Ausgängen wurde ergänzt und mit roten Glühlampen versehen. Im Schallraum ist eine nach den neuesten Gesichtspunkten verbesserte Schallanlage eingebaut. Die feierliche Stromverförmung aus dem städtischen Netz und aus Sicherheitsgründen auch aus der Gleichstromanlage des Stadt-Hierordtbaues wurde beibehalten. Die neue Anordnung der Beleuchtungskörper läßt die Halle in ihrer Größe voll zur Geltung kommen.

Mit den Vorarbeiten für die Farbgebung war die Fachklasse für dekorative Malerei der Landesmusikschule und mit der endgültigen Bestimmung der Farbtonwerte Fachlehrer Friedrich Eichs beauftragt. Die Ausführung lag in den Händen der Firma C. und G. Lacroix. Die Oberleitung hatte das Stadt-Hochbauamt.

Wir werden auf weitere Einzelheiten noch zurückkommen. (D. Red.)

Schwarzwaldbühne annehmen. Personen wurden nicht verlegt. In dem Kraftwagen wurde eine Scheibe zertrümmert.

Mitfahrloser Motorradfahrer: In der Dorfstraße bei der Weidenstraße wurde ein alter Mann beim Ueberfahren der Straße durch einen Motorradfahrer angefahren, zu Boden geworfen und am Unterarm und Oberhüftel leicht verletzt. Der Motorradfahrer fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Das Angezeigte konnte festgestellt werden.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Mittwoch, 21. September, findet die zweite Wiederholung von Außers familiärer Oper „Der Hahn“ statt. Freitag, 23. September, geht Lucinda über „Tosca“ zum zweiten Mal in der neuen Spielzeit in Szene. Sonntag, 25. September, die Erkaufführung der Karlsruhe Oper „Der Voris Gobanow“ von Musorgski. Generalmusikdirektor Josef Krus hat die musikalische und Orchesterleitung Otto Kraus die künstlerische Leitung. Dienstag, 27. September, geht Mozart's „Don Giovanni“ zum vierten Mal in der erfolgreichen Neuenführung in Szene.

Chronik der Vereine.

Schwarzwaldbühne. Der Vereinsabend am 15. September gab dem Vorsteher, Viktor Fischer, Gelegenheit, dem Schauspieler, Oberregisseur, Pöckel, im Namen der Ortsgruppe die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 65. Geburtstag auszusprechen. Er hob seine vorbildliche, auf alte Beamtentraditionen gegründete Treue und Gewissenhaftigkeit in der Führung seines verantwortungsvollen Vereinsamtes hervor, wünschte ihm noch viele Jahre gesunden Wirkens am Wohle der Ortsgruppe und schloß mit einem dreifachen Waid heil auf den Jubilar, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Der Geehrte — dem übrigens aus diesem Anlaß auch Reichstagsminister Dr. Pfeiler selbst in einem außerordentlich herzlichen Schreiben seine Glückwünsche und hohe Anerkennung für sein langjähriges erfolgreiches Wirken im Dienste der badischen Fernverwaltung ausgesprochen hat — gab in seinen Dankesworten die Versicherung ab, daß er auch weiterhin noch besten Kräften für die Ortsgruppe wirken werde. — Der Vorabend machte weiter Mitteilung von dem demnächstigen Erscheinen der Neuaufgabe des großen P f i z z e n e r z e s und forderte zu schätzbare Beteiligung des Werkes auf, das an die Mitglieder zu ausnehmend günstigen Bedingungen abgegeben wird. — Beschlossen wurde die Unterfertigung einer Eingabe an die Reichsbahndirektion zur Verbesserung und Befugung des Sonntags- und Wochenendverkehrs (Freitag der beschleunigten Lage Frankfurt-Hotel und — Kontingenz für den Sonntagsverkehr ab Samstag und den Tagen vor Feiertagen schon am Vormittag, Durchführung des meistbenutzten Nebenbaues von Raumnach bis Karlsruhe ohne Umsteigen in Rastatt, ufm.).

Karlsruher Stadtrat.

Aus der Sitzung vom 15. September.

80. Geburtstag des Reichspräsidenten. Der Stadtrat hat schon unterm 4. August d. J. beschlossen, aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg, Ehrenbürgers der Stadt, dem Verein Jugendhilfe e. V. zur Einrichtung des von ihm zu erbauenden Kinderkolonies in Donaueschingen einen Betrag von 5000 Mk. aus der Stadtkasse zu stiften und der neu zu erbauenden Handelsschule den Namen „Hindenburgschule“ beizulegen. Nunmehr hat der Stadtrat noch einen angemessenen Beitrag zur Hindenburgstiftung bewilligt. Entsprechend dem wiederholt und eindringlich geäußerten Wünsche des Reichspräsidenten, die Veranstaltung von Feierlichkeiten auf seinen Geburtstag zu unterlassen, sieht der Stadtrat von der Veranstaltung einer städtischen Feier ab. Gleich den staatlichen werden auch die städtischen Gebäude auf den 2. Oktober besetzt.

Vorbereitung des Straßenbahnbaues nach Ruitheim. Der Stadtrat stimmt einem vom Tiefbauamt ausgearbeiteten Programm über die Sicherstellung des zum Bau der Straßenbahn nach Ruitheim benötigten Geländes zu.

Mutwillige Alarmierung der Feuerwehr. Am Abend des 3. September d. J. ist die Feuerwehr auf dem öffentlichen Feuermelder am Hause Waldhornstraße Nr. 58 mutwillig alarmiert worden. Wegen den Täter, der in der Person eines Küfers ermittelt wurde, ist bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen groben Unfugs, Sachbeschädigung und Störung einer öffentlichen Telegraphenanlage gestellt worden.

Dienstauszeichnung. Dem Hausinspizor Emil Billing an der Goethestraße wurde in Anerkennung 25jähriger treuefleißiger Dienste die Ehrenurkunde der Stadt verliehen.

Neues vom Film.

In den Atlantik-Vishieten läuft nur noch heute und morgen der mit großem Erfolge aufgenommenen Großfilm „Trautdie der Liebe“. Die Trautdie einer Frau ist durch Heut und Parfession in das rechte Licht gerückt. Joe Man, dem wir die Erfolgsfilme „Die Herrin der Welt“ und „Das Amische Orbnal“ verdanken und die Darsteller Mia Man, Erna Wäbner, Emil Jannings bewähren sich in ihren Aufgaben. Es finden am Montag um 3, 5, 7 und 9 Uhr die un-wiedererücklich letzten Vorstellungen statt. (Heute ab 2 Uhr.)

Veranstaltungen.

Das Nächtel von Konnerdenth. Ueber die viel besprochenen Begehrenheiten an der Pfälzischen „Itamat-fierten“ Theresie Reumann in Konnerdenth. Nächtel am Dienstag, 20. September, nachm. 4 1/2 Uhr und abends 10 Uhr, im Friedrichshofsaal Bert Dr. Mich. Pahl-Brankfurt a. M. als Augenzeuge. (Siehe die Anzeige.)

Der Badische Kriegerveteranenverband hat am 18. Oktober ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten einer Wundheilanstalt für kriegsbeschädigter Kameraden abzuhalten, für das namhafte Künstler unseres Landesbeethers ihre Mitwirkung zugesagt haben. (Anzeige folgt.)

Standesbuch-Auszüge

Karlsruhe.

Sterbefälle. 16. September: Johann Schmitt, 65 Jahre alt, Ehemann, Wälbhändler, Mina Moser, 57 Jahre alt, Witwe von Paul Moser, Gärtner. — 17. September: Elise Pöls, 18 Jahre alt, ledig, Kon-toristin, Martin Malmen, 74 Jahre alt, Ehemann, Privatier, Erich Seeland, 50 Jahre alt, Landwirt, ledig, Emma Dirsch, 76 Jahre alt, Ehefrau von Verthold Dirsch, Fabrikant.

Durlach.

Sterbefälle: 16. September: Kornberger, Magdalena, geb. Bollinger, 65 Jahre alt, Ehefrau des Werkmehlers Johann Christof Kornberger.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Sonntag, 18. September.

Bad. Landestheater: 7 1/2—10 1/2 Uhr: Ido. **Städt. Konzerthaus:** 7 1/2—10 Uhr: Unsere kleine Frau. **Badischer Antiverein (Waldstraße):** 17. September bis 6. Oktober: Herbst-Ausstellung Karlsruh. Künstler. **Städt. Festhalle (kleiner Saal):** 10.30 Uhr: Bahnen-weiße des Gesangsvereins „Altegold“; anschließend Banquet und Festball im „Burghof“. **Stadlgarten:** 11—12 1/2 Uhr: Promenadenkonzert. 4 bis 6 1/2 Uhr: Konzert des Musikvereins Karlsruhe. **Badische Tischspiele:** 4 Uhr: Die Erde ruht; Wallfahrt eines Dergens.

Naturtheater Durlach: 3—1/2 Uhr: Preciosa. **Gewerkschaftsbund der Angestellten:** 11 Uhr: 2 öffentliche Vorträge im „Kaffee Roman“.

Kaffee Eden: ab 12 Uhr: Großes Früh-Konzert. **Männergesangsverein:** 7.30 Uhr: Ball im Röhlen Krug. **Kellerheim (Kaiserallee):** ab 5 Uhr Konzert der Harmonikafelle.

Theater-Restaurant Hotel Notes Haus: Konzert. **Stadion Durlach:** Kirchweih; Bahnen-Schachfest mit Konzert und Tanz.

Alteingeladen (Mittelbeden): 2 1/2 Uhr: Karlsruher Herbst-regatta.

Radfahrerverein „Hilflos“: 1 Uhr: 3. Wildparkrennen. Abends 8 Uhr: Preisverteilung mit Abendunterhaltung im „Kronenfeld“, Kronenstraße.

Karlsruher Motorfahrerverein e. V.: 2 Uhr: 1. Fußball-Wettbewerb auf Motorrädern, Geschicklichkeitserprobung und Fuchshagd auf dem Südbrennplatz (Rennwägen).

V. V. V.: 3 Uhr: Bezirksfußballspiel Sv. Va. Freiburg—V. V. V.

Vöhring-Stadion: morgens 11 1/2 Uhr: Fodden-Wettbewerb. Nachm. 3 Uhr: F. V. Offenburg—F. V. Vöhring.

F. C. Mühlburg: 3 Uhr: F. C. Stühliern—F. C. Mühlburg.

Karlsruher Turnverein 1846: 4 Uhr auf dem R. T. V.-Platz: Handballspiel der Kreismeisterklasse Turn-gemeinde 88 Florheim—R. T. V. 46.

Wilhelm * Damenhüte

Kaiser-, Ecke Lammstraße
In einigen Tagen Gesamt-Eröffnung

Nur noch wenige Tage

Umbau-Verkauf

aller Herbst-Neuheiten
zu bedeutend reduzierten Preisen

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Weinheim: Jakob Koch. — Mannheim: Jean Huber; Carl Grünwald, 88 J.; Emil Weis, 84 J. — Schwetzingen: Georg Schnabel, 84 J. — Heidelberg: Gustav Pichtenberger, 61 J., Eva Sutter, 81 Jahre. — Leimen: Rudolf Ringg, 83 J. — Durlach: Gottlob Bühler, 55 J.; Friederike Berger. — Bühl: Anna Müller, 41 J. — Vahr: Maria Faust.

Notlandung eines Verkehrsflugzeuges.

dz. Spefart, 17. Sept. Heute vormittag 11 Uhr mußte das Verkehrsflugzeug 464, das sich auf dem Flug von Konstanz über Billingen nach Baden-Baden befand, hier, infolge eines Motordefektes, notlanden. Unter großen Schwierigkeiten gelang es dem Piloten, die Maschine auf einer Wiese abzusetzen. Während die Insassen mit dem Schrecken davonkamen, wurde das Flugzeug beträchtlich beschädigt.

Internationale Peronentarif-Konferenz.

dz. Freiburg, 17. Sept. Hier fand eine internationale Peronentarif-Konferenz statt, in der Fragen des deutsch-schweizerisch-österreichisch-italienischen Kundreiseverkehrs behandelt wurden. An den Verhandlungen nahmen Vertreter der Deutschen Reichsbahngesellschaft, der österreichischen Bundesbahnen der italienischen Staatsbahnen und der schweizerischen Bundesbahnen teil.

Tagung der Schwarzwälder Gasthofbesitzer.

dz. Titisee, 17. Sept. Die Tagung des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer E. W. (Geschäftsstelle Furlwangen), die am 26. und 27. September hier abgehalten wird, beginnt am Montag, 26. September, abends mit einer Sitzung des Vorstandes im Hotel Varen, während am Dienstag, 27. September, im Hotel Titisee um 10 Uhr vormittags die Hauptversammlung abgehalten wird. Diese dürfte sich über den ganzen Tag erstrecken. Außer den üblichen geschäftlichen Angelegenheiten sollen besonders eingehend die Schwarzwaldbroschüre für 1928 und die Frage der Autofernstraßen, über die Bürgermeister Reil-Triberg spricht, behandelt werden.

Der Brühler Voranschlag abgelehnt.

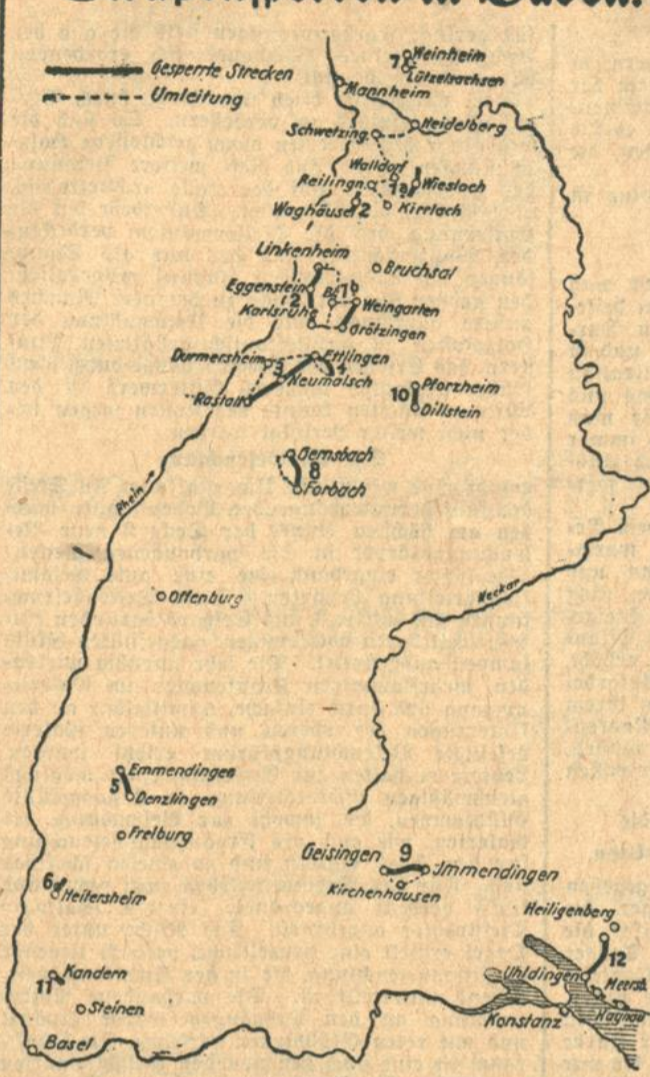
dz. Brühl (Heidelberg), 17. Sept. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung den Voranschlag, der einen ungedeckten Aufwand von 59188 M. aufweist, ohne daß von den Parteien entsprechende Erklärungen abgegeben wurden, abgelehnt.

bl. Karlsruhe, 17. Sept. Der Badische Lehrerverein hat am Sonntag, 25. September, eine Tagung der nichtverwendeten Junglehrer und Junglehrerinnen nach Karlsruhe einberufen. Auf der Tagesordnung steht: Die rechtliche und wirtschaftliche Lage der Nichtverwendeten und der Reichsschulgesundheitsrat.

dz. Oberbach, 17. Sept. Die militärischen Verbände des Neckarlandes und des Oberrheins errichten eine Gedenkstätte zu Ehren Hindenburgs an der Stelle, wo Hindenburg anlässlich eines Vorzugsmanövers bei Strimpfelbrunn seine Stabschefstelle an einer Besprechung zusammenrief. Für die Einweihung am 2. Oktober sind besondere Feierlichkeiten vorgesehen.

a. Mannheim, 17. Sept. Vom 24. bis einschließlich 26. September wird hier im Saalbau „Pfälzer Hof“ eine Bezirksausstellung für Bienezüchter, Obst- und Weinbau,

Straßensperren in Baden.



1. Landstraße Heidelberg—Wiesloch—Mingolsheim (Bruchsal) bis 31. Oktober. Umleitung über Schwetzingen—Ballorf—Kirrlach.
- 1b. (Bruchsal) Weingarten—Gröbtingen bis auf weiteres. Umleitung über Blankenloch—Hagsfeld.
2. Landstraße Mannheim—Karlsruhe bei Waghäusel und Egenstein bis auf weiteres. Umleitung über Friedrichstal—Blankenloch.
3. Landstraße Nastatt—Neumalshaus (Ettlingen) bis auf weiteres. Umleitung über Durmersheim oder Muggenturm.
4. Albstadtstraße bei Ettlingen (Spinnerei) bis auf weiteres. Umleitung über Schöllbrunn.
5. Landstraße Emmendingen—Denzingen (Freiburg) bis auf weiteres. Umleitung möglich.
6. Landstraße Freiburg—Seitersheim (Wasel) bis auf weiteres. Umleitung möglich.
7. Landstraße zwischen Weinheim und Löffelschafen bis auf weiteres. Umleitung über die obere Bergstraße.
8. Murgtalstraße in Hilbertsau und Weisenbach vom 12. September bis 13. Oktober. Umleitung über Kote Lache.
9. Weisingen—Immendingen bis auf weiteres. Umleitung über Hirschingen—Kirchenhausen.
10. Pforsheim—Mühlheim bis 1. Oktober. Umleitung möglich.
11. Kändern—Steinen (—Wiesental) bis auf weiteres. Umleitung möglich.
12. Straße (Heiligenberg) Stefansfeld—Verfetten—Hödingen und Weersburg—Bagnau—Immendingen von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends bis auf weiteres. Umweg über gekennzeichnete Seitenwege.

sowie Landwirtschaft stattfinden. In dem als sehr obdunkel bekannten Bezirk Weinheim gibt es schätzungsweise 300 000 Obstbäume. In der letzten Zeit wird nicht nur Wert auf Vergrößerung der Anlagen gelegt, sondern auch auf bessere Baumpflege, Düngung und Schädlingsbekämpfung. Nun soll aber auch die Behandlung der Frucht und deren Absatz die dringend nötige Pflege und Förderung erfahren.

bl. Nastatt, 17. Sept. Zu einer zweiten Wiederkehrsfest nach dem Kriege treffen sich die 111er und die angeschlossenen Informationen am 1. und 2. Oktober. Mit dieser Feier soll gleichzeitig das 75jährige Bestehen des Regiments bezeugt werden.

dz. Emmendingen, 17. Sept. Das Hochberger Landw. Lagerhaus hielt seine ordentliche Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Veterinärarzt Frank. Den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen war, daß der Umsatz mit 337 Wagen sich vermehrt hat, sowie die Bilanz trug der Geschäftsführer vor. Der Revisionsbericht wurde durch den Vertreter des Verbandes bad. Landw. Genossenschaften, Landwirtschaftsrat Wergel (Dertfing) bekannt gegeben und die Bilanz hierauf genehmigt. Am Schluß hielt Landesökonomierat Stoßen-

berg (Hochburg) einen sehr lehrreichen Vortrag über die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Dünger- und Fütterungslehre.

bl. Freiburg i. Br., 17. Sept. Am letzten Sonntag tagten die im badischen Gauverband zusammengekehrten Aneipvereine in Baden. Die Zahl der Vereine ist über 30 hinausgemacht und fast alle können eine wachsende Mitgliederzahl aufweisen. Die Hauptpunkte der Tagung waren der Bau von Aneip-Krankenhäusern in Baden, das Verhältnis der Aneipvereine zu den Krankenkassen und vor allem die Errichtung von hydrotherapeutischen Bädern an den Universitäten Freiburg und Heidelberg. Sehr wichtig sei auch, daß die Krankenkassen für ihre Mitglieder Aneipbehandlungen und -kuren zulassen und bezahlen; hier habe die Willinger Krankenkasse den Anfang gemacht und schon etwa 40 Kranke nach Wörishofen mit sehr guten Erfolgen geschickt. Entsprechende Verhandlungen mit den beiden badischen Krankenkassenverbänden sind im Gange. Neukurt wird 1928 sein Aneip-Kurhaus eröffnen können. Da der bisherige Vorsitzende Herr Kus sein Amt niederlegte, wurde Prof. Dr. C. E. Stein aus Freiburg zum Gauvorsitzenden gewählt.

dz. Böhlingen (Amt Konstanz), 17. Sept. Beim sog. Weierhof stieß beim Ueberholen eines Autos der auf seinem Rade die Straße daherkommende Sohn des Bäckermasters Wustler mit einem ihm entgegenkommenden Radler zusammen, fiel gegen das Auto und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Brände.

dz. Deutingen, 17. Sept. Hier brannte das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Josef Cna nieder. Die Nebengebäude konnten gerettet werden. Das Feuer wurde von dem Knecht Georg Koberl, der inzwischen ein Geständnis abgelegt hat, angezündet. Er weiß für seine Tat keinen Grund anzugeben.

bl. Mühlhausen (Amt Engen), 17. Sept. Das Wohn- und Dekonomiegebäude des Franz Scheffhammer, bewohnt von drei Familien, wurde durch Feuer vollständig in Trümmer gelegt. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 20 000 Mark, der Fahrzeugschaden auf 10 000 Mark.

bl. Schweningen bei Mektz, 17. Sept. Das Anwesen des Landwirts Bernhard Silber ist niedergebrannt. Die Frucht- und Deworräte sowie der größte Teil des Inventars fielen den Flammen zum Opfer.

dz. Freiburg, 17. Sept. Die als Hauptzugangstraße zu dem neuen Sportgelände im Dreifametal und als Promenadenweg vorgesehene Straße auf dem südlichen Dreifametal von der Fabrikstraße bis nach Ebnet, in ihrem westlichen Teil bisher Geleitstraße genannt, soll den Namen „Hindenburgstraße“ erhalten.

dz. Staufen, 17. Sept. Während des Schuler Gottesdienstes lösten sich gestern morgen, vermutlich infolge der Erhitzerungen, die die Decke durch Ausbesserungsarbeiten erlitten hat, Teile davon los und stürzten in die Kirche hinab.

dz. Mühlheim, 17. Sept. Gestern hielt der Landwirtschaftliche Bezirksverein Mühlheim, anschließend an den Produktmarkt, seinen alljährlich im Herbst stattfindenden Saatgutmarkt ab. Die Badische Landwirtschaftskammer, die den Markt mit 18 Getreideorten besichtigt hatte, war durch Landwirtschaftsrat Hauff vertreten. Landesökonomierat Ries sprach über die Saatgutfrage unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, Rentabilität der einzelnen Getreidearten, ihre Widerstandsfähigkeit gegen die verschiedenen Witterungsbedingungen und betonte ausdrücklich, daß das Weizen des Saatgutes ein unbedingtes Erfordernis zur Erreichung gesunder Ernten ist. Er erklärte kurz die Arbeit der landwirtschaftlichen Versuchsringe und teilte mit, daß in absehbarer Zeit voraussichtlich auch im Bezirk Mühlheim ein Versuchsring gegründet werden soll.

dz. Maulburg, 17. Sept. Das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen des Wilhelm Lindner ist in der Küche der Großmutter den mit heißem Kaffee gefüllten Topf herunter, wobei sich der Fußball des Kopfes über das Kind ergoß, so daß es schwer verletzt wurde. Unter qualvollen Schmerzen ist das Kind tags darauf gestorben.

Aus Nachbarländern

bl. Hirschhorn, 17. Sept. Bei Reparaturarbeiten explodierte in der mechanischen Werkstatt von Ludwig Guck ein Luftkessel. Der am Kessel arbeitende Monteur Schmitt wurde schwer verletzt.

bl. Freudenstadt, 17. Sept. Der Verbleib des vermißten Realgymnasialisten ist jetzt aufgeklärt. Er ist an Malaria erkrankt und befindet sich im Gefängnislazarett in Ancona. Infolge seiner Erkrankungen stellte er sich der Polizei und wird nun durch seine Angehörigen abgeholt.

Handschuhe für Damen und Herren in allen Stoff- u. Lederarten | **Große Auswahl billige Preise** | **Rud. Hugo Dietrich**

Was immer man mitnimmt

Der Traum.

Karl Wilhelm, wie uns wohlbekannt, Regieret einst im Badenland. Ein Diener hat er unterm Eichenbaum Und sah den Plan der Stadt im Traum. Drauf hat er — das weiß alle Welt — Die Stadt am Nordwaldbaum erstellt. Jungtut er — es dunkelte schon stark — Ich einam durch den Eichenport. Da ruhete — fast schien mir's ein Traum — Der Markgraf wieder unterm Baum. Ein Diener stand nicht weit davon: „Was tut der Markgraf hier, mein Sohn?“ Der sprach mit wichtigem Gesicht: „Seid nur ganz still und seid ihr nicht, Er träumt jetzt — eben fängt er an — Den Generalbebauungsplan.“

Wilhelm Albrecht.

Die Kaffe des Städtischen Gaswerks.

Was doch Frauen für kuriose Einfälle haben. Die meinte wollte am 14. ds. Mts., nachmittags, uniere Gasrechnung bezahlen. Ich warnte sie: nachmittags sind Behörden nicht zu sprechen. Aber eigenförmig, wie Frauen sind, giug meine Frau zum Gaswerk. Sie meinte, vormittags habe eine Hausfrau alle Hände voll zu tun und daher keine Zeit, Gasrechnungen und ähnliches zu bezahlen. Das wisse, meinte sie, das Gaswerk auch und nehme sicher auch nachmittags Geld an. Dabei blieb sie. Aber ich triumphierte. Das Gaswerk blieb feinerzeit auch fest. Man belehrte sie dort. Geld würde nur vbrmittags angenommen. Bravo! Sehr vernünftig! Warum am Nachmittag Geld annehmen, wenn doch die Vormittage dazu da sind! Man schickte sie also fort mit einem runden und netten „Nein!“ Seither hat meine Frau eine kolossale Hochachtung vor allen Behörden.

Der Fahrräderstand am Bierordtbad.

Nachdem der Fahrräderstand am Bierordtbad, der bisher in der Vorhalle des Bades aufgestellt war, auf den Platz neben dem Gebäude in das Freie verlegt worden ist, sind die Räder der Besucher des Bades den Unbilden der Witterung ausgesetzt, was sich besonders in den vergangenen regnerischen Tagen bemerkbar machte. Jedes Unternehmen ist im allgemeinen bestrebt — wenn es sein Geschäft richtig versteht — den Interessen seiner Besucher, Kunden usw. weitestgehend entgegenzukommen. Hier wird anscheinend das Gegenteil erstrebt. Es geht auf den Winter. Die Stadt wird Wert darauf legen, daß auch dann das städtische Bad besucht wird. War mancher wird sich das überlegen, da er von seinem Rade in zeitlicher Hinsicht abhängig ist und, besonders uniere Frauen, werden wenig Wert darauf legen, nach dem Bade auf einem vom Regen durchweichten Sattel den Heimweg anzutreten. Es wäre deshalb erwünscht, daß die Stadt, nachdem sie nun einmal den Fahrräderstand in das Freie verlegt hat, den Anforderungen der Neuzeit Rechnung trägt und die Aufstellung der Räder durch ein Schutzdach vor den Witterungseinflüssen schützt.

Tiergarten.

Zu dem Artikel in der Sonntagsnummer wäre noch zu bemerken, daß der sogenannte „Aubertzwinger“ (an dem geschmackvol-

lerweise auf beiden Seiten die Aborte angebracht sind), direkt nach Norden orientiert ist, so daß die darin befindlichen Leoparden usw., die doch ein heißes, tropisches Klima gemocht, gar keinen, oder doch nur sehr spärlichen Sonnenschein genießen, der doch ihr Lebenselement bildet. Deshalb liegen auch die dabeistehenden untergebrachten Tiere, weil sie erschrickt frieren, zusammengekauert im hintersten Winkel ihres spärlichen Behälters; niemals habe ich sie, wie in anderen zoologischen Gärten, in munterer Bewegung gesehen, was ich schon seit vielen Jahren jedesmal an Ort und Stelle bemerkt habe und nicht begreifen kann, daß man solch erschricklichen Mangel in der Behandlung exotischer Tiere nicht längst geändert hat.

Ruhehäute vor Festhalle und Stadgarten.

An vielen Stellen der Stadt, in allen Gärten und Anlagen haben wir Ruhehäute, die reichlich benutzt werden. Nur an einer Stelle besteht in dieser Beziehung ein störender Mangel und zwar an der Festhalle. Aus einer ganzen Reihe von Gründen wäre es sehr angebracht, wenn die Stadtverwaltung dort eine Reihe Bänke aufstellen ließ. Bei Veranstaltungen in der Festhalle, im Konzerthaus und auch im Stadgarten werden viele Besucher dieser Veranstaltungen von ihren Angehörigen oder Bekannten erwartet, die sie an und für sich schon recht unangenehme Wartezeit recht ungemütlich verbringen müssen, da eben hier jede Gelegenheit zum Sitzen fehlt. Es ist der Wunsch sehr vieler Bürger, daß sie hier eine Bank benutzen könnten. Der etwaige Einwand, daß man ja genau zum Schluß der jeweiligen Veranstaltungen seine Angehörigen erwarten könne, wird dadurch hinfällig, daß sich eine genaue Schlußzeit eben mit Sicherheit nie angeben läßt. Wie ermüdend dann ein halbstündiges oder noch längeres Warten wirkt, wird wohl schon jeder erfahren haben. Die Kosten — bei Neuanlagen unserer Stadtverwaltung ja immer der Hauptpunkt — dürften sich kaum allzu hoch stellen. Und wenn es auch etwas kostet, so wäre doch mit einer verhältnismäßig kleinen Ausgabe eine große Erleichterung und Verbesserung geschaffen, wie sie in vielen anderen Städten schon lange besteht.

Der fahrende Fabrikschornstein.

Wir haben es herrlich weit gebracht. Während sonstige Schornsteine aus gesundheitlichen Gründen die Dächer überragen gebaut werden müssen, war es der neuerzeitlichen Verkehrsverwicklung vorbehalten, Motorwagen zu zulassen. Es handelt sich um die mit einer stinkenden Rauchföhle fahrenden Röhrobildungs. Hält so ein Stinkföhler an einem Hause, um seine Fracht abzuladen, so wird ein ganzer Straßenzug längere Zeit mit einer Stinkwolke eingehüllt, deren Woge in höchstem Maße gesundheitsschädlich sind und die bis in die innersten Wohnräume eindringen. Was nützen Gesundheitsvorsorge und Hygieneausstellungen, wenn in so unverantwortlicher Weise mit der Gesundheit des Stadtbürgers umgegangen werden kann. Es muß von den verantwortlichen Stellen verlangt werden, daß sie derartige, die Gesundheit untergrabende Auswüchse der Großstadtentwicklung beseitigen und dafür sorgen, daß auch dem Stadtbewohner sein Grundlenselement, die Luft, nicht ganz verderben wird.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

Landwirtschafts- und Gewerbe-Ausstellung in Ettlingen.

Die Eröffnung.

(Eigener Bericht.)

— Ettlingen, 18. Sept.

Die schon in unserer Ausgabe vom Samstag berichtet, findet zurzeit hier eine großartig angelegte Landwirtschafts- u. Gewerbeausstellung statt, mit der die 700-Jahrfeier Ettlingens beschlossen werden soll. Die ausgedehnten Gebäude und Plätze der 1914 fertiggestellten ehemaligen Unteroffizierschule geben einen geradezu idealen Raum für die Ausstellungen ab. Im Hauptgebäude hat das gesamte Ettlinger Gewerbe ausgestellt. Sämtliche Handwerke sind vertreten. Mit erfrischender Liebe und Sorgfalt sind die Räume ausgestattet worden. In den Hallen, Sälen und in den Vorführungen spielte sich am Samstag vormittag ein buntes Leben ab. Hunderte von Pferden, Karren, Kühen u. Jungtieren der Masten, den Prämierungskommissionen die Auswahl schmer. Bis in die ersten Nachmittagsstunden dauerte die Preisfestsetzung. Leider hatte das Wetter den Gesamteindruck etwas unangenehm gestaltet, als es bei lachendem Sonnenschein hätte der Fall sein können. Ganz Ettlingen und all die Nachbargemeinden, der ganze Pfinggau hofft, daß die kommende Woche schönere Tage bringen wird, damit die aufgewendete Mühe auch ihren Lohn findet.

Bürgermeister Dr. Potyka-Ettlingen u. Landrat Dr. Popp haben hier ein Werk geschaffen, wie ein solches seit Jahrzehnten in Mittelbaden nicht mehr geboten wurde. Die Leitung der gesamten Innendekoration hatte Architekt Störf vom Landesgewerbeamt Karlsruhe.

Die feierliche Eröffnung

Am Saale des früheren Offizierskasinos am Samstag vormittag um 9 Uhr statt. Unter den geladenen Gästen bemerkte man Innenminister Kemmle, Landrat Dr. Popp, Ministerialrat Dr. Fehner, Ministerialrat Dr. Fehner, den Präsidenten der Landm.-Kammer Baden, Graf Douglas, den Präsidenten der Oberpostdirektion Laemmlein, Oberregierungsrat Bucorius vom Landesgewerbeamt, Oberbürgermeister Meißner, Brudral, den Vizepräsidenten der Landwirtschaftskammer Karlsruhe Blum, den Reichstagsabgeordneten Sonnner, die Landtagsabgeordneten Dr. Götter und Joller und die Vertreter der Presse.

Bürgermeister Dr. Potyka-Ettlingen begrüßte die Gäste und hob hervor, daß der Anlaß zur Ausstellung nicht nur in der Hoffnung auf materielle Vorteile zu sehen sei, sondern auch in ideellen Absichten. Die Leistungsfähigkeit von Handwerk und Gewerbe sollten in der Ausstellung einmal gewürdigt werden, was im Zeitalter der Industrie nur noch selten der Fall sei. Die Ausstellung beweiße, daß auch in Ettlingen Vorzügliches geleistet werde. Der Redner schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß die Ausstellung zu einer neuen Blütezeit für Landwirtschaft und Gewerbe mit beitragen werde.

Innenminister Kemmle überbrachte herzliche Grüße der badischen Regierung. Der Stadt Ettlingen und den an der Ausstellung beteiligten Verbänden und Personen wünsche er ein volles Gelingen. Ettlingen habe mit dieser Veranstaltung gezeigt, was Handwerk u. Landwirtschaft zu leisten imstande seien. Es sei zu erwarten, daß von der Ausstellung ein belebendes Moment für ganz Mittelbaden ausgehe. Auch die Staatsregierung habe sich von jeher für die Hebung des Gewerbes und des Handels eingesetzt. Leider seien die Mittel der Regierung nicht groß genug, um die Unterstützungsfunktion in dem gewünschten Umfang zu vollziehen. Der seit langer Zeit begabte Plan, ein neues Landesgewerbeamt zu errichten, gewinne neuerdings wieder an Boden, so daß in absehbarer Zeit vielleicht mit seiner Ausführung gerechnet werden könne. Auch für die Landwirtschaft habe sich die Regierung stets eingesetzt und ihr Wohlwollen durch die Errichtung einer Anzahl neuer landwirtschaftlicher Schulen bewiesen. Für die Landwirtschaft gelte dasselbe wie für das Gewerbe. Die erforderliche Unterstützung könne die Regierung wegen ihrer beschränkten Mittel nicht durchführen. Das sei um so bedauerlicher, als sich die badische Landwirtschaft in einer schwierigen Lage befinde, hervorgerufen durch die Parzellenverteilung. Die Folge davon sei, daß die Dürrebedingungsbestrebungen in Baden sehr gefahrt haben. Die Regierung strebe daher neue Gesetze für die Fürvereinigung, das Allmendrecht und das Erbrecht an. Trotz aller Schwierigkeiten könne man aber noch getroßt in die Zukunft schauen. Die Ausstellung sei ein Beweis für die ungebrochene Tatkraft und ein Beispiel für die junge Generation. Der Minister schloß mit dem lebhaften Wunsch, daß alle an der Ausstellung geknüpften Hoffnungen sich verwirklichen möchten.

Landrat Dr. Popp-Ettlingen eröffnete darauf im Namen des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Ettlingen und des Pfinggauverbandes die Ausstellung. Er dankte der Regierung für die zur Prämierung ausgeworfenen Mittel. Die Nachwehen des Krieges würden langsam von der Landwirtschaft überwunden, so daß auch von der Ausstellung ein belebendes Moment nicht nur wirtschaftlicher Natur, sondern auch in bezug auf eine Verständigung zwischen der Stadt- und Landbevölkerung zu erwarten sei.

Unter Führung der Ausstellungsleiter traten die Gäste einen Rundgang durch die Ausstellung an.

Bei dem gemeinsamen Mittagessen sprach Bürgermeister Dr. Potyka allen Helfern bei der Ausstellung nochmals den Dank der Stadt Ettlingen und Landrat Dr. Popp auch des Kreis- und des Pfinggauverbandes aus. Er ging nochmals kurz auf Wesen und Ziele der Aus-

stellung ein und schloß mit einem Hoch auf die badische Landwirtschaft und das badische Gewerbe.

Für die Landwirtschaft des Pfinggauverbandes sprach Gutsbesitzer Merton auf Ritterhof bei Durlach. Er hob vor allem hervor, daß die Zusammenstellung der Ausstellung recht glücklich sei, denn Handwerk und Landwirtschaft seien die Säulen des Mittelstandes und damit der deutschen Volkswirtschaft. Die Ausstellung habe bewiesen, was Qualitätsarbeit wert sei, und daß sie noch Lebensberechtigung habe. Der Redner brachte zum Schluß ein Hoch auf die Stadt Ettlingen aus.

Für die Landwirtschaft des Pfinggauverbandes sprach Gutsbesitzer Merton auf Ritterhof bei Durlach. Er hob vor allem hervor, daß die Zusammenstellung der Ausstellung recht glücklich sei, denn Handwerk und Landwirtschaft seien die Säulen des Mittelstandes und damit der deutschen Volkswirtschaft. Die Ausstellung habe bewiesen, was Qualitätsarbeit wert sei, und daß sie noch Lebensberechtigung habe. Der Redner brachte zum Schluß ein Hoch auf die Stadt Ettlingen aus.

Die Tieraussstellung.

In der zur Unterbringung von 120 Tieren hergerichteten großen Exerzierhalle am Pindsgarren und in vielen eigens zu diesem Zwecke ausgebauten und behaglich hergerichteten Gast- und Privatställen waren über 400 Großtiere, Pferde und Rinder, aufgestellt. In der Aufzucht der Tiere waren sämtliche Amtsbezirke des Pfinggauverbandes und der Amtsgerichtsbezirk Philippsburg beteiligt.

163 Pferde, darunter 94 Kaltblutritten und Fohlen der edelsten Abstammung und 53 hochedle Warmblutritten und 10 Kaltbluthengste wurden ausgestellt, ferner 255 Rinder (Karren, Kühe, Kalbinnen, Jungtinder und Käber) des edlen badischen Simmentaler geblühten Döbberle-Rindviehs, die alle gegen die Anheftung mit Maul- und Klauenpest mit hochwertigen Immunsorum geimpft sind.

Das Ministerium des Innern, der Kreisrat Karlsruhe, die landwirtschaftlichen Bezirksvereine des Gauces und viele Landgemeinden, vor allem aber die Stadtgemeinde Ettlingen als festgebende Gemeinde hatten namhafte Beiträge für die Prämierung zur Ausgabe gelangt, beträgt über 8000 Mk. Daneben standen von verschiedenen Seiten gestiftete Ehrenpreise der Prämierungsgesellschaft zur Verfügung, die neben den Geldpreisen zuerkannt werden.

Am Montag, vormittags um 9 Uhr, wird ebenfalls durch die Bad. Landwirtschaftskammer, die Schweinefleisch des Pfinggauverbandes mit anschließendem Prämierungsmarkt abgehalten, wobei ungefähr 120 Tiere — Eber und Zuchtstauen — des weißen Edelschweines und des veredelten Landchweines ausgestellt werden.

Die Prämierungskommissionen legen die Preisverteilung

wie folgt fest:

Staatliche Stutenbau (Kaltblut).

1. Den großen Staatspreis mit 100 Mk. erhielten: Johann Gerber III in Heidesheim, Karl Schäufele in Oberader, Heinrich Gerhäuser in Königsbach, Karl Eigenmann von Jaisenhäusern.
2. Den kleinen Staatspreis mit 50 Mk. erhielten: Eduard Merton, Ritterhof, Anton Albert, Bauerbach, Franz Karl Krahmaier in Reibshelm, Jakob Bachmann, Neuhof, Gemeinde Grundelsheim, Johann Schmid, Oberader, Christian Schäufele, Oberader.
3. Den Aufmunterungspreis mit 25 Mk. und Freibeckpreise erhielten: Anton Albert, Bauerbach, Friedrich Bielebauer, Gondelsheim, Heinrich Gentner, Dürrenbüchsig, Friedrich Bauer, Jaisenhäusern.
4. Den Aufmunterungspreis mit 25 Mk. erhielt: Moriz Köhler von Reibshelm.
5. Freibeckpreise erhielten: Eduard Merton, Ritterhof, Heinrich Häftele, Dürrenbüchsig, Johann Burtshardt, Minzesheim.

Prämierung von Zuchtstuten durch den Pfinggauverband (Warmblut).

Klasse I: Stuten bekannter oder unbekannter Abstammung ohne Fohlen, gedekt, je 20 Mk.: Mainzer Karl, Teufschneureut, für Eidelperle, Staber Adolf, Teufschneureut, für Armine, Ulrich Wilhelm, Teufschneureut, Martha, Schramm Robert, Anielingen, Eifer.

Klasse II: Stuten bekannter oder unbekannter Abstammung mit 1 Fohlen, je 40 Mk.: Rachel Jakob, Teufschneureut, für Hofrätin II, Ulrich Adolf, Teufschneureut, Volksliebe, Ulrich Karl, Teufschneureut, Notina, Rachel Karl, Hochstetten, Daja, Ruf Hermann, Anielingen, Olga, Buch Wilhelm Ludwig, Ruppheim, Friedmaude, Keller Christoph, Anielingen, Bergplauze, Vollmer, Wilhelm, Anielingen, Olga, Werner Leopold, Karlsruhe-Mühlburg, Franzel, je 50 Mk.: Knodel Wilhelm, Teufschneureut, Edeltraud, Schramm Robert, Anielingen, Rita, Ritterer Fridolin, Mörich, Kantate, je 25 Mk.: Ernest August, Anielingen, Amanda, Münzer Adolf, Anielingen, Amanda, Kammerer Karl, Graben, Klara.

Klasse III: Stuten bekannter oder unbekannter Abstammung mit mindestens 2 Fohlen, je 60 Mk. mit einer silbernen Medaille: König Jakob Friedr., Anielingen, für Adnig, Schott Hermann, Karlsruhe, Fanny, je 50 Mk.: Wenz Karl, Graben, Fiele.

Prämierung von Zuchtstuten durch den Pfinggauverband (Kaltblut).

Klasse I: Karl Weiß, Königsbach, 1. Preis, 30 Mk., Wilhelm Föller, Königsbach, 1. Preis, 30 Mk., Karl Friedrich Rins, Königsbach, 2. Pr., 20 Mk., Wilhelm Wenz II, Graben, 2. Preis, 20 Mk.

Klasse II: 2: Eduard Merton, Ritterhof, 1. Preis, 40 Mk. und silb. Medaille, Jaf. Bachmann, Neuhof, 1. Preis, 40 Mk. und silb. Med., Jakob Jung, Königsbach, 1. Preis, 40 Mk., Etc.

fan Seidel, Stupferich, 1. Preis, 40 Mk., Jakob Gwinner, Diedelsheim, 1. Preis, 40 Mk., Max Meßner, Bauerbach, 1. Preis, 40 Mk., Anton Grether, Heilmsheim, 2. Preis, 30 Mk., Jakob Etief II, Heilingsen, 2. Preis, 30 Mk., Karl Schäufele, Oberader, 2. Preis, 30 Mk., Gottl. Bauer II, Jaisenhäusern, 2. Preis, 30 Mk., Friedrich Süßle, Oberader, 3. Preis, 25 Mk., August Josef Köhner, Bauerbach, 3. Preis, 25 Mk.

Klasse II 3: Stadt. Gutsverwaltung Bruchsal, 1. Preis, 60 Mk. und bronza. Medaille, Heinrich Häftele, Dürrenbüchsig, 2. Preis, 50 Mk. und bronza. Medaille.

Klasse II 4: Christian Schäufele, Oberader, 1. Preis, 100 Mk. und Ehrenpreis, Friedrich Bielebauer, Gondelsheim, 1. Preis, 60 Mk. und gold. Medaille.

Staatliche Zuchtviehschau.

1. Karren: Gemeinde Schöllbrunn, 100 Mk., Gemeinde Bursbach, 100 Mk., Gemeinde Pfaffenrot, 75 Mk., Gemeinde Bruchhausen, 75 Mk., Gemeinde Palmbach, 50 Mk., Gemeinde Stupferich, 50 Mk.

2. Kühe: Kunz Anton, Pfaffenrot, 50 Mk., Böller Wilh., Alois, Mörich, 40 Mk., Suder Lorenz, Pfaffenrot, 30 Mk., Sahrbacher Adolf, Pfaffenrot, 30 Mk., Ritt Alois, Stupferich, 30 Mk., Raviol Johann, Palmbach, 30 Mk.

Prämierung von Karren und Zuchtfamilien des Pfinggauverbandes.

Klasse I, Jungkarren, selbstgezüchtet, ungeschaltet, mindestens 1 Jahr alt: Schmetterbed Felix, Ubstadt, für Karren Hans 1. Preis, 30 Mark, Fink August, Bretten, für Karren Adolf 2. Preis, 25 Mk., Hed Wilhelm, Gondelsheim, für Karren Hans 3. Preis, 20 Mk., Seith Ludwig, Dieboltsheim, für Karren Max 3. Preis, 20 Mark.

Klasse II, Zuchtfamilien: Kühe mit mindestens zwei selbstgezüchteten Nachkommen in unmittelbarer Geschlechtsfolge (Großmutter, Mutter und Kind): Verluhs- und Lehrgut Forchheim in der Zuchtfamilie aus der Abstammung „Aime“ — Siegerpreis 100 Mk. u. gold. Med., Braun Franz, Josef, Büchig, 1. Preis, 80 Mk. und gold. Med., Verluhs- und Lehrgut Forchheim, Abstammung „Eifer“, 1. Preis (kein Geldbetrag) und silb. Med., Banghard Josef, Eidingen, 1. Preis, 80 Mark und silb. Med., Landmesser Josef, Bretten, 2. Preis, 70 Mk. und silb. Med., Fink August, Bretten, 2. Preis, 70 Mk. und bronza. Med., Gerweck Edmund, Büchig, 2. Preis, 70 Mk. u. bronza. Med., Sader Gustav, Ruppheim, 3. Preis, 60 Mk. und bronza. Med., Bergold Ludwig, Ruppheim, 3. Preis, 60 Mk., Gauß Karl, Wöflingen, 3. Pr., 60 Mk., Kammerer Karl, Graben (Weggeld), 40 Mk., Seith I Gustav, Dieboltsheim (Weggeld), 40 Mk.

Klasse 5: Kalbinnen, selbstgezüchtet, mindestens 1mal geschaltet, nachweisbar trüchtig: Schmetterbed Felix, Ubstadt, für Kalbin „Ella“ 1. Preis, 25 Mk., Krahmaier Ludwig, Reibshelm, für Kalbin „Marie“ 2. Preis, 20 Mk., Rebnacher August, Ruppheim, für Kalbin „Anna“ 3. Preis, 15 Mk., Seith Gustav, Dieboltsheim, für Kalbin „Frieda“ 3. Preis, 15 Mk., Gerweck II Franz, Büchig, für Kalbin „Nola“ 3. Preis, 15 Mark.

Für Ehrenpreise werden vorgeschlagen: Verluhs- und Lehrgut Forchheim, Braun Franz Josef, Büchig, Vangeri Josef, Eidingen.

Prämierung von Zuchtstuten durch den Pfinggauverband.

Klasse III: Zuchtfamilien mit mindestens 2 selbstgezüchteten Nachkommen: Felix Schmetterbed, Ubstadt, 1. Preis, 60 Mk. u. gold. Med., Ludwig Geis, Ruppheim, 2. Preis, 50 Mk. und silb. Med., Franz Gerwig, Büchig, 2. Pr., 50 Mk. und silb. Med., Ludwig Krahmaier, Reibshelm, 3. Preis, 40 Mk. und bronza. Med., August Rebnacher, Ruppheim, 3. Preis, 40 Mk. und bronza. Med., Gustav Seith, Dieboltsheim, 3. Pr., 40 Mk., Wilhelm Hed, Gondelsheim, 3. Preis, 40 Mk.

Klasse IV: Kühe (Mutter mit 1 Nachkommen): Felix Schmetterbed, Ubstadt, 1. Preis, 40 Mark, August Ludwig Seith, Dieboltsheim, 1. Pr., 40 Mk., Friedrich Eifer, Dürrenbüchsig, 2. Pr., 30 Mk., Gustav Seith, Dieboltsheim, 2. Preis, 30 Mk., Friedrich Emil Wächter, Dieboltsheim, 3. Preis, 20 Mk., Geir. Moos, Ruppheim, 3. Pr., 20 Mk., Ludwig Friedrich Bergold, Ruppheim, 3. Preis, 20 Mk., Rilian Meerhardt, Bretten, 3. Preis, 20 Mk., Karl Kammerer, Graben, 3. Preis, 20 Mk.

Klasse VI: Zuchtstuten selbstgezüchtet über 1 Jahr): Franz Gerwig II, Büchig, 1. Preis, 20 Mk., Ludwig Geis, Ruppheim, 1. Preis, 20 Mk., Felix Schmetterbed, Ubstadt, 2. Preis, 15 Mk., Karl Gauß, Wöflingen, 2. Preis, 15 Mk., Franz Braun, Büchig, 3. Preis, 10 Mk., Edmund Gerweg, Büchig, 3. Preis, 10 Mk., Josef Landmesser, Bretten, 3. Preis, 10 Mk.

Prämierung von Zuchtfamilien, Kühen und Kalbinnen der Vereinsprämierung der landwirtschaftlichen Bezirksvereine Ettlingen und Durlach.

Klasse IV, Zuchtfamilien: Kunz, Anton, Pfaffenrot, 1. Preis, 50 Mk. und Ehrenpreis, Böller, Otto, Mörich, 1. Preis, 50 Mk. und gold. Medaille, Jordan, Ludwig, Palmbach, 2. Preis, 40 Mk. und silb. Medaille, Burdard, Bittis, Mörich, 2. Preis, 40 Mk. und bronza. Medaille.

Klasse VI, Einzelkühe: Koch, Josef, Bursbach, 1. Preis, 20 Mk., Gettel, Adolf, Neuburgweiler, 1. Preis, 20 Mk., Schindler, Franz Karl Bw., Neuburgweiler, 2. Preis, 15 Mk., Gebrüder Schleinkofer, Ettlingen, 2. Preis, 15 Mk.

Klasse VII, Kalbinnen: Abend, Adolf, Bursbach, 1. Preis, 20 Mk., Eisele, Leopold, Bursbach, 1. Preis, 20 Mk., Heiß Adolf II, Neuburgweiler, 1. Preis, 20 Mk., Weber Hermann, Ettlingweiler, 2. Preis, 15 Mk., Becker, Gustav, Neuburgweiler, 2. Preis, 15 Mk., Artmann, Anton, Bursbach, 2. Preis, 15 Mk., Burdard Bittis, Mörich, 3. Preis, 10 Mk., Wäbele, Joh., Bölfers-

bach, 3. Preis, 10 Mk., Böller, Otto, Mörich, 3. Preis, 10 Mk., Ritt, Alois, Stupferich, 3. Preis, 10 Mk.

Prämierung von Zuchtstuten durch die landwirtschaftlichen Bezirksvereine Ettlingen und Durlach.

Klasse I, Zuchtstuten: Gemeinde Mörich, 1. Preis, 50 Mk., Gemeinde Bölfersbach, 1. Preis, 50 Mk., Gemeinde Neuburgweiler, 2. Preis, 40 Mk., Gemeinde Ruppheim, 2. Preis, 40 Mk., Gemeinde Röttingen, 3. Preis, 30 Mk.

Klasse II, Jungkarren: Jordan, Ludwig, Palmbach, 3. Preis, 15 Mk.

Klasse III, Zuchtfamilie (Großmutter, Mutter und Kind): Bürgermeister Wächter, Neuburgweiler, 1. Preis, 70 Mk., Raviol, Johann, Palmbach, 1. Preis, 70 Mk., Ritt, Alois, Stupferich, 2. Preis, 60 Mk., Jordan, Ludwig, Palmbach, 3. Preis, 50 Mk., Löffler, Karl Gottfried, Grünmettersbach, 3. Preis, 50 Mk.

Klasse VIII, Zuchtstuten: Kunz, Anton, Pfaffenrot, 1. Preis, 25 Mk., Böller, Wilhelm Alois, Mörich, 1. Preis, 25 Mk., Artmann, Anton, Bursbach, 2. Preis, 20 Mk., Wipfler, Josef Anton, Pfaffenrot, 2. Preis, 20 Mk., Raviol, Johann, Palmbach, 3. Preis, 15 Mk., Gebrüder Schleinkofer, Ettlingen, 3. Preis, 15 Mk.

Die landwirtschaftliche Produkt-Ausstellung.

Die Ernte der Früchte seines Bodens bildet für den Landwirt jedes Jahr den schönsten Preis für all die Mühen und Arbeiten und für die Sorgen, die er vom Säen und Pflügen an bis zur Unterbringung unter Dach und Fach in nicht geringer Menge hat. Der moderne Mensch, dem täglich Höchstleistungen der Technik vorgeführt werden, vergißt gar zu leicht, wie vieler Anstrengungen es bedarf, bis ihm das „tägliche Brot“ gegeben werden kann. Vielleicht haben die mageren Kriegs- und Nachkriegsjahre erkennen lassen, was für ein kostbares Gut für uns die Ernte des Landmannes bedeutet und wir wünschen nur, daß dieses Verständnis auch den nächsten Generationen erhalten bleibt.

Ergebnis der Prämierung der Abteilung für landwirtschaftliche Erzeugnisse, sowie landwirtschaftliche Hilfsstoffe.

Es erhielten: 1. Je eine goldene Medaille: Heinrich Gahrdt, Saatzuchtwirtschaft Hohenwettersbach, Dr. Frankische Saatzuchtwirtschaft, Straßensheimerhof, Post Heidesheim, Gutsbesitzer Friedrich Frank, Frankenhof bei Sinsheim, Haushaltungsschule der Bad. Landwirtschaftskammer Durlach, Bezirksobstbauverein Albau Ettlingen, Stadtverwaltung (Baumwart Dackensjos) Durlach (für Obst und Bäume), Jben, Erich, Ettlingen (für Gesamtleistung im Obstbau und Baumgärtnerbetrieb).

2. Je eine silberne Medaille: Landesverband landwirtschaftlicher Hausbauvereine Badens in Karlsruhe, Landwirt Müller in Gaiberg bei Heidesheim, Eduard Merton, Ritterhof bei Durlach, Gemeinde Anielingen (für Obstbau), Bienenzuchtverein Ettlingen, Heinrich Reufker, Landwirt in Durlach.

3. Je eine Bronze-Medaille: Landwirt D. Reiche, Ullhausen bei Wullendorf, Fuchs, Wilh., Steuereinnahmer a. D. Anielingen, Landwirt Karl Kammerer in Graben, Emanuel Hornung, Landwirt in Friedrichstal, Adolf Dillmann, Ettlingen, Karl Uth, Ettlingen.

4. Je eine Anerkennung: Adolf Nees, Bürgermeister, Hochstetten, Wilh. Nees, Landwirt in Hochstetten, Gutsbesitzer Josef Jäger in Durlach, Gebrüder Schleinkofer, Landwirte in Ettlingen.

Außer Wettbewerb haben ausgestellt: Staatliche Landwirtschaftsschule Auguntenberg, Landwirtschaftlicher Verein Karlsruhe, Landwirtschaftskammer (Abteilung Pflanzenbau) Karlsruhe, Nebveredungsanstalt des Bad. Weinbauinstituts Durlach.

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

26. Tag der 5. Klasse vom 15. September.

Vormittags-Ziehung.
4 Gewinne zu 5000 Mk. 27 878 221 533.
8 Gewinne zu 3000 Mk. 67 010 89 011 289 726 308 168.

16 Gewinne zu 2000 Mk. 10 540 10 248 64 473 146 355 168 710 208 405 208 503 230 955.
16 Gewinne zu 1000 Mk. 3056 8778 24 949 76 863 00 768 122 010 214 285 318 306.

Nachmittags-Ziehung.
2 Gewinne zu 50 000 Mk. 259 640.
4 Gewinne zu 10 000 Mk. 104 058 228 220.
6 Gewinne zu 5000 Mk. 85 184 140 267 230 986.
12 Gewinne zu 3000 Mk. 12 683 216 777 230 876 270 424 338 910 349 536.
10 Gewinne zu 2000 Mk. 76 983 124 143 148 328 168 236 268 424.
20 Gewinne zu 1000 Mk. 35 241 47 679 91 455 117 990 128 425 133 483 209 697 249 839 257 187 316 393. (Ohne Gewähr).



Plarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in den Niederlagen:
Alte Sachs'sche Apotheke
Karlsruhe, Kaiserstr. 80
Schwanen-Apotheke,
Pforzheim, Bahnhofstr.
Apotheke in
Rheinischschloßheim.
Das Plarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 150 Abbildungen
erhält jeder Leser voll-
ständig umsonst und
postfrei von

Ludwig Heumann & Co., Nürnberg N. 167



Rheinische Kohlen- und Brikett-Ges.

Mülberger m. b. H.

Kohlen — Koks — Briketts — Grude — Brennholz

Kontor:

Amalienstraße 25, Ecke Waldstr.

Telefon 244 und 245



Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Verlegung

Ich gewähre auf mein gesamtes Lager in
UHREN, GOLD- u. SILBERWAREN
20 % Rabatt
 ausgenommen
Tafel-Bestecke 10 % Rabatt
 Es handelt sich um den Ausverkauf eines ganz modern.
 Warenlagers, weshalb ganz besond. Vorteile gebot. werd.

B. Kamphues
 Uhrmacher und Juwelier
 Kaiserstraße Nr. 207



Veit Groh & Sohn
 Feine Herrenschneiderei
 Tuchhandlung
 Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

Maß-Stiefel

für normale u. abnorme Füße nach eigens
 angefertigten Maßleiten, Garantie für
 gute Passform bei billigsten Preisen
Orthopädestiefel — Gelenkstützen
 Nur handgenähte Bodennarben
 Solide Reparaturen
Hch. Lackner, Douglasstr. 26
 bei der Post — Telefon 2884

Ottomar Voigt

Erst, Konzertmeister am Bad Landestheater
 erteilt
Violin-Unterricht
 Kaiserallee 42 Telefon 3848

Warner's

weltberühmte amerikanische Original-Modelle.

Corjolette

die Weltmarke

der gut angezogenen Frau.

Millionen Frauen in allen Kulturländern tragen ein Warner's und Sie nicht?

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:

A. Lucas Nachf.
Tel. 2262 Kaiserstraße 185



Freundliche Erinnerung und herzliche Bitte!

Gleich nach der Einweihung unserer neuen Matthäuskirche soll bekanntlich ein Verkaufsbazar zur Aufbringung der Kosten für die Glocken und Ausgestaltung der Orgel stattfinden.

Wir erlauben uns daher alle, die für unseren Verkaufsbazar noch Gegenstände gerichtet haben, zu bitten, uns zur Abholung aufzufordern oder die Stiftungen im Pfarrhause, Vinzentiusstraße 6, abgeben zu wollen. Insbesondere aber richten wir heute an alle Firmen unserer Stadt die herzliche Bitte, uns durch Stiftung von Erzeugnissen ihres Betriebes und Gegenständen ihres Vertriebes bei unserem Werke unterstützen zu wollen. Wir werden uns erlauben, in der Woche nach dem 25. September bis 1. Oktober durch Frauen unseres Sprengels nachfragen bzw. die Stiftungen abholen zu lassen. Wir hoffen zuversichtlich durch die Hilfe aller, unser Werk zum guten Gelingen führen zu können.

Der Sprengelrat der Matthäuskirche
 Hemmer, Stadtpfarrer.

Empfehle mich im Au-
 fertigen sämtlicher
 Herren- u. Damenwäsche
 bei billiger Berechnung.
 Alois Herrmann,
 Douglasstr. 9, III, 1st.



Unsere Herbstneuheiten sind eingetroffen

Lassen Sie sich unverzüglich vorlegen,
 was die Mode bevorzugt an:

- Spitzen, Spitzenvolants buntten Besätzen
- Wolstragen Wolzbesätzen
- Modelfleinigkeiten

wie Lingerieartikel, Schals, Straußscols, Gürtel
 Agraffen, Knöpfe, Schließen
 Blusenbänder

Crepe de chine, Crepe Georgette
Seidentulle
 In allen Farbtönen

Gebrüder

Ettlinger

Orient-Teppiche

Nur im Einkauf liegt der Vorteil
 für billigen Verkauf!

Infolge meiner freundschaftlichen Beziehungen zu großen orientalischen Firmen und meiner jahrzehntelangen gründlichen Fachkenntnisse habe ich echte Teppiche unter günstigsten Bedingungen vorteilhaft eingekauft.

Meine Sortimente in

Täbris, Schiras, Kirmans, Beludschien
Afgans, Mossuls, Exoten, Gebel, Kelims etc.
 sind hervorragend zusammengestellt.

Meine Verkaufspreise sind konkurrenzlos!

Kaufen Sie nicht bei herumziehenden Händlern. Sie werden bei mir reell u. billig bedient u. fachmännisch beraten

Paul Schulz

Waldstraße 33 gegenüber dem Colosseum

Klavierstimmungen
 und Reparaturen solid und preiswert auch
 auswärts **Kurt Fasold, Klavierbaumeister**
 Adlerstraße 1a.

Tafelbestecke

mit garantiert 90 Gramm Rein Silberauslage
 (sicherst 25 Jahre Garantie), feinstes Silber, 3 A.
 2-teilige Garnitur nur 11.150.— Verlangen
 Sie kostenlos Prospekt und Preisliste.
Karl Hölder, Pforzheim B 46

Das Bankhaus

Veit L. Homburger

Karlstraße 11 Karlsruhe Karlstraße 11
 Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392,
 Fernverkehr: 4393, 4394, 4395,
 besorgt alle in das Bankfach ein-
 schlagenden Geschäfte.

Eppinger Speisekartoffeln

zum Einkellern
 garantiert gelbbfleischige „Industrie“
 Lieferung erfolgt frei Keller und ab Lager.
 Großabnehmern (Hotels, Anstalten etc.) räume
 ich Vorzugspreise ein und bitte um
 entsprechende Anfrage

A. Heckmann

Landesprodukten- u. Lebensmittel-Großhandel.
 Büro und Lager mit Gleisanschluss:
 Kriegsstraße 7 (alter Bahnhof)
 Wohnung: Klauprechtstraße 13, Telefon 5908

Wilhelm Brehm

Kaiserstraße 154 Viktoriastraße 5
 Neueröffnet
am Mühlgürtor
 Haltestelle der Straßenbahn.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstraße Nr. 19

Kein Laden bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung — Ausstellung von ca. 100 Einrichtungen — Lieferung franko Wohnung per Auto / Dem Ratenkauf- abkommen angeschlossen

Das verlorene Ich.

Roman
 von
Franz Areidemann.

(Nachdruck verboten.)

Eines Tages rief Grewman der Prof. zu sich; er machte ein bedenkliches Gesicht.

„Guter Herr, Sie können Ihren Schützling sehen, er ist körperlich außer jeder Gefahr, — aber ob er hier wieder —“, er tippte sich auf die Stirn und brach ab.

„Kommen Sie, sehen Sie selbst.“

Grewman fragte nicht weiter und folgte dem Arzt. Bald stand er am Bett des Genesenden. Aus weit geöffneten, großen, blauen Augen sah der junge Mann zu dem Herantretenden auf. Sein Kopf war noch vom weißen Verband umhüllt. Das bleiche, asketisch rein modellierte Gesicht umrahmte ein goldgelber kurzer Bart. Der halb geöffnete, zartgeformte, blasse Mund zeigte gut gepflegte Zähne. Stumm lag er da. Auf der Bettdecke ruhten schmale gelbliche Hände.

Grewman redete ihn an. Zuerst englisch, dann spanisch. Der Kranke blieb unbeweglich. Der Professor trat ans Bett und sagte zu Grewman:

„Vergeßliche Mühe! Ich habe ihn schon in allen möglichen Sprachen angeredet. Er reagiert auf keine. Auch lächeln muß man ihn. Dabei konstatiere ich keine Lähmungsbefunde. Alle Reflexe reagieren. Mir scheint eine Störung des Erinnerungszentrums vorzuliegen durch traumatische Erschütterung. Jedes Sprachgefühl ist erloschen. Er ist auf die Stufe eines Neugeborenen herabgesunken. Ob die Zeit den Ausgleich bringt — vederemo!“

Grewman sagte behutsam die eine der kraftlos ruhenden Hände und sprach mit einer Stimme, die sonst keiner von ihm je gehört, wie ein Vater zum erkrankten Sohn. In den großen Augen, die ihn ruhig anstarrten, leuchtete kein Strahl eines Verständnisses. Auch nicht ein Schütteln des Kopfes gab ein Zeichen des Verstehens der freundlichen Absicht.

Mit einem Seufzer der Enttäuschung fuhr sich Grewman durch das weiße Schläfenhaar.

Da erinnerte er sich des Medaillons, das ihm der Polizeikommissar ausgehändigt hatte. Er hatte das Bild immer bei sich getragen, um es bei der ersten Zusammenkunft dem Genesenden zu zeigen.

Er holte das beim Sturz zerprengte Kettenlein hervor, öffnete die Kapsel und hielt dem Bewegungslösen das Bild vor die Augen; dann sagte er auf englisch:

„Mein lieber, Sie haben dieses Andenken verloren, ich freue mich, es Ihnen wiedergeben zu können.“

Gewappant beobachteten die Herren das Gesicht des Liegenden, dessen Augen sich nun auf das Bild richteten. Aber gleichgültig haben sie darüber hinweg und hielten sich in stummer Frage auf Grewman.

Aber auf einmal verzerrten sich seine regelmäßigen Züge; er schloß die Augen und ließ einen Schrei von tierischer Wildheit aus. Dann lag er bewegungslos.

Der Arzt sah das Handgelenk des Liegenden. Er zählte die Pulsschläge, zuckte die Achseln und tippte Grewman auf die Schulter.

„Lassen wir ihn. Kommen Sie bitte in mein Studio.“

Sie überließen einer Wärterin die Aufsicht über den Liegenden und gingen still hinaus. Im Privatbüro des Leiters hatten die Herren ein langes Gespräch. Der Professor meinte, da eine organische Störung der Sinnesfunktion nur auf die in der Heilung begriffene Schädeltrauma zurückzuführen sei, habe die Zeit das letzte Wort. Seine Beurteilung der Person des Patienten war das Resultat scharfer Beobachtung.

„Der junge Mann ist zweifellos 25 bis 28 Jahre; er gehört dem höheren Bildungsstand an; sein Körper, sein Schädel sind beste Rasse intellektuell und gesellschaftlich hochstehender Kreise. Aber ein Herrenleben führte er nicht; seine schweligen Hände mögen von einem Sport zeugen, aber die gebrochenen, stumpfen Nägel und die rissige Fingerhaut reden von harter Arbeit. Der Körper ist braun und muskelfort. Er ist weder Italiener noch Sizilianer, sondern

gehört einer nordischen Rasse an. Vielleicht Engländer oder Amerikaner. Sie erschrafen bei seinem Schrei; ich halte ihn nicht für die Verkörperung eines körperlichen oder seelischen Leidens. Er ist sonst frei von Zeichen solcher Schmerzen und immer teilnahmslos ruhig.

Entweder ist dieser öfters wiederkehrende Schrei der Lebensäußerung eines Neugeborenen gleichgültigen, oder der einzige Laut, der automatisch-mitatorisch aus dem Bewußtsein dringt. Der Mann muß im Weltkrieg mitgekämpft haben; am Abiats der Stirnhaare ist eine Streifenfurchung und das rechte Bein zeigt in der Wade den verheilten Kanal eines Durchschusses. Vermutlich einer der vielen, die der Krieg aus den Bahnen gerissen hat. Mutigung muß der Mensch gewesen sein; dann ist er auf ein Schiff gegangen, um seinen Abenteuerdurst zu stillen. Da warf ihn ein Schiffbruch an unsere Küste. Ich glaube, einer seiner Gefährten, der sich mit ihm rettete, hat ihn hier überfallen und sich mit seinen Habseligkeiten an Bord eines anderen Schiffes geflüchtet.“

Sinnend hatte Grewman zugehört und meinte: „Wenn ich Ihren Ausführungen recht folge, so ist der Unglückliche ein Schiffbrüchiger, der auf der Fahrt nach seiner nordischen Heimat irgendwo an diese Küste kam, um hier von verbrecherischer Hand überfallen, beraubt und in den sicheren Tod geschleudert zu werden.“

Doktor Testavola nickte. „So ungefähr, genau. Ein junger Mann aus guten Kreisen, den Abenteuerlust zur See trieb.“ Der Doktor nickte mit dem grauen Tragdienerhaupt sich selbst Beifall und schien sehr befriedigt von dem Eindruck seiner Analysen auf den Amerikaner. Grewman rief sich etwas ungeduldig das Sinn.

„Und wozu roten Sie nun, Doktor?“ Testavola zog die dichten, schwarzen Brauen hoch. „Mein Herr, Sie sind gegen Ihren Willen hier in eine kriminelle Sache gekommen, mit der Sie, sobald Sie wollen, nichts mehr zu tun haben. Ueberlassen Sie den ganzen Fall der Polizei. Dann kommt der junge Mann in das Landeshospital zu Palermo. Sein Bild und die Reproduktion des gefundenen Wächterbildes gehen an alle Polizeiorganisationen Europas. Irgendeine Aufklärung muß dann

folgen. Auch werden wir ja erfahren, welches Schiff in der Nähe Siziliens verschwand und wer die Leute an Bord waren. Weisen Sie getrost in Ihre Heimat und nehmen Sie das Bewußtsein mit, menschlich hervorragend an einem armen Unbekannten gehandelt zu haben. Geben Sie Ihre Adresse an, und bei Aufklärung des Falles wird man Ihnen den Sachverhalt berichten. Mehr können Sie nicht tun.“

Der Doktor zog die Uhr. Grewman erhob sich, bedankte sich für die Auskünfte und verabschiedete sich. Unten wartete Testavola mit dem Wagen. Grewman nannte ihm seine Adresse; mit Höchstgeschwindigkeit fuhr der Cadillac nach Palermo. Vor dem Polizeipalast in der Via Maqueda drehte er ab. Die Wächter des Versteckens öffneten die Tür des palermitanischen Polizeibüros. Der kleine graue Stützkopf mit dem mächtigen Umberoschmuck sah dem Amerikaner gespannt entgegen. Der Fall war ihm schon mitgeteilt. Grewman kam nun mit seinem Wunsch heraus, den Unbekannten auf seine Kosten in der berühmten Nervenklinik des schwedischen Psychiaters Graf Benat auf Capri behandeln zu lassen. Da er gewiß sei, daß in Kürze der Genesende selbst sprechen würde, hat er, von weiteren polizeilichen Maßnahmen abgesehen, die vielleicht dem zum Bewußtsein Erwachen unerwünscht sein könnten, Abgesehen davon könne man inzwischen auf Verdächtige fahnden, die irgendwie mit dem Verbrechen in Verbindung zu bringen seien. Sollte der Verlauf des Genesungsprozesses nicht die Hoffnung auf vollständige Erklärung erfüllen, so werde er eine hohe Summe für den aussetzen, der greifbare Mitteilungen in dieser Sache mache oder der zur Festnahme des Verbrechers beitragen würde.

Der Polizeikommissar schien mit dieser Regelung sehr zufrieden. Solche Fälle, in breiter Öffentlichkeit erörtert, schaden dem guten Ruf der öffentlichen Sicherheit. Und Sizilien lebe von den fremden Besuchern. Die duxiten nicht abgelehrt werden. Darum hatten die Zeitungen über den rätselhaften Fall nichts bringen dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Großhandelsstagung.

Am Freitag sprach u. a. Direktor Reinhardt von der Mitteldeutschen Kreditbank über Kredit- und Währungsfragen.

Er führte etwa folgendes aus: Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, zu glauben, daß Geld von Land zu Land überhaupt übertragen werden könne. Und weil dieser Irrtum so weit verbreitet ist, deshalb haben auch die meisten eine völlig falsche Vorstellung von dem Wesen und der Wirkung ausländischer Kredite. Gewiß gab es in alter grauer Vorzeit auch eine Uebertragung von Geld von Land zu Land, die darin bestand, daß das Geld des einen Landes auch im anderen Lande zirkulierte und dort Zahlungsmittel war. Das ist natürlich in Zeiten höchstentwickelter Volkswirtschaft, in denen Geld doch nur zu einem bescheidenen Teil gleichbedeutend ist mit Zahlungsmittel, nicht mehr möglich. Ist das geliehene Geld dazu bestimmt, das Betriebskapital zu vermehren und zu ergänzen, so ist seine Fruktifizierung nur dadurch möglich, daß man das durch die Kreditaufnahme geschaffene ausländische Guthaben in Deutschland veräußert, also in Mark umwandelt. Legten Endes ist es die Reichsbank, die diese fremden Balancen aufzunehmen hat. In dem neuen Bankgesetz befindet sich eine Bestimmung, die die Reichsbank zwingt, jedes ihr angebotene Geld, nicht etwa Devisen, gegen ihre Marknoten zu einer festen Relation zu kaufen. Will also die Reichsbank, wie sie in letzter Zeit öfter getan hat, die aus Krediten herkommenden Devisen nicht kaufen und läßt sie demgemäß den Dollarkurs durch die Verwertung der Devisen im freien Markt zurückgehen, so kommt schließlich der Punkt, zu dem es sich lohnt, Gold nach Deutschland einzuführen und es an die Reichsbank zu verkaufen. Gold muß die Reichsbank unter allen Umständen nehmen.

Die Tributpflicht, d. h. die Verzinsung und Tilgung des im Ausland aufgenommenen Kapitals, hat eine unentgeltliche Ausfuhr zur Folge, d. h. es müssen für diesen Betrag, vom Standpunkt der Gesamtwirtschaft aus betrachtet, unentgeltlich Waren ausgeführt werden, mit anderen Worten,

mit dem Anwachsen der Auslandskredite arbeitet ein immer größer werdender Teil des deutschen Volkes unentgeltlich für das Ausland.

So erwünscht und notwendig also die Aufnahme von Auslandskrediten zur Auffüllung des leeren deutschen Geld- und Kapitalreservoirs war, so nahelegend ist die Erwägung, daß im Tempo und Ausmaß dieser Auslandskredite vernünftige volkswirtschaftliche Grenzen nicht überschritten werden dürfen. Vielleicht wäre es auch nützlich gewesen, mit der Kreditinanspruchnahme im Ausland etwas zurückhaltender und demgemäß mit dem Wiederaufbau der Wirtschaft etwas langsamer vorzugehen. Welche Folgerungen aber aus der nun einmal geschaffenen Lage gezogen werden müssen, darauf darf ich noch zurückkommen. Nicht weniger opfervoll ist die Situation, die durch die Auslandskredite entsteht, wenn sie in Einfuhrwaren umgewandelt werden, worunter man ja in der Hauptsache Güter des täglichen Gebrauchs zu verstehen haben wird. In diesem Falle verschwindet der Gegenwert der Auslandskredite überhaupt, und es bleibt nichts übrig als die Schulden. Wenn wir uns die Zahlen unserer Außenhandelsbilanz etwas näher ansehen, so müssen wir leider feststellen, daß das Passivum dieser Bilanz im wesentlichen durch die Einfuhr von Konsumgütern mitsteht, deren Wirkung ich eben kennzeichnete. Es kann aber nicht verkannt werden, daß in der beschriebenen Situation gewisse Gefahren liegen, und es wird darüber zu sprechen sein, wie diese Gefahren am besten begegnet werden kann.

Zu diesem Zweck erscheint es notwendig, sich einmal über den Umfang der in Deutschland gewährten Kredite zu unterhalten und zu fragen, ob dieser Umfang oder das Kreditvolumen, wie man es auch nennt, in der gegenwärtigen Höhe für den Wiederaufbau und den Betrieb einer intensiven Wirtschaft in Deutschland genügend ist. Ich glaube, man muß diese Frage uneingeschränkt mit ja beantworten. Ich habe bereits darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Kreditinanspruchnahme in Deutschland gewisse Gefahren einschließt. Ein großer Teil der vom Ausland nach Deutschland gelegten Kredite ist kurzfristige, könnte also bei einer Aenderung der Wirtschaftslage anderer Länder einmal zu einer unerwünschten Zeit einem Abruf unterliegen. Da es sich vorwiegend um Amerika handelt, so bin ich aus den dargelegten Gründen nicht der Auffassung, daß die Gefahr einer Rückforderung der Kredite eine akute ist. Immerhin ist es Pflicht der für die Geldlage verantwortlichen Stellen, dafür zu sorgen, daß die Gefahren nicht eintreten können, die in einer unerwarteten Rückforderung der kurzfristigen Auslandskredite liegen würden. Für jeden Dollar, den die Reichsbank verliert, müssen 10 Mark Banknoten aus dem Verkehr gezogen werden, da die Noten mit 40 Prozent zu decken sind. Man kann sich vorstellen, zu welcher Einschränkung des Notenumschlags auch eine verhältnismäßig nicht allzu große Rückforderung von Auslandskrediten führen würde. Die deutsche Wirtschaft könnte diese Einschränkung des Notenumschlags nicht ertragen, sie würde darunter zusammenbrechen. Wohl verstanden die Wirtschaft, nicht die Währung. Die Reichsbank steht mit Recht auf dem Standpunkt, daß sie Devisen gegen Mark immer hergeben könne, es fragt sich nur, woher die Wirtschaft die erforderlichen Mark nehmen will. Sie kann sie nur flüssig machen durch weitgehende Betriebs- und Geschäftseinschränkungen. Es muß also dafür gesorgt werden, daß die hierdurch entstehenden Folgen nicht eintreten, und das ist nur möglich,

wenn die kurzfristigen Auslandskredite möglichst bald durch langfristige ersetzt, also konsolidiert werden.

Nüchtern überlegt, muß man unbedingt zu der Auffassung kommen, daß die Schulden Deutschlands nicht in der kurzen Frist von wenigen Jahren zurückgezahlt werden können. Das hat noch nie ein Land gekonnt. Man wird sich damit abzufinden haben, daß die Rückkehr zu normalen Verhältnissen auch bei uns ein Menschenalter dauern wird, Konsolidierung der kurzfristigen Auslandskredite ist das, was wir zunächst gebrauchen, jedenfalls muß ein weiteres Anwachsen dieser Schulden tunlichst verhindert werden. Die Wege dazu sind: Verstärkung der Ausfuhr, Einschränkung der Einfuhr, Verstärkte Ausfuhrprämien, Einfuhrverbote und hohe Zollmauern dürfen kaum die Mittel sein, um das Gleichgewicht auf diesem Gebiet herzustellen, einfach aus dem Grunde, weil der deutschen Re-

gierung in diesen Dingen vielfach die Hände gebunden sind. Selbstdisziplin, wie wir sie in anderen Ländern so mühselig finden, könnte recht viel helfen. Freiwilliger Verzicht auf überflüssige Einfuhr, Verzicht auf nicht notwendige Erholungs- und Vergnügungsreisen ins Ausland, die unsere Zahlungsbilanz mehr schwächen als man allgemein anzunehmen geneigt ist, sind beachtliche Mittel. Vielleicht müssen auch Handel und Industrie lernen, mit kleineren Warenlagern auszukommen. Das wesentlichste Mittel aber, unsere Verhältnisse von Grund auf zu gelinden, ist eine Vergrößerung unserer landwirtschaftlichen Produktion, die uns von der Einfuhr von Lebensmitteln vom Ausland unabhängig macht. Diese Vergrößerung ist absolut möglich.

Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 17. Sept.

Die letzten Wochen standen im Zeichen der wieder in Schwung gekommenen Aufnahme von Auslandsanleihen. Die sprozentige Anleihe der Stadt Nürnberg erreichte einen Zeichnungskurs von 94 Prozent, d. h. einen Auszahlungskurs von rund 91 Prozent. Einen bedeutend besseren Kurs erreichte die Spruz-Treuhand-Note der Deutschen Bank im Betrag von 20 Mill. Dollars, die gestern in Newyork zu 99 1/2 Prozent zur Zeichnung aufgelegt wurden. Laut "Wall Street Journal" sind mehr als 57 Mill. Dollar gezeichnet worden, jedoch nur 50 Prozent zugewiesen werden konnten. In den Vereinigten Staaten allein wurden 45 Mill. Dollar gezeichnet, während sich der Rest auf Holland, die Schweiz, Schweden, England und Desterreich verteilte. Die Zeichnungslisten konnten bereits eine Stunde nach Eröffnung geschlossen werden. Ein weiterer Betrag von 5 Mill. Dollar wurde außerdem von Holland übernommen. Das holländische Konsortium begab 2 Mill. Dollar fest ins sonstige Ausland. Die restlichen 3 Mill. Dollar werden in den Niederlanden zu 99 1/2 Prozent nach Amsterdamer Ufance aufgelegt. Der Zeichnungsschluß dafür ist der nächste Mittwoch. So sind wohl alle als Kreditgeber in Betracht kommenden Länder an diesem Geschäft beteiligt. Bei dem hohen Zeichnungskurs ist zu berücksichtigen, daß der Ertrag nicht direkt den Kreditnehmern zukommt, sondern daß neben dem der Deutschen Bank auferlegten Abzug diese letztere ihrerseits wieder eine entsprechende Vergütung von Darlehensnehmer verlangt. Am gestrigen Tag hat ferner der preussische Staat durch die Seehandlung eine Anleihe in Höhe von 30 Mill. Dollar aufgenommen, die einen Zeichnungskurs von voraussichtlich 96 1/2 Prozent, mithin einen Auszahlungskurs von rund 93 1/2 bis 94 Prozent haben wird. An der Börse verläuft, daß auch das Deutsche Reich wegen einer Anleihe von 50 Mill. Dollar im Ausland verhandelt; doch fand dieses Gerücht bisher noch keine Bestätigung. Es hat aber den Anschein, als wenn es nicht ganz unzutreffend sei und daß solche Verhandlungen tatsächlich eingeleitet seien. Auch die Volkswirtschaft plant, wie verlautet, eine Anleihe selbständig im Ausland aufzunehmen. (Der Postminister hat den Anleihebedarf auf insgesamt 174 Mill. befristet.) Die Stadt Frankfurt a. M. beabsichtigt, eine Auslandsanleihe von 60 Mill. Am. auszugeben. Rechnet man dazu die Anleihe für den Wohnungsbau in Höhe von 100 Mill. Am., die zu meist in Form von Hypothekendarlehenbriefen ins Ausland begeben werden, so kommt man auf einen Betrag von mindestens 400 Mill. Am., der in der nächsten Zeit nach Deutschland hereinfließen wird, auch ohne die oben genannten Reichs- und Postanleihen. Dies ist bei einer gesamten langfristigen Auslandsverschuldung von 4-5 Milliarden Am. schon eine ganz erhebliche Neuerwerbsschuldung. Dieser Kapitalzufluß wird also in der nächsten Zeit mit seiner belebenden Wirkung dem Wirtschaftsleben zugute kommen. Diese Erleichterung sollte aber nie dazu führen, die Tatsache zu vergessen, daß jede Anleihe eine Verstärkung unserer Schuldmedienheit, den Uebergang immer größerer Teile des deutschen Volkvermögens in fremde Hand bedeutet. (Siehe auch die Rede von Direktor Steinhardt auf der Großhandelsstagung, die wir an anderer Stelle veröffentlichen.)

Die Kassandra-Rufe, die einzelne Wirtschaftsführer in den letzten Wochen ausgestoßen haben, sind verstummt. Es scheint, daß sich vielfach eine Abkehr von dem bisher zur Schau getragenen Wirtschaftspessimismus durchzusetzen beginnt. Die Bewirung, die die Widersprüche von Wirtschaftsführern in ihren Diagnosen über die Wirtschaftsentwicklung hervorgerufen haben, wird freilich nicht so leicht zu beseitigen sein. Immerhin hat die Tatsache im Sinne einer Beruhigung gewirkt, daß fast alle Großbanken neuerdings vor einem Wirtschaftspessimismus warnen. Einen ähnlichen Einfluß hat auch die Rede ausgeübt, die Geheimrat Rühl von Reichsverband der Deutschen Industrie auf der Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute gehalten hat. Diese Rede war zweifellos als Abwägung der pessimistischen Ausführungen des Geheimrats Duisberg gedacht. Es wäre wirklich zu wünschen, daß wenigstens die Wirtschaftsführer innerhalb ein und desselben Verbandes ihre Auffassung über die Wirtschaftslage miteinander in Einklang bringen, bevor sie an die Öffentlichkeit treten. Geheimrat Rühl hat sich deutlich zu dem Glauben an den weiteren Aufstieg unserer Wirtschaft bekannt, er hat gegenüber dem gerade augenblicklich stark grassierenden Schlagwort, daß eine Inlandskonjunktur unter allen Umständen wieder abflauen und in einer Krise enden müsse, auf die langandauernde Konjunktur in Amerika hingewiesen und betont, daß die Amerikaner

eine ähnliche günstige Entwicklung auch für Deutschland erwarten. Gegenüber der Schwarzmalerei zahlreicher Syndikate muß darauf hingewiesen werden, daß die zahlreich großzügigen Bauprojekte in der Großindustrie nicht gerade dafür sprechen, daß man in diesen Kreisen an das Hereinbrechen einer Wirtschaftskrisis glaubt. Auch die weitere Besserung am Arbeitsmarkt spricht für ein Anhalten der Konjunktur, wenngleich nicht geleugnet werden soll, daß einzelne Industrien in Bezug auf eine weitere Ausdehnung der Produktion gebremst haben.

Was die Lage der einzelnen Industrien betrifft, so hat am Rosenfestmarkt der Druck der englischen Konkurrenz etwas nachgelassen; immerhin hält die Zurückhaltung am internationalen Eisenmarkt an, nur das Stabeisengeschäft hat sich etwas belebt. Die Nachfrage am inländischen Eisenmarkt ist weiter recht günstig. Ebenso konstantiert die Maschinenindustrie eine rege Anfragesituation aus dem Inlande wie aus dem Auslande. Die Beschäftigung der elektrotechnischen Industrie bleibt weiter sehr häufig. In der Textilindustrie scheint das letzte Nachlassen in den Auftragsengängen bereits wieder überwunden zu sein.

Die Steigerung der Beamtenegehälter dürfte wohl eine weitere Geschäftsbelebung in Konsumartikeln bringen. Verheißt wäre es aber, dies mit den sog. Beamten-Löhnen der Inflationszeit zu vergleichen. Damals wurde durch Notendruck die nötigen Mittel für die Gehaltssteigerungen geschaffen, also die Inflation und damit ihre preissteigernde Wirkung verstärkt. Diesmal aber wird — die Wirtschaft als Ganzes genommen — keine zusätzliche Kaufkraft geschaffen, sondern es findet nur eine Umwidmung in den Einkommen statt. Die Mittel für die Gehaltsverbesserungen werden aus der Wirtschaft genommen. Eine Illustration dieses Vorgangs sehen wir in der Rede des Reichspostministers im Verwaltungsrat, monach die aus der Portorerhöhung sich ergebende Mehrerhebung von voraussichtlich 146 Mill. Am. durch die Mehrausgaben für die Beamteneinbeziehung größtenteils aufgebracht werden dürften.

An der Börse beginnt die Reaktion gegen den Wirtschaftspessimismus der letzten Wochen, die sich neuerdings in den Kreisen der Wirtschaft zeigt. Nachdem viele Wochen hindurch das Börsengeschäft aus einem geistlosen Wechsel zwischen Blankoabgaben der Spekulation und kurzfristigen Rückkäufen bestanden hatte, das letzten Endes dem Hauffier wie dem Bauffier Verluste brachte, erichnen in dieser Woche zum ersten Male wieder wirkliche Kaufaufträge. Das Ausland, das die deutschen Börsen seit längerer Zeit gemieden hatte, fand Kaufaufträge für J.-G. Farben, für Schiffbauwerke, Bankaktien und einzelne Montanpapiere. Diesen ausländischen Kaufaufträgen, die noch von ausländischen Prämienkäufen begleitet waren, legte man umso größeren Gewicht bei, als es sich um dieselben Kreise handelte, die im Frühjahr größere Anlagekäufe in deutschen Wertpapieren vorgenommen hatten. Man weiß aus Erfahrung, daß diese ausländischen Finanzkreise die gekauften Effekten abnehmen. Neben Holland spielt bei diesen Auslandskäufen besonders Newyork eine Rolle, wie überhaupt das Interesse Amerikas an der deutschen Industrie neuerdings wieder bemerkenswerter stark ist. Als Symptom hierfür kann der große Zeichnungserfolg der Amerika-Anleihe der Deutschen Bank angesehen werden. In diesem Zusammenhang verlaute auch, daß amerikanische Finanzkreise sich mit dem Problem der Einführung deutscher Industriepapiere an der Newyorker Börse beschäftigen, und zwar sollen dabei die Aktien der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd, die J.-G. Farben-Aktie und die Aktie der Vereinigten Glasstoff-Fabriken in Frage kommen. Da gewisse Anzeichen dafür hervortraten, daß die Großbanken, die dem Liquidationsprozeß der letzten Wochen unartig zugehört hatten, neuerdings darauf bedacht sind, die Börse wieder funktionsfähig zu machen (sie denken dabei offensichtlich einmal an die Unterbringung neuer Aktien und so andern an die wichtige Rolle, die das Effektengeschäft in ihren Bilanzen spielt), so schritt die Bauffe-Partei zu umfangreichen Rückkäufen. Das alte Börsenwort, daß der erbitterte Bauffier von gestern der sich begeisterte Hauffier von heute ist, behauptete sich von neuem. Verstärkt wurde dieses Deduktionsgefühl der Börsenspekulation einmal durch die Beobachtung, daß das Angebot aus den Kreisen des Publikums nachließ oder durch Aufnahme seitens der Banken nicht zur Börse kam, und zum andern durch die fortschreitende Gelderleichterung. Es geminnt den Anschein, daß die Vorbereitungen für den Herbstanleihe bereits sehr weit gediehen sind, außerdem sieht die Weltweite aus dem Auslande neuerdings wieder rechtlicher. Angesichts des leichten Verlaufs der Media-Liquidation sieht man der Gestaltung des Geldmarktes zum Ultimo mit Zuversicht entgegen.

Reichsmonopolverwaltung für Branntwein.

Erhöhung des Jahresbrennrechts auf 100 Prozent. — Umfrittener Grundpreis. — Sinkende Bestände.

Berlin, 16. Sept. Die heutige Beiratsitzung der Reichsmonopolverwaltung beschloß, wie zu erwarten war, das Jahresbrennrecht für 1927/28 von 65 Prozent auf 100 Prozent heraufzusetzen. Der Grundpreis (Einkaufspreis der Monopolverwaltung für Karloffelbranntwein) wurde auf 61 Am. erhöht (im Betriebsjahr 1926/27 hat die Monopolverwaltung diesen Branntwein mit 57-58 Am. eingekauft). Der Einkaufspreis für Melasse- und Gefällungsbranntwein ist 59 Am. Die Zuschläge und Abzüge für hochgradigen, niedriggradigen und unreinen Branntwein bleiben unverändert, ebenso der Ueberbrandabzug. Auch die Verkaufspreise der Reichsmonopolverwaltung bleiben unverändert. Wegen die Beschlüsse steht Beschwerde innerhalb dreier Tage offen.

Die Befestigung auf 61 Am. ist ein Kompromiß aus landwirtschaftlichen Kreisen waren Forderungen von 65 Am. Grundpreis erhoben worden. Süddeutschland hatte sich für eine stoffweise Preisregulierung eingesetzt. Demgegenüber wollte die Monopolverwaltung nur einen Preis von 60 Am. zubilligen. Da für einen höheren Preis kaum Aussicht bestand, hätte, hat man sich auf 61 Am. geeinigt. Der Antrag wurde mit 16 gegen 9 Stimmen angenommen.

Die Monopolverwaltung hat dem Vernehmen nach zu dem Beschluß, des Beirats auf Erhöhung des Grundpreises ihre Zustimmung noch nicht erteilt. Ob es bei dieser Zustimmungserweiterung bleibt und ein formelles Veto erhoben werden wird, dürfte von der Stellungnahme des Reichsfinanz- und Reichsernährungsministeriums abhängen. Vermutlich lag der Auffassung der Monopolverwaltung die Erwägung zugrunde, daß der Grundpreis, wenn er auf 61 Am. erhöht würde, auch eine Steigerung des Abgabepreises der Monopolverwaltung nach sich ziehen müßte, so daß man aus allgemeinen Bedenken heraus diese Preissteigerung vermeiden haben wollte.

Nach dem Ausweis des Reichsmonopolamts wurden im August d. J. insgesamt 59 063 Hektoliter Weingeist hergestellt. Der Gesamtumfang auf 222 234 Hl. Die Bestände der Reichsmonopolverwaltung an unverarbeiteten Branntwein betragen Ende August 556 596 Hl (Ende Juli 724 716 Hl.). Diese sinkenden Bestände sind der Hauptgrund für die Verabschiebung des Brennrechts.

Wirtschaftliche Rundschau

Großhandelsindex. Die auf den Erichstag del 14. September berechnete Großhandelsindex ziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 139,1 gegenüber der Vormohe (139,6) nahezu unverändert.

Der deutsche Arbeitsmarkt im August 1927. Nach den Ermittlungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes stellt sich Ende August 1927 bei 10 177 berichtenden Zweigvereinen (im Juli 10 184) mit 3 619 668 Mitgliedern (3 571 005) die Zahl der Arbeitslosen auf 183 970 (199 787) oder in Prozenten der Mitgliederzahl auf 5,1 (5,6) Prozent und der Kurzarbeiter auf 100 406 (91 788) bzw. 2,8 (2,6) Prozent.

Steigerte Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach den vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 4. bis 10. September im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 189 186 Tonnen Kohlen gefördert gegen 2 185 489 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die arbeits-tägige Kohlenförderung betrug in der Berichtszeit 364 884 gegen 355 582 Tonnen. Die Zahl der wegen Abnahmangel eingelegten Feuerlichter stellte sich auf 27 819 (arbeits-tägig 4607) gegen 58 568 (8925) in der vorhergehenden Woche.

Bereinigt Zellstoffindustrie A.-G., Berlin. Nach reichlich bezeichneten Abschreibungen und Rückstellungen soll aus dem Reingewinn von 497 676 (359 626) Am. 10 (11,8) Prozent Dividende auf das erhöhte Aktienkapital von 3,75 Mill. Am. verteilt werden. Der Geschäftsjahr ist zurzeit befristet. (G.-B. 28. Oktober.)

Abschlüsse. Georg Niebermann Nachf. A.-G., Kassel, 5 Proz. Dividende. — Thüringische Zuckerraffinerie Walchleben A.-G. keine Dividende (L. B. 1,04 Mill. Berl.). — Maschinenbau A.-G. vorm. Starte u. Hoffman in Berlin, voraussichtlich keine Dividende (L. B. 5 Prozent). Gegenwärtig sei der Geschäftsjahr günstig. — J. P. Bemberg A.-G., Barmen, mindestens 12 Prozent, wahrscheinlich aber eine noch um einige Prozent höhere Dividende. Die Aufsichtsratsitzung dürfte jedoch frühestens Ende Oktober stattfinden, da die Gesellschaft erst per 30. September abschließt. — Vereinigte Chemische Werke A.-G. Charlottenburg, 10 (L. B. 8) Prozent Dividende.

Aus Baden

Badische Baumwollspinnerei und Weberei Neudorf A.-G. In der a.o. G.-B. am Freitag wurden in Verbindung mit dem Wechsel der Aktienmajorität an Stelle dreier aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedener Mitglieder neue Aufsichtsratsmitglieder gewählt. Das Werk sei zurzeit vollbeschäftigt. Namen werden in dieser von der Gesellschaft kommenden Mitteilung nicht genannt.

Brown Boveri A.-G., Mannheim. Die a.o. G.-B. am Samstag, in der 13 333 420 Am. Aktien vertreten waren, mußte einberufen werden, weil von dem Rechte des Umanfaches der Vorzugsaktien in Stammaktien nicht rechtlos Gebrauch gemacht wurde. Die auf den 31. Dezember 1926 gefälligen Vorzugsaktien sollten bis zu demselben Termin in Stammaktien umgewandelt werden. 19 600 Am. alte Vorzugsaktien sind aber nicht umgetauscht worden. Um diesen Betrag soll nun das Aktienkapital erhöht werden, damit die vorgelegene Höhe von 15 Millionen Am. erreicht wird. Der Einberufungsgrund war also ein rein formalen. — Die G.-B. beschloß, 98 Aktien à 200 Am. auszugeben unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes, dividendenberechtigt vom 1. Januar 1927. Die Aktien werden zu pari ausgeben und von der Reichscreditgesellschaft übernommen. Das Aufgeld fließt der Gesellschaft zu.

HOLLÄNDER TORPEDO
ARNOLD BÖHMNER, DUISBURG

Erstklassig ist die Verarbeitung des Soundingen Torpedo-Schlag.
Inhalt des Instrumentes
Auf der Rückseite befindet
sich ein Lauffeder
milder Qualität

Café Odeon

Sonntag ab 1/2 12 Uhr

Großes Früh-Konzert

der Hauskapelle des Café Museum
Leitung: Kapellmeister E. Wilken

Heute abend 7.30
im großen Saale
des Kühlen Krug

BALL

Männergesang-
verein
KARLSRUHE

Badischer Kunstverein
E. V. — Waldstraße 3

Vom 17. September bis
6. Oktober 1927

**Herbst-Ausstellung
Karlsruher Künstler**

einschl. einer Gedächtnis-Ausstellung
für **ROLAND MASER † (1868—1926)**

Geöffnet: Werktag 10-1 und 3-5
Sonntags 11-1

Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pfg.

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Samstag, 24. Sept., abends 8 Uhr, im Saale
des Bad. Konservatoriums (Sophienstr. 47)

Dr. Rudolf K. Goldschmit, Heidelberg
spricht über:

**Thomas Mann
und der Weg des deutschen Romans.**

Mitglieder Eintritt frei. Nichtmitglieder Mk. 3.—
und Mk. 2.—. Mitglieder der Ges. f. d. Bildung,
Theater-Kultur-Verband, Kant.-Gesellschaft, Kamm-
verein erhalten Karten zu Mk. 1.—. Vorverkauf:
A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Marktplatz.

Neugeist-Bund!
Die bekannte Astrologin

**Freifrau Irene v. Veldegg
kommt
am 4. und 5. Oktober.**

**Das Rätsel von
Konnersreuth**

Die aufsehenerregenden Begebenheiten an der
29-jährigen Therese Neumann aus Konnersreuth,
welche die Wundmale Christi an Händen, Füßen,
der Seite und am Kopfe trägt, schon über Monate
ohne die geringste Nahrungsaufnahme lebt, jeden
Tage in Visionen verfällt, in den letzten Wochen
selbst Kranke heilt, werden am

**Dienstag, den 20. September 1927
nachm. 1/2 6 und abends 1/2 9 Uhr
im Friedrichshofsaal**

in einem allgemeinverständlichen Vortrag
mit Lichtbildern von Herrn Dr. Rich. Pahl,
Frankfurt, als Augenzeuge geschildert und erörtert.
Wegen des zu erwartenden Andranges besonders
am Abend ist dringend zu raten, den 1/2 6 Uhr-Vortrag
zu besuchen. Saalöffnung ist jeweils eine
Stunde vor Beginn des Vortrages. Zur Bestreitung
der Unkosten für Saalmiete, Inserate, Spesen,
Steuer usw. wird ein kleiner Beitrag erhoben.

**Badisches
Landestheater**
Sonntag, den 18. Sept.
8 2. — 8.30. — 8.01
bis 8.00.

Aida.
Von Verdi.
Musik. Leit. R. Schwarz
In Szene gef. v. Krauß.
König Vogel
Amneris von Goring
Aida Estrad
Madames Dr. Bucher-
Hambis v. Hennig
Amonastro Rühr
Ein Boy Rainbach
Eine Richterin Blant
Tänze einstudiert von
Edith Bielefeld
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.
I. Rang und I. Sperr-
1/2 7 A.
Di. 20. Sept.: Ho-
rian Oper.

Städt. Konzerthaus
Sonntag, den 18. Sept.
Zum erstenmal:
**Unsere kleine
Frau**

von Averv Bonwood.
In Szene gef. von
Eugen Schulz-Breiden.
Herbert Ritter
Dodo Rademacher
Dr. Elliot Müller
Hobbs Müller
Angelika Queller
Tommo Schulz-Breiden
Bonwood Graf
Durrer Weibner
Gogg Gemmede
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 Uhr.
I. Parterre 4.20 A.

Pianos
Harmoniums
Sprechapparate
in bester Ausführung
empfiehlt die
Harmonium- u. Pianofabrik
H. Goll A.-G. Freiburg i. Br.
Filiale Karlsruhe
Waldhornstr. 30
nächst der Kaiserstraße
Telephon 6335
Kleine Monatsraten
ohne Anzahlung

Einheirat
und vorzogl. Existenz
finden tüchtige und
strebsame Herren auch
ohne Vermögen durch
unsere seit 1914 be-
stehende Organisation.
Bundesschrift 123 ver-
schlossen u. ohne Auf-
druck gegen 80 Pfg.
„Der Bund“
Zentrale Kiel-Elbagen.
Zweigstellen überall.
Sonderabteilung
für Einheiraten.

Heirat Wunsch stets viele
heiratet vermög. Damen, rei-
che Ausländerinnen, viel. Ein-
heiraten. Herren ohne Ver-
mög. Aus. sol. Stabrey,
Berlin 118, Stolpischestr. 48.

Mittagstisch
Sper- oder ermitteln Sie
sich selbst u. durch eine
kleine Anzahlung im Karlsru-
her Tagblatt

Keglerheim Karlsruhe
Kaiserallee 13
Tel. 6161
Oeffentlich. Restaurant
Zutritt für jedermann.
Heute ab 5 Uhr KONZERT von der
Harmoniekapelle in den hinteren Räumen.
G. Nagel

Ein Klavier
kaufen Sie nur einmal im
Leben. Wenige Mark Preis-
unterschied entscheiden, ob
Sie jahrzehntlang sich des
Besitzes eines musikalisch
wertvollen Instrumentes er-
freuen oder tagtäglich die
Folgen eines unüberlegten
Einkaufes bedauern müssen.

Ein Feurich-
Instrument ist bei weichem,
anschmiegendem Klang groß-
artig im „forte“. Hören Sie
Feurich-Piano od. den Flügel
bei uns an. Sie werden ihn
lieb gewinnen.

Teilzahlung

Nur!
Musikhaus Schlaile
KARLSRUHE KAISERSTR. 175 TEL. F. 259

25 1902 **25 1927**

Während meines

Jubiläums-Verkaufs
vom 19. September 1927 bis 3. Oktober 1927
biete ich dem verehrten Publikum eine günstige Einkaufsgelegenheit in

Pelz-
Mäntel
Jacken
Kragen
Besätze

in nur besten Qualitäten und modernster Ausführung

Mein seit 20 Jahren in der Waldstr. 35 betriebenes Pelzwaren-Geschäft mit Kürsch-
nerei habe ich am 1. März 1927 nach der Kaiserstr. 215, gegenüber dem Moninger,
verlegt und bitte ich um gesch. Kenntnisnahme. Kaufen Sie nur beim Fachmann, denn

Pelzeinkauf ist Vertrauenssache!

Gust. Schrambke
Spezial-Pelzwarengeschäft und Kürschnerei

Pianos
Harmoniums
Sprechapparate
in bester Ausführung
empfiehlt die
Harmonium- u. Pianofabrik
H. Goll A.-G. Freiburg i. Br.
Filiale Karlsruhe
Waldhornstr. 30
nächst der Kaiserstraße
Telephon 6335
Kleine Monatsraten
ohne Anzahlung

Einheirat
und vorzogl. Existenz
finden tüchtige und
strebsame Herren auch
ohne Vermögen durch
unsere seit 1914 be-
stehende Organisation.
Bundesschrift 123 ver-
schlossen u. ohne Auf-
druck gegen 80 Pfg.
„Der Bund“
Zentrale Kiel-Elbagen.
Zweigstellen überall.
Sonderabteilung
für Einheiraten.

Heirat Wunsch stets viele
heiratet vermög. Damen, rei-
che Ausländerinnen, viel. Ein-
heiraten. Herren ohne Ver-
mög. Aus. sol. Stabrey,
Berlin 118, Stolpischestr. 48.

Heute nachmittag 1/2 3 Uhr
Karlsruher Herbst-Regatta
11 Rennen
Vereine aus Mainz, Mannheim, Heidelberg
Cannstatt, Rastatt, Karlsruhe.

700 Jahrfeier der Stadt Ettlingen

Ausstellung
vom 17. bis 25. September 1927
auf dem Lazarethhof im Lindscharen

**ERICH IBEN
Baumschulen**

Beachten Sie bitte meine Sonderschau!
Besichtigung des Betriebes erbeten, um
sich vom Stand der Kulturen zu überzeugen.

BAIER
Das schöne Konditorei-Kaffee
Am Marktplatz — Telephon 797
Aufmerksame Bedienung
la Getränke u. Backwaren bei mäßigen Preisen

Eintracht

6 Kammermusik-Konzerte
Winter 1927/28
Franz Schubert zum Gedächtnis
(geb. 1797, gest. 1828)

- Donnerstag 22. Sept. **Wendling-Quartett**
Kammermusikvereinigung der
Berliner Staats-Kapelle
Brahms: Str.-Quintett F-dur, g-moll
Mozart: „G-dur, op. 161
Schubert: Forellen-Quintett
- Donnerstag 30. Okt. **Berliner Staats-Kapelle**
Beethoven: Septett
Schubert: Oktett
- Donnerstag 10. Nov. **Rosé-Quartett**
Klose: Str.-Quartett Es-dur
Schubert: „G-dur, op. 161
- Donnerstag 2. Febr. **Gewandhaus-Quartett**
Brahms: Str.-Quart. a-moll, op. 51, 2
Haydn: „G-dur, op. 77, 1
Schubert: Str.-Quint. C-d, op. 163
- Donnerstag 8. März **Pozniak-Trio**
Mendelssohn: Klav.-Trio d-moll
Ravel: Klavier-Trio [op. 49
Schubert: „B-dur, op. 99
- Donnerstag 3. Mai **Klingler-Quartett**
Beethoven: Str.-Quart. a-moll,
[op. 182
Schubert: Der Tod u. d. Mädchen

Gesamtkarten zu 18, 15, 12 und 9 Mark
Wahlabonnement auf 4 Konzerte 15, 12.50, 10 u. 7.50
Einzelkarten für 22. Sept. (Wendling-Quartett) 5.-, 4.-, 3.- u. 2.- bei

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Steuer-Erklärungen
laufende Führung der Bücher im Abonnement
Arrangements mit Gläubigern
F. W. W. D. r. e. r., beid. Buchsachverständiger
Leopoldstraße 20 Tel. 4767

Eintracht
Donnerstag, 22. September, 8 Uhr

1. Kammermusik-Konzert
Wendling-Quartett
unter Mitwirkung von
Gertrud Eyth
(Pianistin aus Karlsruhe).
Kammervirtuos **Karl Schiedt** (Karlsruhe,
Kontrabaß) und Konzertmeister Hans Koehler,
(Stuttgart, 2. Violine).
Brahms: Streich-Quintett, F-dur, op. 88
Mozart: Streich-Quintett, g-moll
Schubert: Forellen-Quintett
(mit Klavier und Kontrabaß),
Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.— u. 2.— bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Konzerthaus
Donnerstag, den 29. September, 8 Uhr

Fest-Konzert
anlässlich des 80. Geburtstages des Herrn
Reichspräsidenten
Paul v. Hindenburg
Mitwirkende:

Mafalda Salvafini
(Berlin, Sopran)

Robert Butz
(Stuttgart, Tenor)
Generalmusikdirektor
Josef Krips
(Klavier-Begleitung)
Kurt Haeser
(Dortmund, Klavier-Solo)
Leoni Callens
(vom Staatstheater in Meiningen)
spricht den Prolog

Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.— u. 1.50, für
die Abonnenten der Neufeldt'schen Kam-
mermusik-Konzerte um Vorverkauf
ermäßigt. — Kartenausgabe nur bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Eintracht.
Freitag, 14. Oktober, 8 Uhr
Lustiger Abend
Agnes Delsarto
Neues und Altes zur Laute
Karten zu 4.—, 3.—, 2.50, 2.— u. 1.50 bei
Kurt Neufeldt,
Waldstr. 39

Festhalle
Dienstag, 18. Oktober, 8 Uhr
Einziges Konzert
des
Berliner Domchors
(82 Knaben, 20 Herren)
unter Leitung seines Direktors
Professor Hugo Rüdell
Karten zu 5.—, 4.—, 3.— u. 2.—
Der Vorverkauf beginnt morgen Montag,
den 19. September, bei
Kurt Neufeldt,
Waldstr. 39.

MUSIKALIEN
Unterrichtswerke der Konservatorien
und Privatlehrer stets neu und
antiquarisch vorrätig bei
Kurt Neufeldt
vorm. Hofmusikalienhandlung
Hugo Kuntz
Waldstraße 39
eine Treppe

Maßanzüge, Paletots und Mäntel
Liefert in jeder Preislage
Es werden auch gebrauchte Stoffe zu mäßigen
Preisen verarbeitet.
J. Hartmann, Schneidermeister
Waldstraße 78, Hinterhaus II.

Ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte.

Die einzige eingeschlossene Festung Deutschlands im Weltkriege.

Von
Richard Lehner.

Die nicht weit von der russischen Grenze gelegene Feste Boyen bei Vöhen hatte die Aufgabe, den ersten Ansturm der russischen Welle aufzuhalten, sie mußte daher von dem Augenblicke der Kriegserklärung an auf einen Angriff eines übermächtigen Feindes gefaßt sein. Der Kommandant, der weiten Kreisen bekannt gewordene General Busse kann sich rühmen, im Weltkriege die einzige belagerte Festung Deutschlands gegen eine Uebermacht gehalten zu haben.

Leider war Vöhen in keiner Weise auf einen Krieg mit Anstand vorbereitet, es bedurfte daher der größten Anstrengungen der Festungsbesatzung, den Platz zur nachhaltigen Verteidigung einzurichten. Bereits vom ersten Mobilmachungstag an kamen von morgens bis abends die mit Handrat aller Art, hunderttägigen Betten usw. beladenen typischen Mächtigkeitswagen nach Vöhen, um unter den Wällen der Festung Schutz zu suchen. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab, wenn den von Haus und Hof vertriebenen armen Menschen eröffnet werden mußte, daß ihr Verbleiben in der Festung nicht gestattet werden durfte.

Die in den Tagen vor der Mobilmachung hochgehenden Wogen der Begeisterung machten angesichts des nahenden Jenseitigen und mordenden Feindes einem entschlossenen, heiligen Ernst Platz. Alles brannte darauf, die den flüchtenden Brüdern angebotene Schwach zu rächen. Dieser Wunsch ging bald in Erfüllung. Die Kriegslage gestattete es leider nicht, den russischen Massen den Uebertritt über Ostpreußens Grenzen zu verwehren. Wir sahen daher schon in den ersten Kriegstagen die Truppen der Festungsbesatzung im Kampfe mit den Russen bei Lud. Margarabowa, Widminnen usw. Trotz der heldenhaften Haltung unserer Truppen war der Vormarsch der Russen nicht aufzuhalten. Die Oberste Heeresleitung mußte das große Ganze im Auge behalten sie verlor die Entscheidung im Westen zu fällen und konnte nicht die erforderlichen Truppen auf den östlichen Kriegsschauplatz werfen.

Etwa am 20. August teilte das I. O. VIII dem Kommandanten mit, daß auf Befehl des Kaisers die Armee sich über die Weichsel zurückziehe. Der Oberbefehlshaber sprach die Erwartung aus, daß sich die Feste mindestens 6 bis 8 Wochen halten werde, um dann wieder herausgehauen zu werden.

Der Rückzugsbefehl ist dank dem Eingreifen unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg in dieser Form bekanntlich nicht zur Ausführung gekommen.

Zimmerhin, die Truppen um Vöhen mußten zurückgenommen werden. Vöhen blieb auf vorgeschobenem Posten allein auf sich angewiesen. Am 28. August verließ der letzte Eisenbahnzug die Stadt, den zurückbleibenden Soldaten einen letzten Abschiedskrug zuspießend. Das Postamt stellte am gleichen Tage den Betrieb ein. Die Zivilbehörden und beinahe die ganze Bevölkerung hatten bereits die Heimat verlassen.

Am Abend des 29. August war die Einschließung Vöhens vollendet.

Es ist ein eigenartiges Gefühl, von der Welt abgeschlossen zu sein und keine Nachrichten mehr zu erhalten. Das Glend unter der Bevölkerung der nächsten Umgegend wird immer furchtbarer. Die Kosaken brandschlagen die Besitzungen, erschließen die Einwohner und treiben die Männer mit Peitschenhieben vor sich her. Von den Festungswällen sieht man ringsherum brennende Dörfer und Gehöfte.

Schwere Tage beginnen für die Festung.

Zur Täuschung des Feindes über die Stärke der Besatzung (sie betrug etwa 4000 Mann) läßt der unglückliche Kommandant täglich Vorhölle gegen den Feind unternehmen. Dieser verhält sich im großen ganzen ruhig. Von einem beachtlichen Sturm auf die Festung ist nichts zu bemerken. Da plötzlich am 26. August, abends gegen 11 Uhr, großer Alarm. Die schrillen Alarmglocken werden in ohrenbetäubender Bewegung gesetzt. In kürzester Zeit sind die Truppen in ihren Stellungen. Es sind unheimliche Stunden für die wenigen zurückgebliebenen Einwohner der Stadt. In schon das Getöse der Gewehre und Maschinengewehre für ältere Frauen und Kranke — um solche handelt es sich vorwiegend — kein angenehmes Geräusch, so wirkt das Gedonner der Kanonen von den Festungswällen in dunkler Nacht im Licht der Scheinwerfer erst recht nicht ermutigend. Dank des schnellen Eingreifens der Besatzung ist aber

der Angriff in einigen Stunden abgeschlagen.

Gegen drei Uhr früh kann sich der größte Teil der Kämpfer zur Ruhe begeben.

Am 27. August eine neue Ueberraschung. Es kommt die Nachricht, daß ein russischer Oberleutnant, sein Adjutant und ein Trompeter, die als Parlamentäre zum Kommandanten geschickt worden waren, von unseren Posten ausgeschossen waren. Den Posten trifft keine Schuld, da festgestellt werden kann, daß der Trompeter die weiße Flagge vorher verloren hatte.

Der Führer der russischen Abordnung übergab dem Kommandanten die schriftliche Anforderung, die Festung innerhalb 4 Stunden zu übergeben.

Vöhen sei umzingelt und da sei das Blutvergießen unnötig. Die Antwort des Kommandanten lautet, daß er solche Zumutung für sich und seine tapfere Besatzung als im höchsten Grade beleidigend zurückweise.

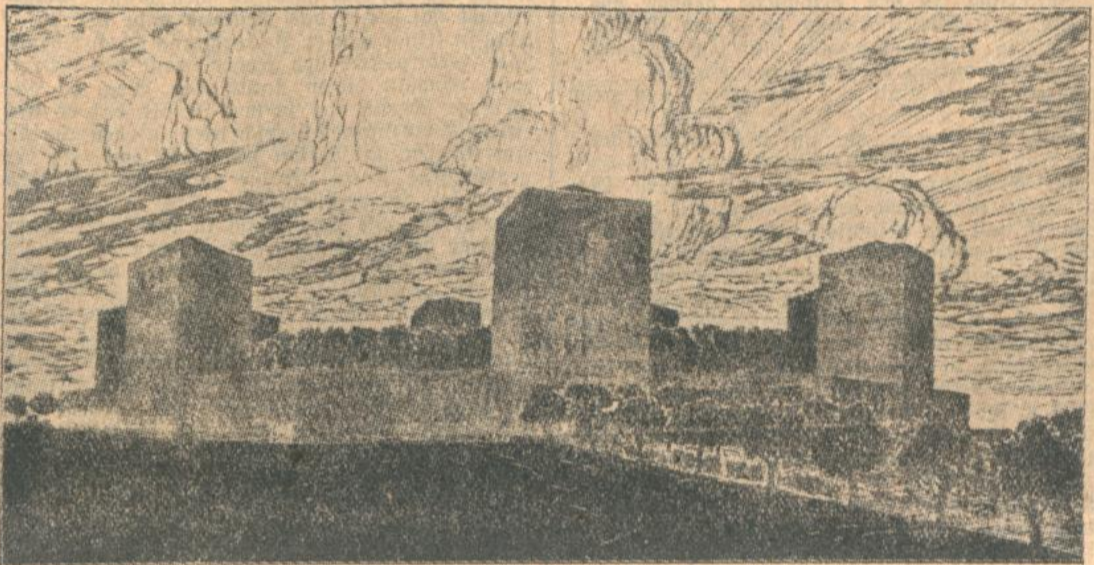
Die Festung werde nur als Trümmerhaufen übergeben werden.

Von erneuten Handreichungen haben die Russen hierauf ab. Es vergehen weitere ruheloze Tage. Endlich am 1. September bringt ein Flieger

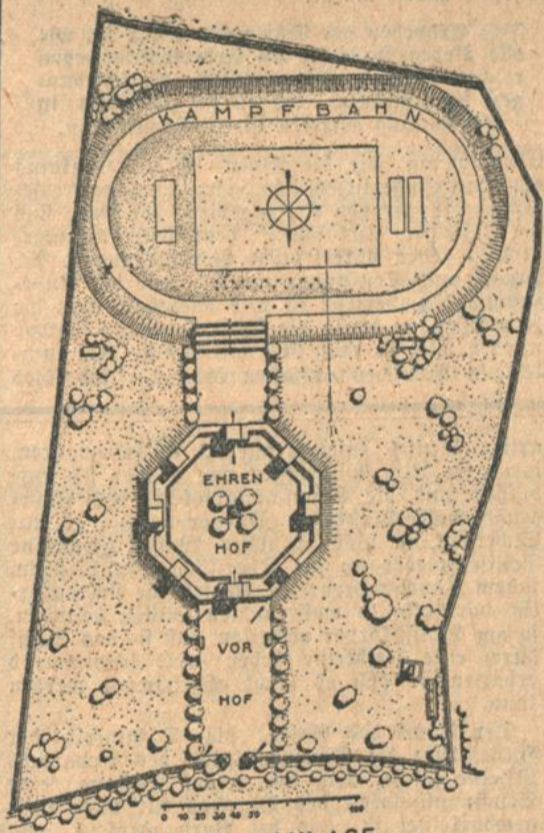
die Nachricht von dem großen herrlichen Siege bei Tannenberg.

Die Begeisterung kennt keine Grenzen, und die Hoffnung auf baldige Verbindung mit der Außenwelt läßt das Herz höher schlagen. Schnell werden einige Zeilen an die um das Schicksal ihrer Angehörigen besorgten Eltern, Bräute usw. geschrieben und dem Flieger übergeben. Am 7. September rücken endlich die Truppen des Generals von Mackensen, von der Festungsbesatzung und der Bevölkerung freudig begrüßt, an. Vöhen ist frei!

Das Nationaldenkmal auf dem Schlachtfelde von Tannenberg.



Ansicht des Denkmals von der Straße Herode-Hohenstein.



GESAMT-ANLAGE des National-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Tannenberg

General Busse, durch dessen Umsichtigkeit Vöhen erhalten blieb, wurde mit Ehrungen überhäuft, mit einem Handfingerring des Oberbefehlshabers von Hindenburg erhielt er das Eisene Kreuz. Wir alle fühlten uns durch die Auszeichnung unseres Kommandanten würdig. Genußnahme empfanden wir bei dem Ausspruch des Oberbefehlshabers: „Dank seiner Verteidiger ist Vöhen ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte!“ Für die weitere Verteidigung der Russen war das Aussehen Vöhens von großer Bedeutung. Durch die Einnahme der Feste hätten dem Feinde wichtige Anmarschstraßen und drei Bahnlinien zur Verfügung gestanden.

Noch einmal fiel Vöhen die Aufgabe zu, den im Oktober 1914 erneut in Ostpreußen eingefallenen Russen das weitere Vordringen in das geliebte Heimatland zu verwehren. Die Festung war nach der Befreiung zu einem großen

Waffenplatz ausgebaut worden. Im Februar 1915 wurde Vöhen nach dreimonatiger Belagerung in der großen Winterschlacht in Masuren endgültig befreit.

Leider haben nicht alle Kameraden den Tag der Befreiung erleben können. Mancher einer der tapferen Kämpfer wurde auf dem Vöhenen Militärfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Nun ruhen sie schon zehn Jahre auf dem von hohen Bäumen umgebenen, eigenartig gelegenen Friedhof am kleinen Festungsteich. In stiller Nacht hört man das wehmütigere Rauichen der alten Bäume, als erzählen sie von Kämpfen und Siegen der jungen Krieger.

Wir Ueberlebenden aber, die wir an der ersten und zweiten Belagerung Vöhens teilgenommen haben, werden uns mit Stolz jener Zeiten erinnern.

Die Briefe, die zwischen den Russen und dem deutschen Kommandanten in Vöhen gewechselt wurden, hatten folgenden Wortlaut:

1914. 27. August, 5.40 Uhr vorm.

An den Herrn Kommandant von der Feste Vöhen.

Vöhen ist schon von den Truppen der russischen Kaiserl. Armee ganz eingeschlossen. Unmöglich ist eine weitere Verteidigung der Feste.

Wir ist befohlen, Sie zu beauftragen, die Festung freiwillig uns zu übergeben, damit kann man vermeiden unnütze Verluste.

Sie haben zu Ihrer Verfügung 4 Stunden, um die unsere Bedingung zu überlegen. Wenn Sie nicht wollen mit dieser Bedingung zufrieden sein, so wird man mit offener Kraft die Festung nehmen und in diesem Falle dort kein Stein auf'm Steine nicht gelassen wird.

Chef der Kolonne.
gez. Kondratjew.

Feste Boyen.
Vöhen, 27. Aug. 1914, 10 Uhr vorm.
Gw. Excellenz!

Gw. Excellenz bringe ich mein lebhaftes Bedauern zum Ausdruck, daß die von Gw. Excellenz vorgeschickten Parlamentäre — ein Major, ein Adjutant, ein Trompeter — von meinen Truppen angefallen worden sind. Ein vorgeschobener Posten hat sie von der Seite bezw. von Rücken aus gefeuert und will die Parlamentärflagge nicht bemerkt haben.

Ich werde den Vorfall peinlich untersuchen und stelle strenge Verfolgung in Aussicht.

Gw. Excellenz können versichert sein, daß von meinen Truppen streng nach den Gesetzen des Völkerrechts gehandelt wird. Die Verwundeten sind in das Lazarett aufgenommen; sie erhalten dort die beste Pflege und werden nicht als Gefangene behandelt.

Was Ihre Aufforderung anbelangt, die Feste zu übergeben, so weise ich dieselbe für mich und meine tapfere Besatzung als im höchsten Grade beleidigend zurück. Die Feste Boyen wird nur als Trümmerhaufen übergeben.

Der Kommandant der Feste Boyen.
gez. Busse.

Seine Excellenz den Kommandanten Vöhen.
1914. 14. Aug., 1 Uhr — Min. des Tages.

Ihre Parlamentäre sind angekommen und Ihr Schreiben in Empfang genommen. Der schmerzliche Vorfall hat in unserem Herzen starken Widerhall gefunden. Ich bin davon überzeugt, daß die deutsche Nation das internationale Abkommen nicht verliert und mit unseren Parlamentären gemäß den zwischen den Mächten abgeschlossenen Vereinbarungen verfahren wird.

Der Kommandant der Kolonne.
gez. Kondratjew.

Amerika und die Presse.

Das Ziel der Kölner Presseausstellung 1928. — Amerika kann der Welt etwas zeigen. — Ausstellung im eigenen Haus.

In der New Yorker „Times“, der größten New Yorker Tageszeitung, veröffentlicht der Vorsitzende des aus Vertretern der amerikanischen Fachorganisationen zusammengesetzten vorbereitenden Ausschusses für die Internationale Presseausstellung Köln 1928, John Claude DeWald, folgenden Aufruf über die Einstellung der Vereinigten Staaten zu der Kölner Ausstellung.

Vor mir liegt das Programm der Internationalen Presseausstellung Köln 1928. Zudem ich seine Seiten durchlese, erinnere ich mich des Artikels, den die „Times“ am April veröffentlichte, in dem Lincoln Bruce (der Berliner Vertreter der Zeitung) wie folgt schrieb:

„Fünf Jahrhunderte des Fortschritts in der Aufklärung der Menschheit, die wichtigste Ära in den Annalen der Rasse. Die Bedeutung dieser Epoche zu dramatisieren, die Vorstellung und das Bestehen der außerordentlichen Wichtigkeit des gedruckten Wortes in den Brennpunkt zu rücken, ist das Ziel der Kölner Presseausstellung. Wenn die ehrsüchtigen Pläne ihrer Veranstalter gelingen, wird die Ausstellung die umfassendste Veranschaulichung dessen werden, was die Presse für die Menschheit bedeutet.“

Als ich dies las, gingen meine Gedanken zurück zu den Jahren 1913—14, wo ich mit einigen meiner Freunde vertrat, unsere Regierung für die Internationale Ausstellung für Graphische Kunst zu interessieren, die 1914 in Leipzig veranstaltet wurde. Die „Times“ hat damals diesen Gedanken unterstützt, und wenn nicht gerade zur selben Zeit die mexikanischen Unruhen ausgebrochen wären, hätte sich meiner Ansicht nach der Vorschlag der „Times“ an den Senat, sich für die Durchführung einer repräsentativen amerikanischen Ausstellung zu verwenden, ohne irgendwelche Schwierigkeiten durchzuführen lassen.

Ich ging nach Leipzig, um selbst zu sehen, welcher Gehalt die Ausstellung war. Es war die bemerkenswerteste Ausstellung der graphischen Kunst, die ich jemals sah. Ich glaube tatsächlich, daß diejenigen, die sie nicht gesehen haben, keine Vorstellung davon haben können, was die Druckerkunst wirklich ist und welchen Einfluß sie auf die Entwicklung der Menschheit gehabt hat. Alle Nationen hatten sich in Leipzig versammelt, ausgenommen die Vereinigten Staaten. Nur eine Ausstellung der Amerikanischen Buchhändlervereinigung war dort zu finden. Italien, Frankreich, England, Rußland, Desterreich, Japan, alle hatten ihre eigenen prächtigen Gebäude, deren jedes von imponierender Größe war.

Jetzt läßt Deutschland die Nationen der Welt ein, auf der Ausstellung in Köln im Jahre 1928 die Wichtigkeit der Presse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu zeigen.

Ich glaube, daß im Sammeln von Nachrichten, im Gründen von Zeitungen und Magazinen, in ihrem technischen und künstlerischen Fortschritt Amerika führend ist. Wir haben sicher etwas, um es der übrigen Welt zu zeigen. Unsere Journalistenkulturen sind vorbildlich für andere Länder. Unsere Nachrichtenbüros werden sorgfältig studiert von jedem, der unsere Gesandte bereist. Kaum ein Buch über Amerika geschrieben worden, das nicht irgendeinen Hinweis auf diesen wichtigen Faktor unseres Wirtschaftslebens enthält.

Hofrat Horst Weber (der Vorsitzende des Ausschusses für Zeitungsbeziehungen bei der Presse), ein bekannter Verleger und Drucker aus Deutschland, der vor einigen Wochen nach hier kam, um verschiedenen Organisationen Einladungen zur Beteiligung an der Ausstellung zu überbringen, bietet eine Gewähr dafür, daß die Presse wenigstens dreimal so groß wie die Leipziger „Bugra“ sein wird. Wieder werden die Nationen Europas nach Deutschland gehen, um ihre Leistungsfähigkeit in der schmerzigen Kunst, Zeitungen und Zeitschriften herauszugeben, zu vergleichen.

Viele Menschen in unserem Lande sind voller Begeisterung und Idealismus. Ich bin sicher, daß sie alle mit Freuden mitwirken werden, eine amerikanische Ausstellung in Köln zu schaffen. Aber wir benötigen einen Antriebs, um die Mitwirkung eines jeden zu erlangen, ob er Redakteur, Künstler, Lehrer, Annoncenmensch, Drucker, Graveur, Majdinen- oder Papierfabrikant oder was sonst ist. Wir werden eifrige Anstrengungen machen. Wir müssen unser eigenes Haus haben. Unter unserem eigenen Dach, unter unserer eigenen Flagge muß die amerikanische Schau der Welt zeigen, was wir tun und wie die Presse unseres Landes geholfen hat, unsere Nation aufzubauen.

Literatur.

Rasse und Volk. Eine Untersuchung zur Bestimmung ihrer Grenzen und zur Ergründung ihrer Beziehungen von Wilhelm Schmidt S.P.D. Preis M. 1.50. Verlag Josef Nevel & Friedrich Hüster K.-G., München.

Die leider nur zu zahlreichen Oberflächlichkeiten, Verzerrungen und Uebertreibungen, die so manche Rassenforscher sich zuzulassen kommen ließen, machten es den Gegnern des Rassen-gedankens leicht, von Zeit zu Zeit triumphierend mit dem Ruf auf dem Plan zu erscheinen, daß der Rassen-gedanke jetzt erledigt sei. Die vorliegende Untersuchung ipart nicht mit Kritik an den verschiedenen Rassen-theorien und ihren Popularisationen und bringt nach allen Seiten auf Klärung der Begriffe und Feststellung der wirklichen Tatsachen. Dadurch gelangt sie zwar zu dem Ergebnis, daß jede, auch die nordische Rasse, für die Entwicklung der menschlichen Kultur nur von begrenzter Bedeutung ist. Aber sie arbeitet auch heraus, daß innerhalb dieser Begrenzung nach Zeit und Raum die Rasse von erheblicher Bedeutung ist, die mehr als bisher anerkannt und gepflegt werden sollte.

Taifun - Springsflut - Erdbeben.

Wieder Katastrophen rings um den Erdball. — War ein Seebeben die gemeinsame Ursache?

Von Arnold Köllner.

Die Stobsposten über verheerende Katastrophen jagen einander. Von allen Seiten des Erdballes kommen sie. Im fernen Osten, auf der japanischen Insel Kjusiu, hat eine Springsflut rund tausend Menschenleben vernichtet, viele Häuser überflutet und Hunderte von Fischerbooten mit ihren Mannschaften ins Meer gerissen. Zugleich ist die auf der genannten Insel liegende große Stadt Nagasaki von einem Taifun verwüstet worden; sie und andere Städte der Umgebung haben unter der Gewalt des seit Jahren in dieser Stärke nicht mehr beobachteten Orkans aus schwerer gelitten. Auch Tokio und Yokohama sind von diesem Taifun heimgesucht worden, und während nähere Meldungen von der japanischen Katastrophe noch garnicht vorliegen, kommt bereits von der anderen Seite des Stillen Ozeans, von der mexikanischen Westküste die Nachricht von einer noch gewaltigeren Springsflut, die in Verbindung mit einem furchtbaren Orkan Hunderte von Menschenleben vernichtet und unermesslichen Schaden angerichtet hat. Acht Städte sollen vollständig zerstört sein. Beinahe zu gleicher Zeit bebte die Erde in der Krime, am Nordufer des Schwarzen Meeres und im Kaukasus. Auch hier gab es große Zerstörungen, eingestürzte Häuser, von den Trümmern erschlagene Menschen.

Nichts liegt näher als die Vermutung, daß alle diese Katastrophen einen einzigen, gemeinsamen Ursprung haben.

Wird doch aus Japan zugleich mit den Meldungen über die durch die Springsflut verursachten Verheerungen der Vermutung Ausdruck gegeben, daß diese Springsflut die Folge eines Seebebens sei, das sich in einigen Meilen Entfernung ereignet habe. Besonders merkwürdig erscheint aber das Zusammentreffen der japanischen mit der mexikanischen Katastrophe. Man könnte annehmen, das Seebeben habe eine Springsflut erzeugt, die sich nach beiden Seiten über den Stillen Ozean fortgepflanzt habe, um erst an der pazifischen Küste von Mexiko einen Widerstand zu finden, wo die Flut dann über das Land stürzte und ähnliche Verheerungen hervorrief wie auf Kjusiu. Auch das Erdbeben an der Küste des Schwarzen Meeres könnte, so ließe sich vermuten, nichts als eine Ausstrahlung jenes pazifischen Seebebens sein, in dem man die Ursache der Springsfluten zu erblicken glaubte.

Das alles scheint dem Laien auf den ersten Blick sehr plausibel und durchaus wahrscheinlich; man ist ja allgemein um so eher geneigt, sich solche Naturkatastrophen möglichst zwanglos zu erklären, je weniger aus den bisher noch sehr unvollständigen Meldungen Art und Umfang dieser Naturkatastrophen zu erkennen sind. Untersuchungen wir also zunächst, ob sich ein logischer Zusammenhang überhaupt konstruieren läßt.

Ein Erdbeben kann zwar eine Springsflut, erzeugt werden können, nicht fest;

erst beim Erdbeben von Tokio hat sich das gezeigt, und es ist derhalb nicht nötig, auf frühere gleichartige Vorgänge zurückzugreifen. Aber ganz ungeklärt ist die Frage, ob ein Seebeben in den japanischen Gewässern überhaupt stattgefunden hat. Die Meldung aus Japan, die diese Vermutung äußert, ist höchst unbestimmt und entbehrt jeder Beweiskraft. Sie ist eben nichts als eine Vermutung, und die aus genauesten bekannten meteorologischen Verhältnisse in den ostasiatischen Gewässern lassen in Verbindung mit den bisher vorliegenden Nachrichten über die Springsflut und den Taifun in Wirklichkeit nicht den geringsten Zweifel an der

Annahme zu, daß als auslösende Kraft ein Seebeben überhaupt nicht in Betracht kommen kann.

Ein Erbeben kann zwar eine Springsflut, aber keinen Taifun erzeugen.

Der Taifun ist ein tropischer Wirbelsturm, der für die ostasiatischen Gewässer charakteristisch und seiner Entstehungsweise nach bis in alle Einzelheiten erforscht ist. Das meteorologische Institut in Shanghai hat in jahrzehntelanger Forschertätigkeit die Entstehung, Verbreitung und Fortpflanzung der Taifune so genau untersucht, daß diese Wirbelstürme uns keinerlei Rätsel mehr aufgeben. Der Warnungsdienst ist nicht minder gut ausgebildet, als der Sturmwarnungsdienst an den europäischen Küsten; kurz, man weiß ganz genau, wie die Taifune aufkommen, und man weiß auch, daß sie bei großer Heftigkeit schwere Springsfluten erzeugen, ebenso, wie auch schwere Stürme an unseren Küsten gelegentlich Springsfluten im Gefolge haben. Und da die Gewalt der Taifune oft weit größer ist als die Heftigkeit selbst der schwersten Stürme in unseren Gewässern, so nimmt es nicht wunder, wenn auch die im Gefolge eines Taifuns auftretende Springsflut ungleich schlimmere Verheerungen anrichtet als die gleichartige Erscheinung an der Nord- und Ostsee. Der Weg, den ein Taifun zurücklegt, ist nicht selten Tausende von Seemeilen lang;

der Taifun von Kjusiu gehört auch in dieser Beziehung zu den besonders großen ostasiatischen Wirbelstürmen, da er um 10 Uhr früh in Nagasaki begann und am nächsten Vormittag in Yokohama eintraf,

was in gerader Linie eine Sturmbahn von mehr als tausend Kilometer Länge bedeutet.

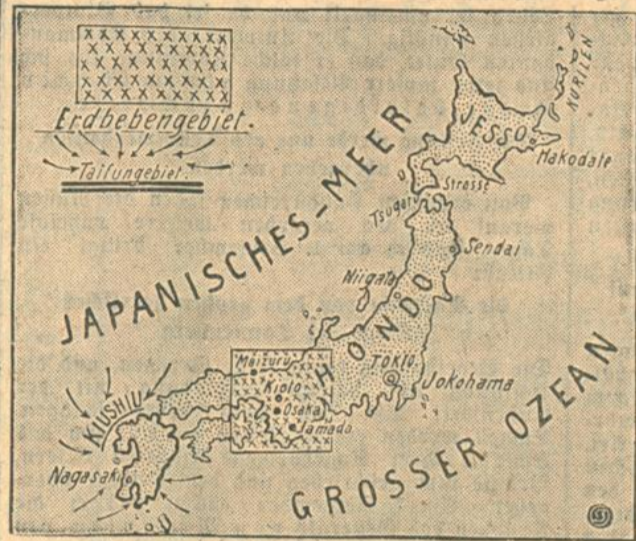
Auch die Katastrophe an der mexikanischen Westküste hat zweifellos nicht das geringste mit einer Erbebenströmung noch mit einem Seebeben zu tun. Nach den vorliegenden Meldungen ist fast die gesamte, außerordentlich langgestreckte pazifische Küste von Mexiko heimgesucht worden; das geht aus der Lage der am schwersten betroffenen Ortschaften klar hervor. So liegt die Stadt Guaymas unter 28, die Stadt Manzanillo unter 19 und der Hafen Salina Cruz unter 16 Grad nördlicher Breite, noch dazu an einer Küste, die sich nicht von Norden nach Süden, sondern von Nordwesten nach Südosten über nicht weniger als 25 Längengrade erstreckt. Gerade diese außerordentliche Ausdehnung des von der Springsflut betroffenen mexikanischen Küstengebietes könnte die Vermutung aufkommen lassen, daß diese Springsflut eine seismische Ursache habe. Doch ein Blick auf die Landkarte läßt klar erkennen, daß ein Seebeben im Pazifik das Naturereignis nicht erzeugt haben kann, denn die gleichfalls schwer betroffene Hafenstadt Guaymas liegt überhaupt nicht am offenen Ozean, sondern am Golf von Californien, der durch die langgestreckte Halbinsel Niedercalifornien gebildet wird. Diese erstreckt sich von Norden nach Süden über nicht weniger als 9 Breitengrade, was so weit ist wie von Frankfurt am Main bis nach Neapel. Eine vom Pazifik herkommende Springsflut hätte also unbedingt an der Westküste Niedercaliforniens in Erscheinung treten müssen, unmöglich aber konnte sie die Ostküste des zwischen dem amerikanischen Kontinent und der genannten Halbinsel eingeschlossenen Golf von Californien erreichen, der nur im Süden eine förmliche Verbindung mit dem offenen Pazifik hat. In Wirklichkeit war eben

auch die mexikanische Springsflut eine Begleiterscheinung eines gewaltigen Wirbelsturms, eines Hurricans,

Das unglückliche Japan

Abwechselnd Erdbeben und Taifune.

Japan, das langgestreckte Inselreich, das vom Stillen Ozean und vom Japanischen Meer umhüllt wird, ist infolge seiner geographischen Lage und seiner geologischen Beschaffenheit (35 tätige Vulkane) der Schauplatz häufiger Naturkatastrophen. Kaum sind die Nachrichten über das letzte große Erdbeben verflungen, kommen neue Meldungen über Taifune und — wahrscheinlich durch unternirdische Erdbeben oder Kraterausbrüche entstandene — Springsfluten, die die südlichste Hauptinsel Kjusiu und deren Hauptstadt Nagasaki, die gegen 200 000 Einwohner zählt, betroffen haben. Nagasaki war erst am 1. September 1923 durch ein Erdbeben fast völlig zerstört worden; das neue Unglück, dessen Umfang noch nicht abzusehen ist, hat auch diesmal wieder zahlreiche Europäer in Mitleidenschaft gezogen.



Unsere Karte zeigt das japanische Reich, das heute etwa 60 Millionen Einwohner zählt, und die Städte des letzten Erdbebens, das sich im März 1927 ereignete und Tausende von Menschenleben forderte, sowie die Insel Kjusiu, die jetzt durch Springsfluten und Taifune heimgesucht wurde.

dessen Auftreten überdies in den Meldungen auch erwähnt ist, und der sich über die Küste hinaus noch tief landeinwärts fortgepflanzt hat. Die große Ausdehnung der Taifunflut scheint aber darauf hinzuweisen, daß sich dieser Sturm längs der ganzen mexikanischen Küste fortgepflanzt hat. Der das Festland nahe der Westküste in seiner ganzen Ausdehnung durchziehende hohe Gebirgsstock der Anden weist den Wirrcans ohnehin diesen natürlichen Weg, da das Gebirge überall viel zu hoch ist, als daß es von einem Wirbelsturm überschritten werden könnte. Im übrigen ist Taifun und Hurrican nur der verschiedene Name für die gleiche Naturerscheinung der Wirbelstürme der Tropen und Subtropen, die, wie man weiß, in den Vereinigten Staaten besonders weit nach Norden vordringen und sogar noch das südliche Kanada heimsuchen. Gerade gegenwärtig, an der Grenze zwischen Sommer und Herbst, treten diese Wirbelstürme besonders häufig und mit großer Heftigkeit auf, und das Zusammentreffen gleichartiger Erscheinungen zu beiden Seiten des Stillen Ozeans ist rein zufällig. Man kann mit allergrößter Gewißheit behaupten, daß der japanische mit dem mexikanischen Wirbelsturm in keinerlei Zusammenhang steht, was umso eher erhellt, wenn man bedenkt, daß zwischen den beiden Schauplätzen dieser Katastrophen ein volles Drittel des Erdumfangs liegt. Nur nebenbei sei noch erwähnt, daß eine Springsflut, die von einem Seebeben erzeugt, sich über den ganzen Pazifik wälzt, auch sämtliche pazifischen Inseln, vor allem die Sandwich-Inseln, in Mitleidenschaft gezogen haben müßte.

Das Erdbeben am Schwarzen Meer ist, wie alle Beben in dieser an Erdschüttierungen reichen Gegend, auf tektonische Verschiebungen im Kaukasus, wo es ja gleichfalls in Erscheinung getreten ist, zurückzuführen.

Ebenso wenig wie die Alpen ist der Kaukasus ein unveränderliches, sozusagen „festes“ Gebirge. Alle großen Kettengebirge der Erde sind in ständiger Umbildung begriffen; ununterbrochen gehen unternirdische Verschiebungen, Hebungen und Senkungen vor sich, und der Aufbau der Gebirge ist nur scheinbar, weil die Zeiträume, in denen die Veränderungen sichtbar werden, viel zu groß sind, als daß sie dem kurzlebigen Menschen auffallen können. Ueberdies

geben die tektonischen Verschiebungen innerhalb verhältnismäßig ganz geringer Tiefen vor sich, Tiefen von nur wenigen, allerhöchstens 50 Kilometern, die gegenüber dem Erdradiusmer einfach verschwinden. Es kann also gar keine Rede davon sein, daß ein Erdbeben im südlichen Russland in irgendeiner ursächlichen Verbindung mit einem Seebeben im Stillen Ozean, also auf der anderen Seite der Erdkugel, steht. Nur ein zufälliges Zusammentreffen von drei verschiedenen Naturkatastrophen hat es gegeben; irgendein ursächlicher Zusammenhang zwischen ihnen besteht, das läßt sich mit größter Bestimmtheit sagen, nicht.

Die Trunkenheitsprüfung durch die Prohibitivpolizei. Der amerikanischen Prohibition scheint es vorbehalten zu sein, die Welt mit einer wissenschaftlichen Methode der Trunkenheit zu beschenken. Diese Methode ist von einem Dr. Emil Vogen von der Universität Cincinnati ausgearbeitet und wird als „Chemische Quantitätsprobe“ bezeichnet. Der Apparat, der der praktischen Ausführung der Methode dient, ist außerordentlich einfach. Es handelt sich zunächst darum, den der Trunkenheit Verdächtige dazu zu bringen, einen gewöhnlichen, beim Fußballspiel verwendeten Ball aufzublasen. Damit ist das Prohibitivmaterial in der den Ball füllenden, ausgetrateten Luft gegeben. Der Atem des Verdächtigten wird dann in eine Lösung von Kalibichromat geleitet, der in der Farbe zwischen Gelb und Grün wechselt je nach der im Atem befindlichen Alkoholmenge. Wie berichtet wird, wurden bereits mehr als 500 verdächtige Personen, die von der Polizei aufgegriffen worden waren, der Probe unterzogen, und Dr. Vogens Gutachten wurden bereits in fünfzig Prozessen als Beweismaterial zwecks Entscheidung der Frage benutzt, ob der Angeklagte durch Alkohol vergiftet sei oder nicht. Dr. Vogen hat auf Grund seiner Versuche ein Verzeichnis der verschiedenen Grade der Trunkenheit ausgearbeitet. Diese verschiedenen Grade sind: „trocken und einwandfrei“, „verteilte Luft“, „schuldn und widerwärtig“ und schließlich „abliche Vergiftung“. Nun wird man ja wohl, mit Hilfe dieser ausgezeichneten Methode, dem Prohibitivgesetz endlich Geltung verschaffen können.

Rettung der Ozeanflieger aus Seenot.

Eine epochenmachende deutsche Erfindung.

Von H. F. von Buttler.

Die Flugzeugwracks sind gefunden, die Menschen nicht. Das ist das traurige Fazit der letzten englischen und amerikanischen Transozeanflugversuche. Damit dürfte, falls nicht durchgreifende, technische Neuerungen gefunden werden, der Versuch, mit Landflugzeugen weite Wasserstrecken zu überqueren, nicht mehr gemacht werden dürfen. Das bloße Versagen des Motors, also das Ausfallen der Treibkraft, das über Land schon lange nicht mehr als eine sehr bedenkliche Sache betrachtet wird, da es geübten Piloten in den meisten Fällen gelingen dürfte, im Gleitflug glatt zu landen, wird verhängnisvoll auf dem Wasser. Das Flugzeug kann sich, selbst wenn die von Benzin entleerten Tanks als Schwimmer wirken, nur eine ganz beschränkte Zeit über Wasser halten. Selbst bei Wasserflugzeugen ist die Technik noch nicht so weit, um das Flugzeug bei stärkerem Seegang seetüchtig zu erhalten. So wären also die Piloten in den Fällen des Versagens des Motors, mit denen immer zu rechnen ist, rettungslos verloren, wenn es nicht gelingt, in kurzer Zeit Hilfe zu finden oder wenn es nicht gelingt, solche Hilfsmittel zu konstruieren, die es erlauben, den Piloten und die Passagiere längere Zeit über Wasser zu halten.

Der Lösung dieses Problems, das uns vielleicht das wichtigste erscheint, steht als entscheidendes Hindernis die nur geringe Möglichkeit der Transporthilfe infolge der Ueberbelastung mit Benzin entgegen. Die kleinen Gummiboote, die die Ozeanflieger mitgeführt haben, scheinen sich ja, wie das tragische Ende von 18 Opfern bewiesen hat, nicht bewährt zu haben. Auch der andere Weg, der sich aus der Ueberlegung erab, bei dem Transozeanflug möglichst eine Route einzuhalten, die sich mit

den großen Schiffsfahrtslinien deckt, um im Falle der Not Signale geben zu können, ist zwar im Prinzip richtig, hat aber auch den Untergang von 23 Menschen nicht verhindern können. Unerlässliche Voraussetzung für einen Transozeanflug bleibt trotzdem nach wie vor die Ausrüstung des Flugzeuges mit Verhängnisgasmitteln, die Radiostation, Raketen, Leuchtfeuer, Sirenen, die insgesamt nicht allzu viel Platz wegnehmen, und doch das Mittel sind, das einsam über dem Weltmeere fliegende Flugzeug mit der übrigen Welt in Verbindung zu halten.

Jetzt aber wird bekannt, daß es gelungen ist, ein Mittel zu erfinden, das geeignet ist, bei geringstem Gewicht und bei einfacher Handhabung einen großen Endeffekt herbeizuführen. Das Weien dieser Erfindung ist auch dem Laien so leicht verständlich, daß es bei der Wichtigkeit dieser, die ganze Welt interessierenden Frage des Transozeanfluges einer breiteren Öffentlichkeit mitgeteilt zu werden verdient.

Jedermann, der bei großer Wäsche beobachtet hat, wie schwierig sich diese in Wasser eintauchen läßt, wenn sich größere Luftblasen darin befinden, wird das Prinzip dieses Hilfsmittels leichter fassen. Es besteht aus Beuteln von starkem gasdichten Stoff, in denen eine mit Chemikalien gefüllte Patrone bei Berührung mit genügend Wasser sofort Gase entwickelt, die die Hülle ballonartig aufblähen und somit einen von der Größe unabhängigen Auftrieb entwickeln. Die Gase sind natürlich so gewählt, daß sie weder giftig, noch explosiv sind. Die Füllungspatronen sind erloschbar, so daß die Hülle wiederholt gebrauchsfähig gemacht werden kann. Vorrichtungen, die technische Schwierigkeiten verursachen könnten, wie z. B. Ventile oder Hebel, fehlen, da der Betrieb absolut automatisch geht. Die Dimensionen der Beutel sind natürlich dem Verwendungszweck anzupassen und sind abhängig von den zu hebenden oder schwimmend zu haltenden Objekten. Würde es sich z. B. darum handeln, wegdriftende Schiffsrümpfe zu halten, so ist der geeignete Weg in Hohlräumen des Schiffsinners der-

artige Beutel zusammengelagert aufzubewahren, die dann beim Eindringen von Wasser sich aufblähen und die Schwimmfähigkeit des Fahrzeuges wiederherstellen. Ferner gelingt es mit Sicherheit, in nicht zu tiefes Wasser gestunkene Schiffe wieder an die Oberfläche zu bringen, indem Taucher derartige Beutel, die sich natürlich vorläufig in wasserdichten Hüllen befinden, so am Schiffskörper verteilen, daß sie das Schiff durch eine Reizeihe heben und schwimmend erhalten, so daß es leicht abgehleppt werden kann.

Der Druck des Gases, die Dichtigkeit der Hülle, kurz die Dauerhaftigkeit des Apparates ist eine solche, daß mit einer Füllung eine Schwimmfähigkeit des Objektes für 2-3 Tage gewährleistet ist, die bei Vorhandensein von Ersatzpatronen noch verlängert werden kann. Es ist nun klar, daß ein solches Hilfsmittel wie geschaffen ist, um Ozeanflieger, die in Wasser-Not geraten sind, solange über Wasser zu halten, bis sie sich mit rettenden Schiffen in Verbindung setzen können. Das geringe Gewicht und das im trockenen Zustande so kleine Volumen des verpackten Apparates machen ihn gerade für Flugzeugzwecke so wertvoll. Die automatische Wirkung, die beim Eindringen des Wassers unbedingt sicher einsetzt und in größter Schnelligkeit eine Anzahl tragfähige Schwimmfähigkeiten schafft, ist natürlich ein Moment, das dem mit Führung des Flugzeuges äußerst beschäftigten Piloten sehr zuträgen kommt. Um die Schnelligkeit zu illustrieren, mit der die Schwimmfähigkeiten tragfähig werden, möge folgendes Beispiel genügen: Wirft man etwa vom Bord eines Dampfers ein nach diesem Prinzip konstruiertes Rettungsflöß auf Wasser, so wird die unmittelbar danach abspringende Person nur noch etwa bis zu den Knien naß werden, während jedoch die darauf folgende schon auf trockenem Boden landet.

Die Anordnung dieser Schwimmvorrichtung, ihre Zahl und Tragfähigkeit, unterliegt noch Experimenten. Sollten diese weiter, wie bisher, günstige Ergebnisse liefern, so wäre hiermit ein Mittel gefunden, das gestattet, in Seenot

geratene Ozeanflieger 2-3 Tage über Wasser zu halten. Sollte es allerdings bis dahin nicht gelingen, von Schiffen bemerkt zu werden, so würde auch diese neue Erfindung ein tragisches Schicksal nicht abwenden können.

Haben Sie schon einmal Niesenschlange gesehen? Wenn man den Erzählungen des Weltreisenden Frank Turzon von Moskau schenken darf, gibt es kein besseres Mittagsessen als eine Portion Niesenschlange. Frank Turzon, der soeben in London gestorben ist, war überhaupt ein Liebhaber exotischer Gerichte. Er hat sich oft an Rhinocerosbraten und Nilpferdschinken gelabert, und er schätzte auch junges Elefantfleisch, das allerdings selten zu haben ist, weil man im allgemeinen wegen eines Schmelzkeins keinen Elefanten anschneiden will. Turzon behauptete, daß der Elefantenrüssel ein geradezu köstliches Schmaus wäre. Ueber alles ging ihm jedoch eine Speise, das war das Fleisch der Boa constrictor, der indischen Niesenschlange. Er schmeckte keineswegs kostspielige und gefährliche Speisen, um zu diesem beherzten Niesenschlangen Fleisch zu gelangen. Seltens behauptete er, daß das Fleisch aus dem zartesten Fleisch wie dem Wohlgeschmack des Schlangenfleisches nabe wäre. Sogar das schönste Wildbret konnte ihm nie ein gutgewürztes Schlangenfleisch ersetzen.

Die besten Schwimmer der Tierwelt. Nach den Beobachtungen, die ein französischer Naturforscher angestellt hat, sind unter den Seebewohnern die Haiartige und die Walartige die schnellsten und die dauerhaftesten Schwimmer. Im Gegensatz zu der allgemeinen Ansicht sind fahnenartige Raubtiere gute Schwimmer. So wurde z. B. beobachtet, daß ein Tiger in einem maritimen Fluße bei der Verfolgung seiner Beute eine lange Strecke schwimmend zurücklegte. Trotz seiner schweren und plumpen Gestalt ist der Elefant nicht nur ein behender Kletterer, sondern auch ein ausgezeichnete Schwimmer. Die besten Taucher sind das Rhinoceros und das Nilpferd. Das letztgenannte kann zehn Minuten und länger unter Wasser bleiben.

Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei.

Reichsschulgesetz und badische Simultanfchule.

Die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei, die die Wahlkreise Baden, Hessen, Hessen-Nassau, Pfalz und Württemberg umfaßt, trat am Samstag, 17. September 1927 in Mannheim zusammen, um zu dem Entwurf für ein Reichsschulgesetz Stellung zu nehmen. Baden war vertreten durch die Abgeordneten Bräuner, Gündert, Mattes, Obkircher und Waldeck. Der Vorsitzende der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft, Rechtsanwalt Steinell begrüßte die Versammlung. Durch Krankheit am Erscheinen verhindert war Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius.

Sodann ergriff **Landtagsabgeordneter Obkircher** das Wort zu seinem Vortrag und führte folgendes aus. Er legte die Kenntnis der Verfassungsbestimmungen des Weimarer Schulkompromisses, die Vorgeschichte des Reichsschulgesetzesentwurfes und den Wortlaut des jetzigen Reichsschulgesetzes vor. Er verwies auf die ausführlichen Darlegungen des Reichstagsabg. Dr. Kunkel in der Nationalparlamentarischen Korrespondenz. Seine heutige Aufgabe sei, hauptsächlich Stellung zu nehmen zu dem Entwurf und insbesondere dazu,

ob das Versprechen der besonderen Berücksichtigung der sog. Simultanfchulländer, welche durch Art. 174 gegeben sei, durch den Entwurf erfüllt werde.

Redner behandelte die drei Schulklassen (Gemeinschaftsschule, Bekenntnisschule und bekenntnisfreie Schule), die der Entwurf gleichberechtigt nebeneinander stellt. Hier ging er der Streit darum, ob diese Gleichstellung mit Artikel 146 Abs. 1 vereinbar sei, oder ob nicht vielmehr die Gemeinschaftsschule als Regel und die Bekenntnisschule als Ausnahme zu betrachten sei.

Diese Auffassung wird vom Redner im Einzelnen begründet. Er schildert sodann die drei vorgezeichneten Schulklassen, wie sie das Gesetz vorsehe und das Antragsrecht auf Umwandlung der Schulklassen. Gegen die Bestimmung, daß für den geordneten Schulbetrieb, der Voraussetzung für Konfessions- oder konfessionslose Schulen ist, der Stand vom 1. Januar 1927 maßgebend sei, meinte sich ja bekanntlich das Zentrum, das sein Ziel, die Bekenntnisschule überall einzuführen, auch auf die Gefahr hin erreichen wolle, daß nur lehrungsunfähige einklassige Schulen (Zweigschulen) entstünden. Bei der Erörterung des Abstimmungsverfahrens weist Redner mit Nachdruck auf

die Kämpfe hin, welche durch das Abstimmungsverfahren entstehen müssen und auf den Unfrieden und Unfrieden, der dadurch in die Gemeinden getragen wird.

Gegen die vorgesehene Art der Schulaufsicht, insbesondere die Vereinnahmung von Geistlichen in die örtliche Schulverwaltung habe er keine

Bedenken. In Baden sei man ja in der Beziehung viel weiter gegangen. Auch daß der Religionsunterricht durch Angehörige der Religionsgesellschaften erteilt, der Lehrplan und Lehrbücher im Einklang mit den Religionsgesellschaften aufgestellt werden, daß die Aufsicht des Religionsunterrichts durch von den Religionsgesellschaften vorgeschlagene Beauftragte oder durch den Staat bestellte Personen ausgeübt werde, sei nichts einzuwenden. Nur solle man nicht die Fiktion aufstellen, wie es das Gesetz aus, daß eine Wiedereinführung der geistlichen Schulaufsicht nicht beabsichtigt sei, denn tatsächlich bestünde hinsichtlich des Religionsunterrichts nach dem Entwurf das staatliche Aufsichtsrecht lediglich noch in der staatlichen Bestimmung der von der Religionsgesellschaft vorgeschlagenen Aufsichtspersonen. Da seien wir badischen „Kulturkämpfer“ viel aufrichtiger. Wir überlassen nämlich schon seit dem Jahre 1876 den Religionsunterricht, den Lehrplan, die Lehrbücher und die Aufsicht des Religionsunterrichts einfach der Kirche und läten schon gar nicht so, als ob wir in den Religionsunterricht hineinreden wollten. Tatsächlich ging ja auch das Streben des Führers der Deutschnationalen in Baden und des Schulreferenten der Zentrumspartei, dahin, diese §§ 14 und 16 im Sinne der badischen Regelung abzuändern. Redner wendet sich dann eingehend zu der Frage, die die Simultanfchulländer hauptsächlich berührt, nämlich zu dem § 20,

wonach in Baden und Hessen und im ehemaligen Herzogtum Nassau das Gesetz fünf Jahre nach seiner Verkündung in Kraft treten solle.

Wenn der Entwurf glaube, daß damit das Versprechen der Verfassung, der besonderen Berücksichtigung der Simultanfchulländer erfüllt sei, dann müsse man sich mit Entschiedenheit dagegen wenden. Wir müßten wohl, daß die Zustimmung des Zentrums zu unserem Verlangen der Erhaltung der Simultanfchule nicht zu erreichen sei. Rundgebungen aller Art, zuletzt die auf dem Vormarsch befindliche katholische, zeigten deutlich, daß man sich auf jener Seite festlege.

Um so größer sei die Verantwortung der Deutschen Volkspartei, ohne deren Zustimmung das Gesetz nicht zustande komme und es frage sich, ob hier das Zentrum nachgeben solle, welches bis vor kurzem sich bei der christlichen Simultanfchule durchaus wohlgefällig habe oder die Deutsche Volkspartei, für deren Zukunft die Erhaltung der Simultanfchule von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei. In badischen Zeitungen würde den Kämpfern für die Simultanfchule mit Vorliebe der Herr Dr. Kunkel entgegen gehalten, der sich zuerst besonders warm für die Konfessionsfchule eingesetzt habe. Aber dann habe sich Herr Dr. Kunkel wiederholt insbesondere in seinen Erläuterungen zu dem Entwurf

entschieden für die Erhaltung der Simultanfchule und gegen die Regelung des § 20 des Entwurfes ausgesprochen. Auch der Führer der volksparteilichen Reichstagsfraktion, Dr. Spolz, habe

sich ja neuerdings entschieden für die Erhaltung der südwestdeutschen Simultanfchule eingesetzt.

Sodann geht Redner eingehend auf die Entstehung und Ausgestaltung der badischen Simultanfchule ein.

Wir hätten in Baden seit dem Jahre 1876 nur eine Volksschule, die Simultanfchule,

aber sie sei von christlichem Geist durchwoben, sie unterstehe zwar dem Gesetze und der Aufsicht des Staates, aber die Leitung des Religionsunterrichts sei Sache der Religionsgemeinschaften. Den Religionsunterricht erteilen die Geistlichen und Lehrer, die hierzu die Missio canonica hätten. Lehrgang und Lehrbücher bestimmten die Kirchen und diese überwachen auch den Religionsunterricht. Bei Besetzung der Lehrstellen werde auf das religiöse Bekenntnis der Kinder Rücksicht genommen,

und so wäre das Ziel der Schule: „Die Kinder zu verständigen religiös sittlichen Menschen und bereinigt tätigen Mitglieðern des Gemeinlebens heranzubilden, erfüllt.

Vergleiche man unser badisches Schulgesetz mit dem Reichsschulgesetzentwurf, so komme man zu dem Ergebnis, daß das badische Gesetz den religiösen Interessen noch weiter entgegenkomme,

daß aber der staatliche Charakter der Schule durchaus gewahrt sei.

Diese Schule habe sich 50 Jahre lang bewährt und es habe Schulfrieden gebrüht. So scheine die badische Simultanfchule die deutsche Idealfchule zu sein, weil sie den Gemeinschaftsgedanken pflegt, wie keine andere Schulkategorie und weil in unserem konfessionell und politisch so zerrissenen Vaterland nichts nötiger sei, als Brücken zu bauen.

Wie das badische Volk über seine Schule denke und wie die politische Lage in dieser Schulfrage sei, wird dann vom Redner an Hand der Landtagsverhandlungen eingehend geschildert mit der Feststellung,

daß durch die förmliche Anfrage der Deutschen Volkspartei und die Abstimmung vom 1. Juli 1927 im badischen Landtag die Lage nach der Richtung hin vollständig geklärt sei, daß das Zentrum durchaus isoliert und alle anderen Parteien (mit Ausnahme der Kommunisten), also die Mehrheit, einmütig der Deutschnationalen Partei für die bad. Simultanfchule und deren Erhaltung eintraten.

Daraus und aus der Kenntnis des Unheiles, das Abstimmungskämpfe über Kultusfragen in den Gemeinden hervorruft, leite er das Recht ab, zu verlangen, daß man uns die christliche Simultanfchule erhalte.

Man sage ja dagegen, daß eine derartige Sonderstellung der Simultanfchulländer mit der Verfassung unvereinbar sei, weil nach Artikel 146 Abs. 2

der Wille der Erziehungsberechtigten möglichst berücksichtigt werden müsse und in Zentrumspresse und Verammlungen Klinge ja das Red von der Verletzung des Rechtes der Erziehungsberechtigten und der Gewissensfreiheit. Es sei eine eigene Sache mit dem viel ererbenden Elternwille u. der Gewissensfreiheit. Aus einem Artikel des Dr. Führ, vom badischen Zentrum, der festgestellt habe,

daß nach kanonischem Recht nicht die Eltern entscheiden, ob sie ihre Kinder in eine gemischte Schule schicken dürfen, sondern nur die kirchlichen Instanzen,

gebe klar hervor, daß man den Eltern in der Beziehung auf kirchlicher Seite weder eine Willkür noch eine Gewissensfreiheit lasse und es müsse einmal ausgesprochen werden,

daß mit diesen Begriffen in der öffentlichen Diskussion ein unehrliches Spiel getrieben werde.

Die katholischen Eltern stimmten unter dem starken Druck von der kirchlichen Seite und hätten keine Freiheit. Wir müßten deshalb von unserer Reichstagsfraktion verlangen, daß sie für Erhaltung der christlichen Simultanfchule kämpfe und den jetzigen § 20 des Entwurfes ablehne, denn die jetzige Sperrfrist sei keine Erfüllung des Versprechens des Artikels 174; unsere Schule sei die Idealfchule, die sich seit 50 Jahren bewährt habe und die die überwiegende Mehrheit des Volkes wolle. Er verlange, daß in diesem Kampf für unsere Schule bis zu den äußersten Konsequenzen gegangen werde.

Zum Schluß betonte der Redner noch, daß das deutsche Volk in seiner Herrlichkeit jetzt Kämpfe über Weltanschauungsfragen überhaupt nicht ertragen könne.

Zum Schluß wurde folgende

Entschlieung
angenommen:
Die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei verlangt, daß
1. in dem zu schaffenden Reichsschulgesetz die in der R.V. gewährleistete Vorzugsstellung der Gemeinschaftsschule vor den beiden anderen Schulklassen festgelegt wird,
2. in all den Ländern, in denen eine nach den Bekenntnissen nicht getrennte Schule besteht, diese Schule unbedingt erhalten bleibt,
3. in allen Schulgesetzungen die Staatshoheit durch unzweifelhafte Bestimmungen festgelegt wird.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen, Zuruhefetzungen der planmäßigen Beamten.

Justizministerium.
Bestellt: die Justizreferenten Ludwig Raab beim Amtsgericht Würzburg, zum Amtsgericht Breilach, Ludwig Raab beim Amtsgericht Bamberg zum Amtsgericht Bamberg unter Zurücknahme der Verleihung zum Amtsgericht Breilach, Konstantin Seib beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Donaueschingen; die Aufseherinnen Wilhelmine Göbel beim Bezirksgefängnis II in Freiburg zur Frauenstrafanstalt Bruchsal, Luise Seib bei der Frauenstrafanstalt Bruchsal zum Bezirksgefängnis II in Freiburg.

Geschäftliche Mitteilungen.

Herbstdüngung. Der Herbst ist eine glückliche Zeit, die im Frühjahr anzuwendenden Düngemittel schon mit den beiden Kernnährstoffen Kalium und Phosphorsäure zu verlieren. Wenn bei den Bestellungenarbeiten im Frühjahr die Zeit drängt, so ist es meistens nicht möglich, diese beiden Nährstoffe einzige Tage vor der Saat unterzubringen, wie sie meistens besser Verwertung eigentlich angewandt werden sollten. Die Folge davon ist dann, daß die Düngung entweder ganz unzureichend oder zur falschen Zeit vorgenommen wird. Deshalb düngt man am besten einen Teil der im Frühjahr zu bestellenden Acker bereits im Herbst, besonders, da Kali und Phosphorsäure im Boden nicht ausgewaschen werden.

J. HILLER Uhrmacher - Meister
Empfehle beste schweizer
Taschen- und
Armbanduhren
Goldwaren
Trauringe
Bestecke
Waldstr. 24
Tel. 3729
Reparatur-
Werkstätte

L. Schumacher
Juwelen, Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen-Steige
Kataloge gratis
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße, Telefon 2136

Sämtliche
durch Radio vorgeführten
Opern, Lieder, Textbücher,
Tanzschlager vorrätig
sowie alle Aufnahmen in Platten
„Electrola“, Grammophon usw.
FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung - Piano-Lager
Kaiserstraße Ecke Waldstraße

Möbelhaus
Maier Weinheimer
Karlruhe, Kronenstraße 32
Billigste Bezugsquelle
für gute bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen
- Zahlungs-Erleichterung -

Stuttgart Welle 379,7 Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Frelburg Welle 577

Samstag, 18. Sept. 11.30 Uhr: Uebertragung aus Frelburg i. B.: Katholische Morgenfeier. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 8 Uhr: Vortrag Theodor Brandt: „Schöne Frauen“. 8.30 Uhr: Märchenstunde. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. A. G. Wenzel: „Aber Kolonialreform“. 6.45 Uhr: Dichterstunde. 8 Uhr: Uebertragung aus der Marktskirche Stuttgart: „Abendmuff“. 9 Uhr: Gelehrter Abend.

Montag, 19. Sept. 12.30-1.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Oscar Ludwig Brandt, Berlin: „Kino und Radio“. 6.45 Uhr: Vortragsstunde. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. H. Wenzel: „Vorbereitung der Bienezüchter für die Ueberwinterung“. 7.45 Uhr: Vortrag Hermann Wähler: „Der Sternschnimmel im Monat September“. 8.15 Uhr: Gitarre-Kammermusik. Anschl.: Gastspielabend D. v. Berndt: „Abendmuff“.

Dienstag, 20. Sept. 12.30-1.30 Uhr: Schallplattenkonzert. Stuttgart: Schallplattenkonzert Frelburg. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Ernst Müller, Stuttgart: „Die Philosophie des Sowjet-Russland“. II. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. H. Wenzel: „Als aus“. II. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. H. Wenzel: „Über die Bedeutung der deutschen Volksschule“. 8 Uhr: Jüngere Arbeiterbewegung. Anschl.: Westfälisches Orchesterkonzert.

Mittwoch, 21. Sept. 1.30 Uhr: Stuttgart sendet Schallplattenkonzert. Frelburg sendet Schallplattenkonzert. 8 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Reg.-Rat Dr. jur. Korallus, Donaueschingen: „Die Entwicklung der deutschen Finanzen seit dem Weltkrieg“. II. 6.45 Uhr: Empfangsfestaltungen. 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 8 Uhr: Hörspielabend. 9.15 Uhr: Schloßerstunde.

Donnerstag, 22. Sept. 1.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Stuttgart sendet: Dramaturgische Stunden. Frelburg sendet: Vortrag Dr. Geleis: „Carl Maria von Weber, ein Nemanneuswerk“. 6.45 Uhr: Vortragsstunde: Versicherungen und soziale Fürsorge. 7.15 Uhr: Vortrag Prof. Dr. O. Göttschewitz, Stuttgart: „Die Werkbundausstellung: Die Wohnung“. I. 7.45 Uhr: Hörerstunde. 8.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 9.30 Uhr: Wunschkabarett.

Freitag, 23. Sept. 1.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. Frelburg sendet: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Aus dem Reich der Dram. 6.15 Uhr: Vortrag Anna Bloß, Stuttgart: „Maria Andrea, erste Stuttgarter Hofopernsängerin (1800)“. 6.45 Uhr: Vortrag Paul Weissen: „Künstler und Publikum im Wandel der Zeiten“. 7.15 Uhr: Vortrag O. Dellenhafer, Stuttgart: „Verkaufsstatt: Süßbäckerei und Gebäck“. 8 Uhr: Uebertragung aus dem Konzertsaal der Niederhalle Stuttgart: 1. Kammermusikabend.

Samstag, 24. Sept. 1.30-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: „S. Greke son Strimpfisch“ erzählt. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Frelburg i. B.: Vortrag Winatbosent Dr. Wenzel: „Jugendvermögensbildung als soziales Problem“. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Frelburg i. B.: Vortrag Prof. Dr. Wenzel: „Die Not der in der Schule zurückbleibenden Kinder und ihre Hilfen“. II. 7.15 Uhr: Vortrag Prof. Dr. O. Göttschewitz, Stuttgart: „Die Verkaufsstellung: Die Wohnung“. II. 8 Uhr: Kammermusikabend. 9 Uhr: Uebertragung aus Basel: Schweizerlieder- und Klavierabend. 10 Uhr: Funkbrett. 11-12 Uhr: Tanzmusik; Uebertragung aus Frankfurt a. M.

Riemp-Tea
aromatisch u. billig!
Kauten Sie in den einschlägigen Geschäften
Originalpackung.

Endlich ein **Rasierpinsel**
wie er gewünscht wird
hermetisch abgeschlossen, sodaß sich weder Borsten noch Griff in siedendem Wasser lösen können, im bekannten **Ersten Spezialhaus RIES**
Ecke Friedrichsplatz 7.
Bürsten - Pinsel - Schwämme - Kämme - Matten

Verkaufsstätte
MÖBEL
im Markgräfl. Palais.
AM RONDELLPLATZ
ca. 80 Musterzimmer - Eintritt frei

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstraße 4 (beim Rondellplatz)
Alleinvertreter der Flügel u. Pianinos
Bechstein / Blüthner / Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne / Thürmer

Radio-König
Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 112 Telefon 2141
Das maßgebende Spezialhaus
für alle Rundfunkfragen
Unverbindliche Beratung
Reich illustrierter Katalog kostenlos

Die neuesten Modelle in

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche, sowie Wohnzimmer, Herrenzimmer, einzelne Möbel

prachtvolle Formen, in wunderschöner, gediegener Ausführung, finden Sie **sehr billig** bei

Karl Thome & Co.
Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23

gegenüber der Reichsbank
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Strenge reelle Bedienung!
Glänzende Anerkennungen!

Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
Stets riesig großen Vorrat und Auswahl.
Mitglied des Ratenkaufabkommens der Bad. Beamtenbank

Max

LINDENLAUB

Kürschnermeister
Karlsruhe / Kaiserstr. 191
Telefon 1714

*
Pelz -Mäntel
-Jacken
-Kragen
-Besätze
und Felle

*
Größte Auswahl
Eigene Werkstätte

Klavier-Unterricht

für Anfänger und Vorgeschr. sowie Klavierbegleitung zu Gesang usw. übernimmt

Toni Deecke, Pianistin
Näheres Jollystraße 33 III

Die neuen Herbst- u. Winterstoffe sind eingetroffen

Wilh. Müller
Feine Herrenschneiderei
Kaiserstraße 116

113

Karl Deimer, Musikhaus

Nr. 113 Kaiserstraße 113 Ecke Adlerstr.

Zither, Laute, Mandolinen, Cello, Bass, Violinen, Flöten, Klarinetten, Saxophone, Trompeten, Posaunen, Grammophone, Platten, Nadeln, Saiten, Noten

Bei **Karl Deimer** wird Dir alles geboten!

Achtung! Achtung! Achtung!

Geiger, Cellisten und Bassisten! Kaufet Saiten nur beim Spezialisten! Prüft Euch ein das eine Wort: Die allerbeste Saiten heißt nur

„Paganini Rekord“

Alleinverkauf für Karlsruhe:
Musikhaus Karl Deimer
Kaiserstraße 113

113

Von Montag, den 19. September bis Montag, 26. Sept.

Großer Gardinen Gelegenheits-Verkauf

Von Montag, den 19. September bis Montag, 26. Sept.

Zur rechten Zeit

noch kaufen wir persönlich in den Gardinen-Industriebezirken große Warenmengen, um diese guten und gediegenen Qualitäten besonders billig in den Verkauf zu bringen / Wir schaffen hiermit für unsere gesamte Kundschaft eine außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit zur Ausschmückung ihres Heims, zur Einrichtung neuer Wohnungen, zur Vervollständigung des Inventars für Hotels, Wirtschaften, Pensionen etc.

Beachten Sie die Preise!

- ### Gardinen
- Halbstores aus kar. Etamin m. Eins und Spitze . . . 1.95 1.30 **0.90**
 - Halbstores Etamin m. breit. Eins u Volants in groß Auswahl . . . **2.75**
 - Halbstores m. brt. Filet, Eins., Spitze u. 3 Motiven, unser Schiager . . . **4.50**
 - Halbstores aus gutem Etamin mit breit. Filetsocel 13.50 . . . **10.50**
 - Halbstores ganz Filet, 150/250 cm 17.50 . . . **12.50**
 - Halbstores Florentinertüll, die groß Mode apt. Must. 17.50 . . . **16.50**
 - Halbstores Tüllgewebe von 12.- bis 3.90 . . . **3.90**
 - Halbstores hell Madras, bunt. indanthr. herri. Blümenmst. 150/250 . . . **9.75**
 - Garnituren Etamin, 3 teilig 9.50 6.75 bis . . . **2.75**
 - Garnituren Madras, 3 teilig 11.50 8.50 bis . . . **2.95**
 - Garnitur 3 teil. in Engl.-Tüll 16.- bis . . . **2.25**
 - Fenster-Dekoration 3tg., dunkelgründ. Schal, 95/300, mehrfarb. fein. Farbstell. Dieselbe in einfarbig. **16.50 12.75**
 - Fenster-Dekoration 3tg., m. Bog. eig. Anfert. **9.75**
 - Etamin-Garnitur 3tg. gestr. mit Volant . . . **10.50**
 - Vitrage in Etamin und Tüll, Meter von . . . **0.39 an**
 - Etamin-Halbstores v. Stück Mtr. von . . . **1.80 an**
 - Spannstoffe 120-150 cm, in den neuesten Must. vorrätig Meter von **0.90 an**
 - Landhausgardinen ca. 70 br. mit Eins., Volant und Spitze Meter **1.30**
 - Landhausgardinen ca. 70 cm br. in glatt und kariert. Voile Meter **1.70**
 - Biedermeierstoffe gemustert, 130 cm br., Meter **1.35**
 - Madras hellgründ. indanthr. 65 br. 130 cm br. Meter **1.60 0.98**
 - Madras 130 brt. dunkelgründ. indanthr. großer Restposten . . . Meter **1.80**
 - Dekorationsstoffe m. Kunstseide Meter **2.75**
 - Dekorationsstoffe Kunstseide, indanthren, neueste Muster . . . Mtr. **5.50 4.50 3.35**
 - Dekorationsripse 130 cm breit, indanthren, Mtr. **3.75**
 - Matratzen-Drell 120 cm breit **1.60 1.30**
 - Quer-Behänge dunkelgründig, Madras, 2 Mtr. lang, mit Perfranse **2.50**
 - Sofakissenhüllen Stück **0.95**
 - Holzportierengarnituren komplett von **1.80 an**

Vergleichen Sie die Qualitäten!

- ### Teppiche
- Tapestry-Teppiche ca. 200 300 cm schöne Perser- und Blumenmuster **46.00**
 - Haargarn-Teppiche d. Strapaz-Teppich Größe 165 235 200/300 250/350 300/400 Preis **39.- 63.- 91.- 126.-**
 - Wollplüschteppiche d. gute Qualitäts-Teppich Extragröße 180/280 230/280 275/320 275/370 Preis **76.- 105.- 138.- 158.-**
 - Wollplüsch-Teppich Oelsnitzer Fabrikat Größe 170/235 200/300 250/350 300/400 Preis **57.- 85.- 128.- 175.-**
 - Velour-Teppich Ia Qualität Größe 165 235 200/300 250 350 Preis **55.- 92.- und 76.- 115.-**
 - Plüsch-Teppich 195/290 cm **55.-**

- ### Decken
- Diwandecke Phantasiegewebe mit Franse, 140/250 cm . . . **6.75**
 - Diwandecke Gobelingew. m. Frans. Blattmuster 140/250 cm . . . **9.75**
 - Diwandecke Gobelin, Neuheiten in Verdeur-u. Persermuster **19.50 18.- 16.- 13.50**
 - Diwandecke Mohair-Wirbelplüsch 150/300 42.- 35.- **23.00**
 - Diwandecke in Plüsch, gestreift u gemustert **47.- 39.50**
 - Tischdecke Phantasiegewebe 140/170 cm **6.25 4.75**
 - Tischdecke Gobelingewebe 140/170 cm **8.50 6.90**
 - Tischdecke Gobelin, neue Musterung alle Preis. **13.- 11.50 8.75**
 - Tischdecke in Plüsch, große Auswahl **23.- 19.- 13.50**
 - Tischdecke K'seide, aparte Neuheiten, 140/170 cm **9.75 8.50**
 - Tischdecke in Filztuch, bekurbelt 140/170 cm **7.50 5.90 4.75**
 - Tischdecke in Leinen, reich bekurbelt **5.50 4.75 3.25**
 - Schlafdecken kamelhaarfarb. v. **8.50 an**
 - Woll-Schlafdecken Jacquardmuster **24.- 19.50 16.75**
 - Steppdecken doppelseit. Satin, gute Halbwoollfüllung von **13.50 an**
 - Reisedecken in allen modernen Mustern von **8.50 an**

Dekorationen jeder Art werden im eigenen Atelier geschmackvoll und billigst angefertigt

KNOPF

STÄDTISCHE SPARKASSE KARLSRUHE

Im Laufe des Jahres 1926 sind wiederum erhebliche Änderungen in unserem Giro-kundenkreise vor sich gegangen, so daß wir unser **Teilnehmerverzeichnis** (Giro-, am bargeldlosen Zahlungsverkehr auf Ende Schreck- u. Kontokorrent-Verkehr) auf Ende des Jahres 1927 wieder neu herausgeben müssen

Wir erbitten dazu die **Mitwirkung** unserer Kunden, uns bei der Richtigstellung behilflich zu sein. Es wolle daher jeder das z. Zt. geltende Verzeichnis daraufhin nachprüfen, ob seine Angaben hinsichtlich **Wohnung** - **Stellung** und dergleichen noch stimmen, oder demnächst eine Änderung erfahren werden, die er nachgetragen zu haben wünscht

STÄDTISCHES SPARKASSENAMT

WINI LAINE

hat ihren **Unterricht** wieder aufgenommen

Rhythmischer Tanz und Gymnastik für Erwachsene und Kinder (Gruppen- u. Einzelstunden)

Gesellschaftstänze (Privatstunden und Zirkel)

Die Kurse vom vorigen Winter beginnen am 15. September. - Anmeldungen von 9-4 Uhr

Westendstraße 44 Telefon 1372.

Näh- und Zuschneide-Unterricht

im Anfertigen sämtlicher Damenkleidung unter fachgemäßer Leitung erteilt

Frau Gisela Pascu-Braun
Absolventin der Frankfurter Akademie
Akademiestraße 65

Brenner's Spezialbüro

Rechtsberatung * Schlichtung

Karlsru. 29a KARLSRUHE Telefon 5974

Inhaber: Ober-Inspektor a. D. Brenner, staatl. geprüft. Gerichts-, Notariats- und Grundbuchbeamter
Dipl. rer. merc. Kirchgessner

Sprechzeit: 8-12 und 2-7 Uhr
Kostlos f. Unbemittelte. f. Minderbemitt. ermäßigte Gebühren.

Selbst Greise lernen Klavierspielen

in 2-3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch fabelhaft leichte Erlernung. Alles überragende Erfindung eines blinden Musikers, Prospekt Nr. B 55 sofort kostenlos durch Musikhaus Isler, Lärach (Baden).

Tüchtige und rührige Vertreter gesucht.

Jetzt ist die Zeit, Ihre **Zentral-Heizung** nachsehen zu lassen

E. Schmidt & Kons.
Hebelstr. 3, Tel. 6441.

SONDER-ANGEBOT

Erstklassige Fahrradmarken **Marken-Räder**

bis 5 Jahre Garantie, stehen wegen Lagerräumung bei welt zurückgesetzten Preisen, direkt an Privat, zur Abgabe bei Spediteur **Joh. Mannherz**, Ecke Rappurter- und Nebenstraße. I. V.: **G. Hartmann**.

Überlegen Sie mal: Gute Seifen kosten 60 Pfg. und mehr,

Lasan-Seife

die unbedingt sichere, milde Teinpfliegerin, die auch sofort und sicher Sommerprossen und andere Unreinheiten beseitigt, kostet auch 60 Pfg. bei Hof-, Internat., Karl-Apoth. u. Drogerie Roth.

Was kaufen Sie nun?

Sport-Spiel

Karlsruher Herbstregatta.

Mit der heute nachmittag 1/3 Uhr stattfindenden Karlsruher Herbst-Regatta treten die Karlsruher Ruderer in dieser Saison zum letztenmal in den Kampf mit ihren auswärtigen Rudererkameraden aus Mainz, Mannheim, Heidelberg, Cannstatt und Raftatt. Die Karlsruher Ruderer haben in dieser Saison besonders gut geschlagen. Ausnahmslos sind auch diesmal in allen Rennen harte Kämpfe zu erwarten.

Im 1. Schülervierer um den Wanderpreis, der dieses Jahr zum 6. mal ausgeschrieben wird, kämpfen Mainz und 2 Heidelberger Vereine und K.R.B. um die Ehre des Sieges. Die bisherigen Sieger waren: Alemannia Karlsruhe, K.R.B. 1879, Mannheimer Ruderklub, Ludwigshafener Ruderverein und Heidelberger Ruder-Gesellschaft.

Hart wird ferner der Kampf im Herbst-Vierer und Stadt-Vierer, wo jedesmal die dieses Jahr erprobten Rennruderer von K.R.B. 1879 und Rheinflus Alemannia zusammenstreffen. Da in beiden Vereinen besondere Sorgfalt auf die gütige Weiterentwicklung der Mannschaften gelegt wurde und beide in diesem Jahre noch nicht aufeinander getroffen sind, dürfen diese Rennen mit Spannung erwartet werden.

Aber auch die anderen gut besetzten Rennen der Jungmannen-Anfänger und Schülerklasse werden in ihrer guten Befahrung schöne sportliche Bilder bieten. Geplant darf man sein, wie die Jungmannschaft Raftatts abschneidet, die in diesem Jahre auch schöne Rudererfolge aufzuweisen hatte.

Der Kampf im Alt-Herren-Vierer führt Kämpfe auf die Ruderbahn, die zum Teil schon vor 20 Jahren im Rennboot gefahren und in ersten Rennen gefiegt haben. Die Karlsruher Ruderer erwarten guten Besuch, besonders da auf den auswärtigen Regattaplätzen,

wie Konstanz, Mainz, Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, und Heilbronn das Können der Karlsruher Ruderer sehr beachtet und mit Beifall aufgenommen wurde.

Fußball

F.C. Phönix - F.S. Offenburg. Zum erstenmal wird heute der F.C. Phönix in Karlsruhe spielen. Es ist die Mannschaft, die durch ihren Sieg gegen den Dresdener Fußballklub und das unentschiedene Abschneiden gegen F.S. Offenburg erregte und die weniger durch ihre Kombination und Ballbehandlung, als durch naturwüchsiges Spiel, verbunden mit unermüdlichem Eifer jedes einzelnen Spielers, auffällt. Die körperlich viel schwächere Phönixmannschaft wird ihr ganzes Können aufbieten müssen, um den Anhängern keine Enttäuschung zu bereiten. Das Spiel beginnt pünktlich um 3 Uhr.

Handball

Die Spiele der Kreismeisterklasse der D.L. Gruppe 2, beginnen heute mit der Begegnung Lohde, 85 Sportklub - K.T. - B. 46. Die Mannschaften dieser Gruppe haben eine sehr beachtliche Spielstärke. Turn- und Sportvereins Postler Raftatt 1926/27 besitzt die Deutsche Meisterchaft und die Badische Postleimer-

schaft. Auch die Resultate, die Raftatt gegen andere Mannschaften erzielte, beweisen ihre Spielstärke. Erwähnte Vereine werden sich heute einen harten Kampf liefern, um den Sieg an sich zu bringen. Das Spiel findet auf dem Platz des K.T.B. 46, hinter der Telegraphenkolonne, statt und beginnt um 4 Uhr nachmittags. Vorher spielen unsere Mannschaften.

Pferdesport.

Mannheimer Herbst-Werderennen. Der heutige Schlußtag bringt als Hauptereignis das schon klassisch gewordene Jagdrennen um den großen Herbstpreis, das mit einer starken Befahrung auf der langen Strecke von 4800 Meter ein schönes Bild geben wird. Im Rennen sind mehr als ein Dutzend der besten Geceper am Ablauf zu erwarten. Zu nennen sind insbesondere der britische Jag. Cavallo, Daim II und de Gerhaut. Auch die anderen Geceper verprechen vorzüglichen Sport, besonders der lange Rhei-Preis auf der Hohen und die beiden Klassenrennen zu Beginn des Tages, das Karl-Reich-Rennen für die Dreijährigen und der Zweijährigen-Preis, zu denen verschiedene Pferde eigens noch hier eingetroffen sind. Das Motel-Rennen für Jährlinge über 2000 Meter, ferner das Jährlinge-Jagdrennen und zum Schluß der kurze Saar-Rennen gleich vervollständigen das Programm.

Rundfunk-Vorleseprogramm

Karlsruher Tagblatt

18. bis 24. September

Sonntag

- 11.00-12.00: Orgelfonzert, Langenberg.
- 11.30: Tannenbergsfeier, Königsberg, Danzig, Berlin, Stettin, Königsbrunn, Breslau, Gleiwitz, Frankfurt, Raftatt.
- 15.30-17.20: Kammermusik, London.
- 16.30-17.30: Kirchenmusik, Langenberg.
- 16.30: Komisches Tragikomisches, Leipzig.
- 17.30: Flugturnier, Köln, Langenberg.
- 18.00: „Christen und Jüden“, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 18.30: „Margarethe“, Langenberg, Münster.
- 19.45: „Brüder Straubinger“, München.
- 20.00: „Madame“, Hamburg, Bremen, Kiel.
- 20.15: „Utica Jubilée Singers“, Breslau.
- 20.15: „Der Opernball“, Dresden, Leipzig.
- 20.30: „Joseph-Plant-Abend“, Berlin, Stettin.
- 20.30: „Karnaval in Rom“, Frankfurt.
- 21.00: „Heiterer Abend“, Stuttgart, Freiburg.
- 21.10: „Ernt“, Rom.

Die beste Bezugsquelle für

Gummiwaren

aller Art

Wachs- und Ledertuche

in allen Breiten

Linoleumstückware

sowie abgepaßte

Teppiche u. Läufer

ist

ARETZ & CIE

Inhaber Arthur Fackler

Karlsruhe — Kaiserstraße 215

Küppersbush-Herde für Gas, Kohle, Kamb.

Junker & Ruh-Gasherde, Oefen

Immerbrand-Grudeherde und Ofen

Vertretung in Lager: Amalienstraße 7

Karl Fr. Alex. Müller

Telephon 1284 — Gegründet 1890

Günstige Zahlungsbedingungen

Eig. Reparatur-Werkstätte, Fachgem. Aufstellen

Donnerstag

- 17.30: Russische Musik, Berlin, Stettin.
- 19.00: „Kohengrin“, Frankfurt, Raftatt.
- 19.30: „Der Freischütz“, Königsberg.
- 20.15: „Die Maschinenstürmer“, Breslau.
- 20.30: Sinfoniefonzert, Stuttgart, Freiburg.
- 20.30: „Kamé“, München, Nürnberg.
- 20.30: Sinfoniefonzert, Berlin, Stettin.
- 20.30: „Le Chemineau“, Radio-Paris.
- 21.00: Im Wiener Wald, Wien, Klagenfurt.
- 21.10: Italienische Operetten, Rom.
- 21.30: „Bunter Abend“, Stuttgart, Freiburg.
- 22.00: „Joachim Ringelnatz“, Langenberg.

Möbel, Betten, Polsterwaren

(aus eigener Werkstätte)

In bekannter guter Qualität und äußerst billig

E. Karrer & Sohn

Kriegsstraße 200 (ehem. Prov.-Amt)

Telephon 5038

Eingang gleich Ecke Westendstraße, Straßenbahnhaltestelle

„Olystraße“ oder v. der Sollenstraße aus Straßenbahnhaltestelle Mühlburger Tor

Roßhaarbesen

la Qualität, von Mk. 3.20 an

empfiehlt in allen Größen

3 Bürsten-Vogel

Friedrichsplatz 3

MÖBEL aller Art

kaufen Sie billig und gut bei

Heinrich Karrer, noch

Karlsruhe

Lieferung frei Haus!

Zahlungserleichterung!

HOMANN

Gas Kohlen Komb. Herde

von M. 85.- von M. 85.- von M. 165.-

sind die besten

Badeeinrichtungen von M. 190.- an

Spezialgeschäft J. Lechner & Sohn, Klaurechtstraße 22

Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen

Verlangen Sie unsere Referenzliste

Dienstag

- 18.30: „Kohengrin“, Neval.
- 19.25: „Tosca“, Hamburg, Bremen.
- 19.30: „Italienische Musik“, London, Dav.
- 19.45: Zur weiteren Beobachtung, München.
- 20.00: Sereuaden, Kopenhagen.
- 20.00: „Die Einführung aus dem Serail“, Bern.
- 20.00: „Wignon“, Budapest.
- 20.00: „Die Vögner“, Davenport Experimental.
- 20.05: Sinfoniefonzert, Langenberg.
- 20.05: Kammermusik, Königsberg, Danzig.
- 20.15: Kammermusik, Frankfurt, Raftatt.
- 20.15: „Mida“, Breslau.
- 21.00: Wiederabend A-cappella-Chöre, Berlin.
- 21.00: „Kamé“, Radio-Paris.
- 21.00: „Der Lobgesang“, Gleiwitz, Breslau.

Bitte verlangen Sie meine Spezialität:

Fst. Deutscher Weinbrand

eigener Abfüllung

gut und preiswert

CARL ROTH

DROGERIE

TELEFON 6180 6181

Montag

- 19.15: „Der Barbier von Sevilla“, Davenport Experimental.
- 20.00: „Die Garbafürstin“, Brüssel.
- 20.00: Orgelfonzert, Kiel.
- 20.00-20.45: Sereuaden, Kopenhagen.
- 20.05: Burgundenlandabend, Wien, Klagenfurt, Innsbruck.
- 20.15: „Ais und Galatea“, Leipzig, Dresden.
- 20.15: „Gabriel Schillings Flucht“, Königsberg, Danzig.
- 20.30: Italienische Opernfantastien, München, Nürnberg, Augsburg.
- 20.30: „Heinrich VIII.“, Radio-Paris.
- 20.45: „Grieg-Abend“, Dortmund, Langenberg.
- 21.00: Heiteres, Hannover.
- 21.00: Donnerwetter, Wiesbaden, Graz.
- 21.00: Kammermusik, Berlin, Stettin, Königsbrunn, Raftatt.
- 21.10: Französische Musik, Mailand.
- 21.30: „Einakter“, Neapel.



Alpina-Uhren

besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr.

Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei

Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

Freitag

- 19.15: „Wilhelm Tell“, Brinn.
- 20.00: Volkstümliches Konzert, Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
- 20.00: Kammermusik, Stuttgart, Freiburg.
- 20.00: Promenadenkonzert, Davenport Exp.
- 20.00: „Der Opernball“, Wien, Klagenfurt.
- 20.15: „Bunter Abend“, Frankfurt, Raftatt.
- 20.30: Zur Unterhaltung, Berlin, Stettin.
- 20.30: Fröhliches Märlchen, Münster, Langenberg, Dortmund.
- 20.30: „Der König von Is“, Radio-Paris.
- 20.30: „Martha“, Stockholm.
- 21.00: „Madame Butterfly“, Neapel.
- 21.00: „Dohet tanzt Walzer“, Königsberg.
- 21.00: „Tor und Tod“, München, Nürnberg.
- 21.00: „Einakter“, Rom.
- 22.15: „Funktrefl“, Leipzig, Dresden.

Samstag

- 10.00: Nordische Funkausstellung, Kiel.
- 17.30: Kammerchor, Langenberg, Münster, Dortmund.
- 17.40: Johann-Strauß-Abend, Silberjubiläum.
- 17.30: „Die Verlobung per Radio“, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 19.00: „Humpty Kapslo“, Budapest.
- 19.15: „Die lustige Witwe“, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 19.30: Duvertüren, München, Nürnberg.
- 20.00: Promenadenkonzert, London, Davenport.
- 20.00: Weiße des neuen Bremer Norag-Datjes, Bremen, Hamburg, Hannover, Kiel.
- 20.00: „Entre nous“, Newcastle, Glasgow.
- 20.15: „Lustiger Abend“, Langenberg, Münster, Dortmund.
- 20.15: Sinfoniefonzert, Frankfurt, Raftatt.
- 20.15: Kammermusik, Stuttgart, Freiburg.
- 20.15: „Frühling“, Breslau, Gleiwitz.
- 20.30: Operettenmusik, Posen.
- 21.00: „Der Bewohner der Finsternis“, Glasgow.
- 21.00: „Lustiges Wochenende“, Berlin, Stettin, Königsbrunn, Raftatt.
- 21.15: Heiterer Abend, Königsberg, Danzig.
- 21.15: „Funktrefl“, Stuttgart, Freiburg.
- 21.45: Kabarettstunde, München, Nürnberg, Augsburg.
- 22.15: „Bunter Abend“, Davenport Experimental.

Das Beste ist das Billigste

Junker & Ruh Gasherde Modell 1927 120.- Mk. 8.- Mk. Anzahlung 11.- Mk. mtl. Rate	Herd BECKER Spezialhaus für Qualitätswaren Waldstr. 13 Nahe Zirkel	Ebeha Kohlenherde mit Nickelschiff, garantiert gutes Backen von Mk. 75.- an Teilzahlung gestattet
Imperial-Juno Gasherde bei billigster Berechnung Öfen von Mk 18.- an	Badeöfen, Lampen in 12 Monatsraten	

Damen- u. Filzhüte

werden das ganze Jahr hindurch gereinigt, gefärbt und umgeformt

Hutfabrik G. Burlefinger

Westendstraße 29 b

Telefon 850

Radio-Apparate modernisiert

und repariert unter Garantie für Höchstleistung

Dipl.-Ing. W. HASSEL, G.m.b.H.

Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5, Tel. 3052

Akkumulatorendestation

Für Geschenke

reichhaltigstes Lager in

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecken u. Kristall

Karl Jock Juwelier u. Uhrmacherstr.

Kaiserstraße 179

Eigene Reparaturwerkstätte

Mittwoch

- 11.40: Rede der Herzogin von York, Glasgow.
- 18.45: Verühmte drei Musikstücke, Davenport
- 19.30: Kammermusik, Pieder, Mandelstr.
- 19.30: „Djamileh“ — „Cavalleria rusticana“, Berlin, Stettin, Königsbrunn, Raftatt.
- 19.30: „Samson und Dalila“, Velsaft.
- 20.00: Sinfoniefonzert Schneewitz, Davenport Experimental.
- 20.00: Promenadenkonzert, Newcastle.
- 20.00: Sinfoniefonzert, Kopenhagen.
- 20.00: Hörspielabend, Stuttgart, Freiburg.
- 20.05: Sinfoniefonzert, Wien, Klagenfurt.
- 20.15: „Cyrano von Bergerac“, Frankfurt.
- 20.30: Jugoslawische Musik, Kratau.
- 20.30: „Wenn ich König wär“, Radio-Paris.
- 20.30: „Mutter Nens“, Langenberg.
- 20.45: „Schwester Angelica“, Mailand.
- 21.00: Opernmusik, Neapel.
- 21.15: Sinfoniefonzert, Leipzig, Dresden.
- 21.35: „Die Vögner“, London, Davenport u. a.

Kohlen- u. Gasherdes

wende man sich an das

Spezial-Geschäft für Herde und Ofen

Karl Haug, Karlsruhe i. S.

Herronstraße 44

Telephon 2714

Ständiges Lager in Wasserschiffen u. Herdplatten

Das Weißeln u. Tapezieren

besorgt Ihnen gewissenhaft und zu billigen Preisen

Tapezier Sexauer

Ein Zimmer geweißelt und tapeziert von 25 Mark an.

Großes Tapezierlager



Drachtgeflechte

Gewebe, Siebe, Spann- und Stacheldraht, kompl. Garten-Einfriedigungen, Wellengitter, billige Preise

Nik. Jäger

Drachtgeflechtfabrik

Brauerstr. 21 — Tel. 3297

Radioapparate

Zubehörteile, Akkumulatoren-Ladestation empfiehlt

EMIL NIED

Karlsruhe

Hirschstraße 12

